Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 495. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag den 23. Oktober 1859.**

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Oktober. Nach einem allgemein verbreiteten Gerücht hätte der Polizei-Minister Freiherr v. Hübner seine Entlassung nachgesucht und der Kaiser dieselbe bewilligt.

Wien, 22. Oktober. Die „Oesterreichische Zeitung" meldet, daß Frhr. v. Hübner abgedankt habe und entlassen worden sei. Freiherr Thierry, Ministerialrath im auswärtigen Departement, sei zum Polizei-Minister ernannt, und General-Adjutant Grünne entlassen worden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 22. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine $83\frac{3}{8}$. Prämien-Anleihe $112\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe $103\frac{5}{8}$ B. Schles. Bank-Verein 74. Commandit-Antheile $94\frac{1}{4}$. Köln-Minden 126. Freiburger 85 B. Oberschlesische Litt. A. 108. Oberschlesische Litt. B. $103\frac{1}{2}$ B. Wilhelmsbahn 37 B. Rhein. Aktien 78. Darmstädter 70. Dessauer Bank-Aktien 23. Oesterr. Kredit-Aktien $80\frac{1}{2}$. Oesterreich. National-Anleihe $60\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $79\frac{1}{2}$. Mecklenburger $44\frac{7}{8}$. Neisse-Brieger 44 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $46\frac{1}{2}$. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien $141\frac{1}{2}$. Tarnowitzer 33 B. — Aktien flau.

Berlin, 22. Oktober. Roggen: schwankend. Oktober $44\frac{5}{8}$, November-Dezember $43\frac{3}{4}$, Dezember-Januar $43\frac{5}{8}$, Frühjahr 44. — Spiritus: billiger. Oktober $17\frac{2}{3}$, November-Dezember $15\frac{1}{2}$, Dezember-Januar $15\frac{1}{2}$. Frühjahr 16. — Rüböl: fest. Oktober $10\frac{5}{8}$, November-Dezember $10\frac{3}{4}$, Frühjahr $11\frac{1}{4}$.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 21. Oktober. Der österreichische Gesandte in London, Fürst Esterhazy, ist gestern auf dem Wege nach Wien in Calais angekommen. Der Marchese Lajatico, Abgesandter der toskanischen Regierung, hat sich ebenfalls nach London eingeschifft.

An der Börse geht das Gerücht, Spanien habe Marokko den Krieg erklärt. Die Stimmung ist sehr matt und das Geschäft sehr träge.

Genua, 18. Oktober. Der König empfing gestern den toskanischen Revolutionsminister Savagnoli und sprach seine vollste Anerkennung für das Verhalten der toskanischen Regierung aus. — Concessionen für Eisenbahnen von Varo nach Parmignola und von Terre Veretti nach Pavia sind ertheilt worden. — Die Kaiserin Wittwe von Rußland ist gestern nach Nizza abgereist.

Neapel, 12. Oktober. Nach piemontesischen Blättern beträgt die Zahl der an der Grenze versammelten königlichen Truppen 21,000 Mann. Das Hauptquartier des General Pianelli befindet sich in Terano, das Fonsecas in San Germano. Ein gegen etwaige Landungsversuche kreuzendes Geschwader steht unter dem Linienschiffskapitän Seragli.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 494 (gestriges Mittagbl.).

Der 15. März 1813. — Der 23. Oktober 1859.

Es ist nicht das erstemal, daß Breslau einen russischen Kaiser, von dem Herrscher des Landes festlich empfangen, unter dem Jubel des Volkes in seinen Mauern einziehen sieht.

Und es war auch ein Alexander, welcher am 15. März 1815, an der Seite Friedrich Wilhelms III., unter dem Geläute der Glocken und unter dem Donner der Kanonen hier einzog, während ein immerwährendes Zujauchzen und Hurrahrufen des Volks und Militärs Beweis gab von der allgemeinen Freude.

„Zu jener Zeit wurden die Russen von der preußischen Bevölkerung allgemein als Befreier angesehen, daher war die Freude über die Ankunft Alexanders überall rein und ungeheuchelt." (Beitzke, Geschichte der deutschen Freiheitskriege, Bd. I. S. 216).

Heut hält Kaiser Alexander II. seinen festlichen Einzug in Breslau, und wie seinem erlauchten Ahnen drängt sich abermals die erwartungsvolle Menge ihm entgegen, deren freudiger Zuruf auch ihm ein deutliches Zeugniß der herrschenden Gesinnung ablegt.

Denn die Zeiten sind vorüber, in welchen die Völker, in der Kindheit des politischen Bewußtseins, nur dem Glanze fürstlichen Gepränges zu huldigen gewohnt waren; aber wenn die Beziehungen der Fürsten und Völker an rührendem Reiz der Naivetät eingebüßt haben, so dürfen jene mit um so stolzerem Mannes-Bewußtsein die öffentliche Huldigung entgegennehmen, welche ihnen das Zeugniß giebt, auf der Höhe ihrer Zeit zu stehen.

Nicht wie damals jubelt Preußen den Russen als „Befreiern" entgegen; denn unter den Konflikten der Gegenwart ist Preußens Waffen-Macht intakt geblieben, während, wie die Stimmen Deutschlands in jüngster Zeit bewiesen, seine moralischen Eroberungen sich über das ganze deutsche Vaterland ausdehnten; Dank dem männlichen, in der Gerechtigkeit wurzelnden Entschließungen des erhabenen Regenten, welcher heut den nordischen Herrscher in das Königsschloß einführt, dessen schönster Glanz in den Erinnerungen an den großen Friedrich wurzelt.

Aber wie der Einzug der so eben verbündeten Monarchen im Jahre 1813 als die Verheißung einer neuen Aera galt: so deutet die froh bewegte Menge auch heut den Einzug der beiden Monarchen als Verheißung einer glücklichen Zukunft.

Denn es ist nicht zu leugnen, daß das öffentliche Recht Europa's in Trümmern liegt; aber nicht blos, so weit es morsch und unhaltbar war, sondern — was schlimmer ist, weil eine Politik des subjektiven Beliebens und persönlichen Ehrgeizes jedes Recht bedrohte, die alten Bünde sprengte, die jeweiligen Gegner vereinzelt schlug, Alle aber, wegen der Ungewißheit kommender Ereignisse zur Anspannung ihrer Kräfte nöthigte und dadurch gegenwärtige Freunde erschöpfte, um mit ihnen, dermaleinst Feinde geworden, leichtes Spiel zu haben.

Einem solchen Zustand der Dinge muß ein Ende gemacht werden; die Politik darf nicht außerhalb der sittlichen Sphäre bleiben, um die Völker Europa's in ihrer Kulturarbeit zu hemmen und der Civilisation, während man gleisnerisch ihre Fahne erhebt, Hohn zu sprechen!

Europa bedarf des Friedens!

Nicht eines Friedens, welcher nur ein Waffenstillstand ist; nicht eines Friedens, welcher nichts statuirt, sondern nur die Zwietracht formulirt und die Keime künftigen Unfriedens und die Motive dauernder Beunruhigung in seinem Schooße trägt; sondern eines Friedens, welcher ein Werk der Gerechtigkeit ist und dessen Garantie in starke Hand gegeben ist.

Preußens Volk blickt mit festem selbstbewußten Vertrauen auf seinen erhabenen Regenten und hat aus seinen Kundgebungen ein Pfand für die nach der Gerechtigkeit zu handhabende Ordnung der politischen Verhältnisse entnommen; wenn es heute Ihm zur Seite den kaiserlichen Neffen erblickt, beide erhabene Fürsten gefolgt von den treuen Berathern ihrer Politik; darf es nicht hoffen, daß aus diesem Begegnen ein Zustand der Dinge sich entwickeln werde, welchem die Gerechtigkeit Form und Inhalt, die Macht Bestand verleihen werde?

Und wenn der Jubelruf des Volkes den heute im Triumphe einziehenden Fürsten zugleich die Sehnsucht einer endlichen Beruhigung der Welt entgegen trägt; sollte ihr nicht die bewußte Absicht der Fürsten entsprechen, die Zusammenkunft zu Breslau zu benützen, um der Welt den Frieden zu geben?

Wir hoffen, wir vertrauen, und in Hoffnung und Vertrauen jubelt das Volk den einziehenden Fürsten entgegen.

Preußen.

Ψ **Berlin,** 21. Oktbr. [Die breslauer Zusammenkunft. — Vom Bundestage. — Das geheime Militärkabinet.] Auch heute ist offiziell von der Reise des österreichischen Kaisers nach Breslau hier nichts bekannt, eben so wenig davon, daß das Kaiser Franz-Regiment Ordre hat, sich marschfertig zu halten. Die Reise hängt jedenfalls von dem Grade der Lebhaftigkeit ab, mit der sie gewünscht, und der Entschluß sie zu machen, von anderer Seite aufgenommen wird.

Die Mittelstaaten und Genossen haben gestern in Frankfurt keine positiven Reform-Vorschläge in Betreff der Bundes-Kriegsverfassung gemacht; doch werden sie vermuthlich, wie in München verabredet wurde, mit Vorschlägen vorkommen, die Kontingente auf 2 pCt. der Bevölkerungen zu erhöhen, einen Oberfeldherrn im Frieden und ständige Corps-Kommandanten zu ernennen, und die Truppen der kleinen unter die der mitleren Staaten zu stecken. Eingeleitet und motivirt wurde der gestrige Antrag durch die deutschen Zustände während des letzten Krieges und Preußens Verhalten zu der rechtlich bestehenden Kriegsverfassung des Bundes, was Herrn v. Usedom zu einer sofortigen Entgegnung veranlaßte. In jedem Falle wird die preuß. Regierung jeden Antrag fördern, der die deutsche Wehrkraft wirklich stärkt. Man muß zunächst die Thatsache festhalten, daß alle Regierungen den gegenwärtigen Zustand unerträglich finden. Im Uebrigen wird aus den

Sonntagsblättchen.

Wieder ist über unsere Stadt eine Zeit festlicher Aufregung gekommen; sie fühlt sich auf einmal im Mittelpunkte der Weltgeschichte: der mächtige Herrscher des Ostens erscheint in ihren Mauern, nachdem er erst vor Kurzem den glänzendsten Triumph über die freien Bergstämme des Kaukasus davongetragen!

Schamyl in Petersburg — — wie mag der langbärtige Emir, der Held und Priester seines Volkes, sich zurücksehnen nach seiner hohen Bergveste, nach den schimmernden Wasserfällen des Terek, nach dem wolkenumkränzten Gipfel des Kasbek, wenn er durch die Herrscherstadt an der Newa wandert!

Wie aber mag ihn diese Pracht, und noch mehr die Macht des Geistes bewältigen, welche hier den Mittelpunkt eines unermeßlichen Reiches begründet, das sich „unabsehbar der Morgensonne entgegenstreckt", und jetzt durch Ansiedelung an dem fernen Amur-Strome gleichsam in das Reich der Mitte hineinwächst!

Ueber diesen gewaltigen Länderkoloß ist jetzt die Sonne echter Menschlichkeit aufgegangen; es ist einer der großartigsten Akte der Emancipation ausgeführt worden, von welchem die Geschichte aller Zeiten Kunde giebt!

Das Sonntagsblättchen hat es nicht mit der Politik zu thun; es schreibt nur die Chronik des Tages und faßt den allgemeinen poetischen Eindruck auf.

Welche Perspektiven, über das Alltagsleben hinaus, die sich dem Blicke aufthun!

Kaiser Napoleon sprach sich über das „Schicksal" aus, wie es die tragischen Poeten nach veraltetem Muster gestalten und fügte hinzu: „Die Politik ist heutzutage das Schicksal."

Eine Bemerkung, eben so treffend in Bezug auf das moderne Trauerspiel, wie auf die Geschicke der Weltgeschichte!

Diese Schicksalsgöttin „Politik" hält jetzt ihren Einzug in unsre Mauern — — und unsre Mitbürger fühlen das ganze Gewicht dieser Tage.

Zum festlichen Empfang ist die Stadt gerüstet; Guirlanden überhängen die Hauptstraßen; die Vorbereitungen zu den Illuminationen sind im besten Gange; der Centralbahnhof wird in seiner ganzen Glorie mit Flamm-Pyramiden prangen; die Theaterräume sind festlich eingerichtet.

„Ein Platz", heißt es jetzt überall, „ein Königreich für einen Platz!"

Einen Platz im Theater, einen Platz für die Parade. —

Ja, der Raum ist mehr, als eine Form der Anschauung, wie die Weltweisen meinen. Der Raum ist eine Thatsache und wird mit Gold aufgewogen! Es gilt, jeden Fuß breit zu erobern, von wo ein Blick gestattet ist auf die erhabenen Träger des Weltgeschickes.

„Zu spät!" — Mit diesem Donnerworte wird Vielen aufgethan. — „Zu spät!" Alle Hoffnungen dahin — — mit dem Schicksal grollende Gesichter — — die aufopferungsfähigsten Gesinnungen, die kühnsten Griffe in den Geldbeutel umsonst. — — Keine Aussicht, den Kindern und Enkeln erzählen zu können, daß man die Mächtigen der Erde gesehen!

Und es giebt Menschen, die immer zu spät kommen, mögen sie kommen, wenn sie wollen! Ihnen hat es schon an der Wiege die Parze vorgesungen; es heftet sich wie ein Fluch an ihre Fersen!

Wehe aber den Gatten, welche durch ihre Schuld versäumt, den Gattinnen dies glänzende Schauspiel zu gewähren! Diese Versäumniß gehört zu den Kapitalverbrechen, welche niemals verziehen werden! Ein Galatheater — und eine Blume in diesem glänzenden Kranze zu sein, welch' ein billiger Wunsch! Und daß die Blume schön sei, dafür bürgt ja die Putzmacherin und der Kleiderschrank.

Sollten aber die Prachttoiletten einsam im Schranke trauern, während die andern des Musentempels glänzende Zierde sind — da würden gewiß die Perlen sich in Thränen verwandeln im Auge der Besitzerin.

Es wäre der grausamste Stuben-Arrest, der jemals über eine Sterbliche verhängt worden. Man würde alle Fragen an das Schicksal richten, die man mit Schillers Erlaubniß „frei hat," mehr Fragen an den tristen Novemberhimmel, als Heines Jüngling an die Sterne — und es würde doch heißen:

Ein Narr wartet auf Antwort!

Es ist ein Glück, daß wir nicht über alle die Festreden zu berichten haben, die in Gestalt von „Gardinen-Predigten" in diesen Tagen gehalten werden. Wir befürchten, daß hier und dort selbst die kleine „Caprice" ein Ungeheuer en miniature, die liebenswürdigsten Amoretten verjagen wird, die jemals selbst dem Glücke der Flitterwochen präsidirten. Diese kleinen „Capricen" erzeugen sich, man weiß nicht wie. Kommen sie aber immer ohne Grund — — diesmal haben sie einen guten, gewichtigen Grund! Nicht zu sehn und nicht gesehn zu werden — — in diesem Aktivum und Passivum liegt ein ganzes Trauerspiel für ein weibliches Herz!

Unsere Theaterdirektion aber mag mit Schillers König Karl in der „Jungfrau" ausrufen:

Kann ich die Plätze aus der Erde stampfen?
Wächst mir ein Sperrsitz in der flachen Hand?

Mitten durch die strahlenden Festtage geht die Anekdote mit ihren Laternchen herum, eine bescheidene Sammlerin, die sich mit den Abfällen vom Tische der Weltgeschichte begnügt. Sie drängt sich durch das Getümmel der Menge; sie lauscht hinter den verschlossenen Thüren; sie trägt ja immer den großen Ereignissen die Schleppe! Unscheinbar wie sie ist, findet sie doch bisweilen eine Perle von unschätzbarem Werth, welche der Geschichtsschreiber achtlos liegen ließ!

Breslau hat ein Recht, sich dieser Tage zu freuen. Aller Augen sind auf unsere Stadt gerichtet; von Paris bis Wien ist sie die Parole des Tages! Breslau hört, was Paris und Wien gern hören möchten — — Breslau ist die Auserwählte unter den Städten!

Möge die Sonne dieser Tage Glück bringend über Europa aufgehen!

R. G.

Der zwanzigste September in St. Petersburg.

I.

Der Kaiser von Rußland, den unsere Stadt gegenwärtig gastlich zu begrüßen das Glück hat, genießt in seinem unermeßlichen Reiche persönlich eine so ungetheilte Liebe und Popularität, wie sie vielleicht nur wenig Fürsten zu Theil wird. Wenn der Perser, der Kaukasier sich demüthig vor dem weißen Sultan im Norden beugt, dessen Arm über Abend- und Morgenland gebietet, wenn der gemeine Russe in fast abgöttischer Scheu zu seinem Zar emporblickt, in dem er den Vertreter Gottes auf Erden erblickt, so verehrt auch der intelligentere Theil des Volkes in Alexander II. den edlen Reformator, unter dessen Regierung ein neues freudiges Leben alle Gebiete des Staates durchströmt, der wohlwollend und mild, doch auch energisch und unerschütterlich ist, wenn es gilt den Freunden des veralteten Mißbrauchs und den Feinden einer fortschreitenden Entwickelung Widerstand zu leisten. Darum nimmt auch an allen Ereignissen, welche die Familie des Kaisers betreffen, das gesammte Volk einen so herzlichen und innigen Antheil, wie kaum an seinen eigenen.

Mit freudiger Genugthuung erzählt sich Petersburg von der ernsten und gewissenhaften Erziehung, die den jungen Prinzen zu Theil wird, die sich auf alle Gebiete des Wissens erstreckt, und der den tüchtigsten Männern anvertraut wird, selbst solchen, deren politischer Freimuth al-

münchener Beschlüssen ein tiefes Geheimniß gemacht, nicht einmal dem Minister von Meiningen, Herrn Harbou (der so tapfer gegen die kurhessische Verfassung von 1831 gearbeitet hat, als die thüringischen Minister kürzlich zusammen waren) wollte Herr v. Beust sagen, was er in München getrieben, und erklärte seine Reise dorthin durch Familien-Angelegenheiten. Uebertrieben ist wohl die Angabe, daß dort ein Direktorium von 7 Stimmen und der Eintritt Gesammt-Oesterreichs in den Bund diskutirt wurde. Dagegen berieth man eifrig über die Mittel, sich der deutschen Bewegung im Guten oder nöthigenfalls mit Gewalt zu erwehren.

Das geheime **Militär-Kabinet** hat durch seinen Titel im Staatskalender ohne Grund einige Ueberraschung erregt. Es unterbreitet keine Anträge, die der Kriegsminister nicht zuvor kennt und genehmigt; der Letztere wohnt, wenn er will und er es für angemessen hält, jedem Vortrage des Chefs des Kabinets bei dem Regenten bei, und daß er jede Verordnung und Beförderung gegenzeichnet, versteht sich von selbst.

± **Berlin,** 21. Oktober. [Die breslauer Besprechung. — Londoner Gesellschaft zur Erwirkung von Erfindungs-Patenten.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent tritt morgen Vormittags mit den ihn begleitenden Prinzen und seinem Gefolge die Reise nach Breslau an. Dem Vernehmen nach wird die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser vorzugsweise dazu dienen, eine Basis für den bevorstehenden Kongreß zu besprechen und zu vereinbaren. Diese soll alsdann den übrigen Großmächten Europas zur Beistimmung vorgelegt werden. Die Punkte derselben sind von dem preußischen Ministerium aufgestellt und so gewählt worden, daß sie auf eine allseitige Zustimmung zu rechnen haben. Man legt daher der Zusammenkunft in Breslau ein großes Gewicht bei, weil durch dieselbe die Grundlage zu einer Regelung der europäischen Verhältnisse gelegt und dadurch der Friede gesichert werden wird. Wie man hört, beabsichtigt man auf dem Kongresse auch Fragen zur Berathung zu bringen, die nicht unmittelbar mit der italienischen Angelegenheit zusammenhangen.

Von allgemeinem Interesse dürfte die hierher gelangte Mittheilung des preußischen Konsulats in London sein, daß sich dort eine Gesellschaft gebildet hat, welche die Erwirkung von Erfindungs-Patenten für Nichtengländer, sowie den Verkauf derselben in England übernehmen will. Die Gesellschaft hat ein Aktien-Kapital von 50,000 Pfd. St. zusammengebracht und wird nach den Personen, welche an der Spitze derselben stehen, als eine solche bezeichnet, welche Vertrauen verdient. Hierdurch würde den vielen Betrügereien, welchen deutsche Erfinder in England unterworfen sind, vorgebeugt werden. An den Handels-Minister, sowie auch an das Staats-Ministerium gehen von den betheiligten Korporationen und auch von den Handelskammern vielfache Petitionen ein, welche um Aufhebung des Gesetzes über die Besteuerung gewerblicher Assoziationen bitten.

Berlin, 21. Okt. [Preußen und die kurhessische Frage.] Wie schon telegraphisch gemeldet wurde, und man uns aus Frankfurt mittheilt, ist die kurhessische Verfassungs-Angelegenheit in der ersten Bundestagssitzung (gestern) noch nicht vorgekommen. Zugleich wird uns geschrieben, daß das Votum Preußens in dieser Frage genau dahin geht, daß der Gesandte zu erklären instruirt ist, die Regierung könne dem Antrage des Ausschusses ihre Zustimmung nicht geben; sie erblicke in der Vorlage der kurhessischen Regierung nicht die Bürgschaft, welche der Bundesbeschluß vom 27. März 1852 für eine beruhigende, definitive Erledigung voraussetze. Auch die von dem Ausschuß vorgeschlagenen Modifikationen höben die grundsätzlichen Bedenken nicht, welche gegen die bundesrechtliche Grundlage der bisherigen Behandlung entstanden seien; es sei daher das Provisorium zu beseitigen, und die in ihrem rechtlichen Bestehen nicht definitiv aufgehobene Verfassung von 1831 mit Ausscheidung der etwa den Bundesgesetzen widersprechenden Elemente wieder in Wirksamkeit zu setzen.

[Zur Tages-Chronik.] In dem vorgestern anderweit zur Vernehmung des Hrn. Holdheim wegen des „Hermann" vor dem Untersuchungsrichter angesetzten Termine wurde demselben, wie der „Publicist" berichtet, bei seinem Erscheinen zunächst eröffnet, daß die Androhung einer Strafe von 500 Thlrn. in der zuletzt an ihn erlassenen Vorladung auf einem Schreibfehler beruhe und statt dessen nur 100 Thlr. zu lesen sei. Hr. Holdheim erklärte darauf, daß er bei Verweigerung seiner Vernehmlassung beharre, daß er inzwischen eine Beschwerdeschrift beim Kammergerichte wirklich eingereicht habe und deshalb um Aussetzung des Termins bitte. Es wurde ihm darauf eröffnet, daß auf diesen Einwand keine Rücksicht genommen werden könne, und da er gleichwohl auf seiner Weigerung beharrte, so wurde ihm zu Protokoll eröffnet, daß die ihm für den fortgesetzten Ungehorsam angedrohte Strafe von 100 Thlrn. hiermit festgesetzt werde.

— Veranlaßt durch das Strafverfahren, welches gegen den Redakteur der „Volkszeitung" wegen Verweigerung seines eidlichen Zeugnisses in der Untersuchungssache gegen den „Hermann" anhängig gemacht worden ist, hat sich gestern der Literat Dr. Eichhoff als berliner Correspondent des „Hermann" und als Verfasser der in den confiscirten Nummern enthaltenen Aufsätze bei dem Untersuchungsrichter des hiesigen Stadtgerichts aus eigenem Antriebe gemeldet.

— Der bekannte, gegenwärtig in Hildburghausen weilende Literat Dr. Benfey aus Göttingen hat, der „Voss. Ztg." zufolge, an den königl. preuß. Staatsminister, Grafen Schwerin, jetzt das Ersuchen gerichtet, die unter seinem Vorgänger gegen ihn verfügte Ausweisung aus dem preuß. Staate aufzuheben. Die betreffenden Akten dürften dem Hrn. Minister manche Enthüllungen darbieten, da hinter den Coulissen bekannte hallische Persönlichkeiten stehen sollen. Da die fragliche Ausweisung vorzüglich, wie Hrn. Benfey amtlich eröffnet ward, sich auf die Angehörigkeit desselben zu der freien Gemeinde basirt, so hofft man um so zuversichtlicher auf die Zurücknahme einer Maßregel, die nach den vorliegenden Motiven schwerlich dem Geiste der preußischen Verfassung entspricht.

— Dem Vernehmen nach wird eine Vorlage, welche die Modifikation der Gesetzgebung über den Verkehr mit ausländischen Papieren und über die Zeitgeschäfte an den Fondsbörsen zum Gegenstande hat, nachdem die Gutachten der Handelskammern eingegangen sind, jetzt vorbereitet, es ist aber noch ungewiß, ob dieselbe schon in der nächsten Landtagssession eingebracht werden wird.

[Noch einmal Temme.] Unter dieser Ueberschrift bringt die „Volks-Ztg." folgenden Artikel: Die preuß. Regierung scheint für den vormaligen Landesgerichtsdirektor Temme nichts thun zu wollen. In Zürich erlauben es die beschränkten Mittel der Regierung nicht, ihm eine auskömmliche Stellung zu verschaffen; wie sehr man übrigens dort sein Talent und seine Kenntnisse schätzt, zeigt der Umstand, daß Temme Mitglied der Kommission für Entwerfung eines neuen Strafgesetzbuches ist, und sogar in den engern Redaktionsausschuß gewählt wurde. Wir hören, daß Temme jetzt eine Stellung bei irgend einem Privatunternehmen in seinem Heimathlande Preußen sucht, als Geschäftsführer, Rechtskonsulent, Agent oder dergleichen. Seine Kenntniß des preußischen Rechts und preußischer Zustände und sein Verwaltungstalent, das er als Dirigent bedeutender Gerichtshöfe bewährt hat, würden ihn zu einer solchen Stellung besonders befähigen. Eine Aktiengesellschaft hatte ihn schon vor mehreren Jahren zu ihrem Geschäftsführer ausersehen: sie mußte unter dem damaligen Regiment die Konzessionsversagung befürchten, und so wurde nichts aus der Sache. Wir werden uns freuen, wenn wir durch Veröffentlichung dieser Zeilen, um deren Aufnahme wir zugleich andere Zeitungen bitten, zur Erleichterung des Schicksals des vielgeprüften Mannes beitragen könnten.

[Verhaftung eines Gauners.] **Dr. jur. Tiemann**, dessen in der Uniform eines Offiziers verübte Gaunerstücke so großes Aufsehen erregt haben, scheint glücklich ergriffen zu sein. Vorgestern Abend ging hier aus Bremerhafen eine telegraphische Depesche ein, in welcher gemeldet wurde, daß man dort den Tiemann entdeckt habe, daß es ihm aber durch ein noch nicht aufgeklärtes Mißverständniß geglückt sei, zu entkommen und auf einer Neben-Station auf das nach Hull fahrende Dampfschiff „Schwalbe" zu gelangen. In Folge dessen wurde noch in der Nacht an den preußischen Konsul in Hull telegraphirt und schon gestern Vormittag ging die erfreuliche Nachricht ein, daß die Depesche früher angekommen sei als das Dampfschiff „Schwalbe" und daß Tiemann auf dem Schiffe mit einer bedeutenden Geldsumme verhaftet sei. In Folge dessen ist gestern Abend der Kriminal-Kommissarius Rockenstein zur Abholung des Tiemann nach Hull abgefertigt worden und sieht man mit Spannung den weiteren Nachrichten von dort entgegen. (Sp. Ztg.)

Deutschland.

Mainz, 19. Oktober. [Rheinbrücke.] Da der „Leipz. Z." zufolge das nunmehr erstattete Gutachten, welches die technischen Delegirten der Rheinuferstaaten in Bezug auf die Pläne der hier projektirten Rhein-Eisenbahnbrücke abzugeben hatten, zu Gunsten dieser Pläne ausgefallen ist, so dürfte die Herstellung der Ueberbrückung (von der Mainspitze aus in schräger Richtung thalwärts nach dem jenseitigen Ufer) baldigst in Angriff genommen werden. Die Bundes-Festungsbehörden haben auf Grund einer bei der Bundes-Militär-Kommission in Frankfurt eingeholten Ermächtigung bereits die Erklärung ertheilt, daß die Anlegung der Rheinbrücke nach den aufgestellten Plänen nicht beanstandet sei. Es handelt sich jetzt nur noch um die Beschaffung der finanziellen Mittel.

München, 18. Oktober. [Erwarteter Hirtenbrief.] Von dem hiesigen Erzbischof wird demnächst ein Hirtenbrief erwartet, welcher in ähnlicher Weise, wie jüngst in Frankreich geschehen, die Bedrängnisse des päpstlichen Stuhles zum Gegenstand haben, für die Rechte desselben sich erklären und die Gläubigen zum Gebet für das Oberhaupt der katholischen Kirche ermahnen wird. (N. C.)

Oesterreich.

Wien, 19. Oktober. [Gerüchte.] Es war während der letzten Tage das Gerücht von einer Ministerkrisis im Publikum sehr verbreitet, und wirkte um so deprimirender, als dasselbe gerade diejenigen unter den Ministern betraf, die man allgemein für die Repräsentanten des Fortschrittes und einer liberalen Verwaltung hält, nämlich die Herren v. Bruck und v. Hübner. Verstärkt wurden diese Gerüchte durch den Umstand, daß Herr v. Grüner, den Herr v. Hübner aus Leipzig in sein Ministerium gerufen und gleichsam als Unter-Staatssekretair mit der Ausführung aller Ministerial-Geschäfte betraut hatte, sich seit vorgestern, wie man allgemein wußte, zur Rückreise nach Leipzig rüstete, um seinen früheren Posten als General-Konsul wieder einzunehmen. Es lag nahe, daß man den so schleunigen Rücktritt der rechten Hand des Polizei-Ministers als das Vorspiel zu dem Rücktritt des Herrn v. Hübner selbst betrachtete. Als Grund für denselben führte man an, daß Herr v. Hübner mit der Politik des Grafen Rechberg nicht in allen Punkten einverstanden sei, daß er namentlich in den jetzigen Verhältnissen für Oesterreich es nicht als angemessen erachte, einen Kongreß zu beschicken; dies glaubte man im Publikum zu wissen, und so entstand eine zweite Version von der Ministerkrisis. Nach dieser sollte Graf Rechberg nur noch das Hausministerium behalten und das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten dem Herrn von Hübner übergeben. Auch diese zweite Version wirkte deprimirend, da Herr v. Hübner auch durch diese Kombination den inneren Angelegenheiten des Reiches entzogen worden wäre, und man gerade von seiner Einwirkung die Abstellung alter Uebelstände, verrotteter Geschäfts-Gewohnheiten, kurz die Anfänge einer besseren Verwaltung erhofft. Es mag beiden Versionen etwas Thatsächliches zu Grunde gelegen haben; gewiß aber ist, daß diese Krisis jetzt beendet und die Gegensätze ausgeglichen sind, ohne daß ein Personenwechsel nöthig war. Der Kongreß wird beschickt werden, Herr von Hübner bleibt gleichwohl Polizei-Minister und Herr Legationsrath von Grüner hat seine Reise nach Leipzig einstweilen aufgegeben. (S. dagegen die oben stehende wiener Depesche.) In Folge dessen hat sich auch die Stimmung im Publikum wieder beruhigt. (Pr. Z.)

Wien, 20. Oktober. [Vom Hofe.] Im Laufe des heutigen Vormittags hat Se. k. k. Majestät Privat-Audienzen zu ertheilen, und hierauf den Vorsitz in einer Ministerkonferenz zu führen geruht, an welcher auch Ihre kaiserlichen Hoheiten die Erzherzoge Wilhelm und Rainer Theil nahmen.

Heute Vorm. 8 Uhr sind Ihre kaiserl. Hoheiten Erzherzog Max Ferdinand und Höchstdessen Gemahlin, Frau Erzherzogin Charlotte, von dem nach Prag unternommenen Ausfluge wieder in Schönbrunn eingetroffen. (Wiener Z.)

Wien, 20. Oktober. [Das ministerielle Programm für die Vertrauensmänner.] Eine, wie es scheint, guter Quelle entsprungene Mittheilung des „Tagesboten aus Böhmen" bringt unter „Wien" den Text der ministeriellen Erläuterungen über die Aufgabe der Vertrauens-Kommissionen, welcher dieselbe auf die Beantwortung folgender Hauptfragen präcisirt:

I. Wie die Gemeinden einzurichten seien, damit ihnen ohne Gefährde der örtlichen und allgemeinen Wohlfahrt die möglichst selbständige Verwaltung ihrer inneren Angelegenheiten anvertraut werden könne?

II. Welche öffentlichen Geschäfte, die bisher von Staatsmännern besorgt wurden, zur Erleichterung des Aerars und Vereinfachung des Dienstes mit Beruhigung der Gemeinden oder den von ihnen hierfür zu bestellenden Organen übertragen werden können?

1) Die Führung eines Duplikates der stabilen Steuer-Kataster und Vormerkung der Veränderungen, die Umlegung des Steuerbetreffnisses und der Zuschläge auf Grundlage derselben, die Einhebung, Verrechnung und Abfuhr derselben und anderer öffentlicher Abgaben; die Exekution der Rückständler und die Hilfeleistung bei der indirekten Besteuerung: 2) die Verwaltung des Richteramtes a. bei Verlassenschaftsabhandlungen, b. bei Vormundschaft und Kuratel mit oder ohne Waisenkommission, c. in besonderen Fällen des streitigen Verfahrens, d. bei Vergleichs- und schiedsrichterlichen Verhandlungen, e. als Strafbehörde bei geringeren Uebertretungen; 3) Amtshandlungen des Notariats; 4) Gesinde-, Schub- und Armenwesen; 5) Behandlung der administrativen und polizeilichen Schulangelegenheiten; 6) die Führung der vereinten Waisenkasse mit oder ohne Organisirung derselben als Sparkasse und Versatzamt; 7) die Grundbuchführung; 8) die Gemeinde-Controle; 9) die Verwaltung der Bezirksangelegenheiten 2c.

III. Mit Rücksicht auf den Umfang der übernommenen Geschäftsführung käme festzustellen, welcher Wirkungskreis der einzelnen Gemeinde zuzuweisen, welche Gehilfen ihr an die Seite zu stellen seien und wie die Gemeindegebiete gruppirt und eingerichtet werden sollen, damit die Kosten der Gebahrung nicht drückend und eine entsprechende Auswahl fähiger und vertrauenswürdiger Vertreter erzielt werde, d. i. ob große Gemeinden gebildet werden sollen, oder ob es entsprechend sei, mehrere selbständige Gemeinden eines bestimmten Umkreises zur Haltung gemeinschaftlicher Organe, zur Führung der öffentlichen Geschäfte in ihrem Namen zu verpflichten, oder aber, ob für alle Gemeinden eines Bezirkes ein eigenes, allenfalls repräsentatives Organ, d. i. ein Bezirks-Ausschuß zur Verwaltung ihrer gemeinsamen Bezirks-Interessen und Führung der Controle über die einzelnen Gemeinden eingesetzt und ihm als Beistand und zur Besorgung der öffentlichen Angelegenheiten aller Bezirksgemeinden ein Leitungs- oder Geschäftsführungsamt beigegeben werden solle, und wie diese autonome Bezirksbehörde einzurichten wäre.

IV. Es käme ferner das Verhältniß der ausgeschiedenen Gutsgebiete zu

---

bekannt ist. Der 20. September, der Tag, an welchem der Großfürst Nicolai Alexandrowitsch sein achtzehntes Jahr zurückgelegt, und somit zum Antritt der Krone befähigt wird, war daher im vollsten Sinne des Worts ein Freudentag für all' die Millionen, die unter dem Schutz des Doppeladlers leben. Insbesondere in Petersburg steigerte sich die freudige Aufregung je näher der Festtag heranrückte. Schon lange vorher sah man an den Ufern der Newa zahlreiche Boote landen, gefüllt mit bunten Stangen, Lampen, Fahnen und allerhand geheimnißvollen Apparaten für die Beleuchtung; auf allen Straßen, insbesondere den unermeßlichen Prospecten, die wie Adern die Stadt durchschneiden, wurden Gerüste aufgebaut, die freilich mit ihren grellen Farben am Tageslicht ziemlich nüchtern aussahen, und die erst am Abend ihre glänzende Rolle spielen sollten; man flüsterte sich zu, es seien Künstler aus Paris angekommen, die Illumination zu leiten und alles bisher Gesehene zu überbieten. Fast schien es, als wollte der Himmel, der bereits am 18. September die Straßen Petersburgs mit Schnee bedeckt hatte, die Festfreude stören; indeß übernahm es ein heftiger Wind am folgenden Tage die Stadt nicht nur wieder vom Schnee zu befreien, sondern auch die noch schlimmern schmutzigen Spuren wegzuwischen, die er beim Schmelzen zurückgelassen; die Sonne des 20. September bemühte sich, der erwartungsvollen Residenz ein freundliches Gesicht zu zeigen, soweit dasselbe überhaupt in der trüben Herbstatmosphäre sichtbar werden konnte. Einen desto glänzenderen Anblick bot der majestätische Newastrom, der mit seinen von Palästen eingefaßten, von der goldenen Isaaks-Kuppel überragten Ufern nur in der Themse bei London einen Rivalen findet, dieselbe aber durch die Pracht seiner Granitquais, und durch die Schönheit seines krystallklaren, meeresgleich bewegten Wassers bei weitem übertrifft. All' die zahlreichen Kriegs- und Handelsschiffe aller Nationen, welche im Strome lagern, waren festlich bewimpelt, und insbesondere die Kronschiffe hatten ihre glänzendste Toilette gemacht, und waren von Kopf bis zu Fuß mit bunten Flaggen überhangen, über welchen die Farben des Reichs, hier schwarz-roth-weiß, dort weiß-roth-blau, dann wieder der Doppeladler im goldnen Felde, oder die gekreuzten Anker, das Wappen der Stadt, majestätisch wehten. Die Glocken in den kleinen Seitenkuppeln der zahlreichen Kirchen hätten nicht nöthig gehabt, mit ihrer für ein ausländisches Ohr schwer erträglichen Ausdauer und Vehemenz die Gläubigen einzuladen; denn aus allen Straßen strömte das fromme Volk nach den Gotteshäusern, den Schutz des Himmels für seine geliebte Herrscherfamilie zu erflehen. Während geschäftige Hände an allen Häusern arbeiteten, die letzten Vorbereitungen für die abendliche Beleuchtung zu vollenden, durchzogen vorsichtige Familienväter die Straßen, welche es vorzogen, die Illumination bei Tage zu bewundern, da voraussichtlich das Gedränge es in der Nacht ihren Kleinen nicht gestatten würde. Inzwischen versammelte sich die Menge immer dichter um den Winterpalast, auf dem die wehende Reichsfahne die Anwesenheit des Kaisers verkündete; war ja doch hier der Schauplatz der feierlichen Scene, wo der zukünftige Erbe des Reichs seinem Vater und Kaiser wie dem Vaterlande den Eid der Treue schwören sollte. Auf dem unabsehbaren Platze um das Schloß, wohl dem großartigsten in ganz Europa, der gestern von Soldaten mit Sand frisch überschüttet worden war, wogte jenes bunte Völkergewimmel, wie man es nur in der Metropole des russischen Reichs zu sehen bekömmt; die Hauptmasse bildet das „schwarze Volk", die Muziks, in die Schaafspelze gehüllt, deren ursprüngliche Farbe nicht mehr zu erkennen ist; desto interessanter für den Ethnographen sind ihre Köpfe, die heut ausnahmsweise gewaschen, von dem langen Barte oft recht malerisch eingefaßt sind; diese Gesichter sind noch nicht im mindesten „von des Gedankens Blässe angekränkelt"; ihren Bewegungen sieht man es an, daß sie erst kürzlich aus dem Umgange mit den Bären ihrer heimathlichen Urwälder in die Pracht der Residenz entrückt und noch ganz und gar nicht „von der Kultur beleckt" worden sind; mit glotzenden Augen und offnem Munde staunen sie die Wunder an, die sie hier umgaben. Spärlich eingestreut unter der „schwarzen Menge" sind die Bäuerinnen in der bunten malerischen Nationaltracht, die ihnen einen eigenthümlichen Adel verleiht, mit dem rothen perlengestickten Kakoschéik auf dem Kopfe, dem bunten Sarafan, dem rothen oder blauen, von Goldborte eingefaßten Mantel. Nicht minder imposant ist die Erscheinung der äußerst zahlreichen Orientalen; dem Tartar mit dem kahlgeschornen Kopfe, der hohen Pelzmütze und dem schmutzigbraunen Kaftan, der sich friedlich vom Hausiren ernährt, sieht man es nicht mehr an, daß er der herabgekommene Enkel jener furchtbaren Horden ist, vor deren Ueberfluthen einst ein schlesischer Herzog Europa durch seinen Tod beschützte; der Perser dagegen mit der schwarzen Kegelmütze, der braune Armenier mit dem Dolch im Gürtel, und der Mongole mit dem breiten schiefäugigen Gesichte interessiren durch ihre fremdartige, respektable Erscheinung.

Inzwischen fanden sich vor dem Palaste mit klingendem Spiel und wehender Fahne die Auserwählten der kaiserlichen Regimenter, denen die Ehre zu Theil wird, Zeugen der Feierlichkeiten im Innern zu sein. Die Mannigfaltigkeit und der geschmackvolle Schnitt ihrer Uniformen wird von keiner Armee der Welt übertroffen. Während die Infanterie bis auf die grüne Farbe des Waffenrocks ganz und gar die Uniform unserer preußischen Regimenter angenommen hat, versetzen uns die Grenadiere, das Regiment des Kaiser Paul, in das vorige Jahrhundert, mit ihren hohen Blechmützen und dem schief abgeschnittenen rothen Deckel; die goldene Horde, ein Elitekorps aus alten Soldaten gebildet und zur Bewachung des Schlosses bestimmt, zeichnet sich aus durch die riesigen Bärenmützen und die echt goldenen Borten und Schärpen. Jetzt erscheint ein Fähnchen Kosacken vom Don, im scharlachrothen Rock und eben solchen weiten Hosen, die rothe lange Lanze in der Hand, die Bärenmütze auf dem Kopf, das langmähnige Pferd bepackt und ausgerüstet, als seien sie jeden Augenblick bereit in die Steppe zurückzureiten; ihre vom langen schwarzen Bart eingefaßten Gesichter, in denen sich das Bewußtsein ihrer Freiheiten ausspricht, zeigen heute doppelten Stolz, weil der Großfürst Thronfolger ihr Hetmann ist und ihre Uniform trägt. Ihnen folgen die orientalischen Reiter, von dies- und jenseits des Kaukasus; wenn sie heransprengen, die Georgier, die Armenier, die Perser, die Tschetschen, die Lesghier, die Kabarden: „Wer kennt die Völker, nennt die Namen?" Das sind jene prächtigen Rosse, deren alter Adel in dem Feuer und der Anmuth ihrer Bewegungen sich ausspricht; das sind jene hohen ritterlichen Männergestalten, die dreißig Jahre den Heeren Rußlands zu widerstehen wußten. Jene dunklen Augen, jene Adlernasen, jene kühnen, oft wilden Physiognomien, in deren Schnitt gleichwohl die Stammverwandtschaft mit den Völkern Europas sich sofort kund giebt; dazu die wunderlichen Trachten, roth, gelb, blau, weiß; auf dem Haupte bald den Turban, bald die kaukasische unförmliche Pelzmütze, hinten mit einem gelb-rothen kronenartigen Deckel; die orientalischen prächtig gestickten Sättel, die krummen Schwerdter, den Dolch und die Pistolen im Gürtel; man glaubt sich versetzt in ein Mährchen aus 1001 Nacht; sieht man nun auch die Tscherkessen herbeireiten, mit den düsteren stolzen Gesichtern, den eisernen antik geformten Helmen, von denen das Drahtgeflecht herabhängend, Kopf und Wangen beschützt, eingehüllt in den schwarzen Eisenpanzer, die leichte Flinte mit gespanntem Hahn in der Hand wiegend, als seien sie jeden Augenblick zum Angriff gefaßt; so glaubt man die Ritter des Mittelalters wieder aufleben zu sehen, oder vielmehr sich versetzt unter jene parthischen Schaaren, denen einst Crassus und Valens unterliegen mußten. In raschem Galopp eilen von allen Seiten die Wagen herbei, um die zu dem Feste Geladenen nach dem Schlosse zu führen: die frem-

diesem Bezirksorgane, die Deckung der Kosten dieser Anstalt und die Garantie für die Kasse und Manipulationsgelder festzustellen, und

V. wäre der in Gemäßheit der Kommissionsbeschlüsse über die obigen Hauptfragen auszuarbeitende Entwurf der Landgemeinde-Ordnung in seinen einzelnen Theilen zu berathen und auf dessen möglichst bündige und gemeinverständliche Fassung hinzuwirken.

Nach dem, was uns über die früheren Entwürfe der Statthaltereien zum Gemeindegesetz bekannt geworden ist, sind dieselben vor Bekanntwerden der hier mitgetheilten ministeriellen Erläuterungen verfaßt. Die Fragen sind so tief einschneidend in das Wesen der Gemeinde, daß wir fast wünschen müssen, sie möchten in Oesterreich erst allseitig beantwortet werden, ehe überhaupt an die Berathung eines Gemeindegesetz-Entwurfes gegangen wird.

Ʒ **Wien,** 21. Oktober. [Die Vertrauens-Commission. — Die ungarischen Protestanten. — Die preßburger Commission zur Berathung des Gemeindegesetzes.] In der gestrigen zweiten Sitzung der Vertrauens-Commission zur Ausarbeitung eines Gemeindegesetzes für Nieder-Oesterreich ist das Prinzip der Oeffentlichkeit der Verhandlungen vom Fürsten-Statthalter in etwas entsprechenderer Weise definirt worden, als dies in der ersten Sitzung der Fall war. Ein offizieller Bericht über die Verhandlungen, der in der „Wiener Zeitung" publizirt werden soll, wurde zugesagt, und den Vertrauensmännern die Erlaubniß ertheilt, den Blättern ohne Nennung der Namen der Debattirenden Berichte über jede einzelne Sitzung mitzutheilen. Weshalb der offizielle stenographische Bericht über jede Sitzung nicht gleich in der „Wiener Zeitung" erscheint, ist nicht recht zu begreifen. Die Commission hat übrigens gleich sechs Artikel der ihr gemachten Vorlage, die vom Begriff und der Begrenzung der Gemeinde handeln, erledigt.

Das hiesige Blatt, „die Presse", war das einzige Journal, welches über die erste Sitzung der Commission einen ausführlichen Bericht brachte. Es wurde darin der Vertrauensmann, Herr Moritz Schloß, Bürgermeister von Hainburg erwähnt, welcher mehrere Blätter beschuldigt hatte, über die Gemeindegesetzgebung „allerlei Unsinn zusammenzuschreiben." Herr Schloß hat gestern in einem Inserate der „Wiener Zeitung" geleugnet, diese Worte gesagt zu haben. Die „Presse" erklärt heute Herrn Schloß für einen Lügner und mit vollem Rechte. Dieser Bürgermeister von Hainburg hat in der That in der ersten Sitzung der Vertrauens-Commission die angeführten Worte gesagt. Ein vom Statthalter, Fürsten Lobkowitz, mit den den Sitzungen beiwohnenden Stenographen aufgenommenes Protokoll kann im Nothfalle davon Zeugniß geben. Fürst Lobkowitz überzeugte sich überdies von der Genauigkeit der Herrn Schloß in den Mund gelegten, die gesammte Journalistik insultirenden Worte durch den Augenschein, indem er von dem mit stenographischen Zeichen geschriebenen offiziellen Sitzungsberichte Einsicht nahm. Dem Vorsitzenden der Vertrauens-Commission gegenüber dürfte der Mann, der aus Hainburg kommt, um die österreichische Presse herauszufordern, kaum im Stande sein, so keck zu leugnen, wie er das in der „Wiener Zeitung" gethan hat.

Die Angelegenheit der Protestanten in Ungarn hat eine wichtige Wendung genommen. Wie Ihnen bekannt ist, haben sich drei Convente versammelt und gegen das Patent vom 1. September protestirt, weil dasselbe octroyirt ist und nicht, wie dies durch ältere Satzungen verbürgt, zwischen der Regierung und der protestantischen Synode von Ungarn vereinbart wurde. Die Regierung antwortet allerdings, ihr Gesetz sei so liberal, daß es aus den Berathungen einer Synode kaum liberaler hervorgehen konnte, aber es handelt sich hier nicht um die Güte des Gesetzes, sondern um eine Prinzipienfrage. Die ungarischen Protestanten stehen in dieser Frage auf dem Rechte d. i. konstitutionellen Boden, während die Regierung oktroyirend, d. i. absolutistisch vorgeht. Gegen die Verletzung der Verfassung der protestantischen Kirche in Ungarn und nicht gegen das Gesetz selbst haben die Konvente Verwahrung eingelegt. Es muß dies Angesichts jener Behauptungen hervorgehoben werden, welche dahin gehen, das Verfahren der Konvente für illegal zu erklären. Illegal kann die Art und Weise der Zusammensetzung dieser Konvente immerhin sein, aber ihr Protest ist gerechtfertigt, insofern er das Prinzip festhält, daß die Reorganisation der protestantischen Verhältnisse in Ungarn nur aus einer Vereinbarung zwischen Synode und Regierung hervorgehen kann. In einem vorgestern unter des Kaisers Vorsitz abgehaltenen Ministerrathe ist diese Frage verhandelt worden. Nachdem die Beschwerden der ungarischen Protestanten vorgetragen worden, erhob sich der Monarch und erklärte den Ministern, daß er erwarte, die Regierung werde sich in Ungarn als Regierung zeigen. Demgemäß ergeht an die Superintendenzen der zwölf protestantischen Kirchendistrikte Ungarns ein Erlaß des Kultusministeriums, worin nur der Zusammentritt solcher Konvente gestattet wird, die aus regelmäßigen Wahlen der Gemeinden hervorgehen und die Auflösung nöthigenfalls mit Waffengewalt aller Konvente verfügt wird, die sich gleich dem in Käsmark zusammengetretenen Konvente versammeln, ohne ein Mandat von den Gemeinden eingeholt zu haben. Das Kultusministerium soll sich zum Behufe der Ausführung dieser Anordnungen mit dem Polizeiministerium ins Einvernehmen gesetzt haben. Es ist dies innerhalb acht Tagen der zweite Erlaß dieser Art, nur ist der letztere der Ausfluß eines Ministerrathsbeschlusses und ungleich strenger.

Was die Organisation der protestantischen Verhältnisse in den nichtungarischen Provinzen betrifft, so dürfte sie kaum so liberal ausfallen, als dieß bezüglich Ungarns der Fall war. In den ungarischen Ländern hat die protestantische Kirche aber eine Presbyterial-Verfassung, während sie in den deutschen Provinzen eine Konsistorialverfassung hat. Dies erklärt alles. Es sind in diesem Augenblicke eine Menge protestantische Deputationen aus den nichtungarischen Ländern hier anwesend, welche der Regierung Denkschriften und Gesuche überreichen, und im Kultusministerium wird eifrig an dem bezüglichen Gesetze gearbeitet.

Die Kommission zur Berathung eines Gemeindegesetzes für die Stadt Preßburg hat „in aller Ergebenheit für Thron und Vaterland" die Erklärung abgegeben, „daß eine nach oben und unten befriedigende Lösung der Reformfrage durch einzelne, bureaukratisch denominirte Organe (wie die Vertrauenskommissionen) nicht zu erreichen sei, sondern daß sie nur aus den Berathungen gewählter Vertrauensmänner des ganzen Königreichs, d. h. einer Landesvertretung hervorgehen könne. Ein auf anderem Wege zu Stande gebrachtes Gemeindegesetz werde wieder nur ein Provisorium sein.

Italien.

Turin, 14. Oktober. [Verschwörungs-Gerüchte.] In Parma ist man einer Verschwörung auf die Spur gekommen, die sich auch auf Modena und Toskana ausdehnte, und die bereits bruchreif war. Ohne die Schwatzhaftigkeit eines Eingeweihten vom Militär wären die Herren Farini, Ricasoli und Cipriani von einer Gegenrevolution überrumpelt worden, die nur zu leicht siegreich hätte sein können, da die so lange andauernde peinliche Ungewißheit der Lage viele der Anhänger der jetzigen Regierung in's Lager der Gegenrevolution treibt. Farini tritt nun mit diktatorischer Strenge auf. Jede Nacht geschehen Verhaftungen; der Belagerungszustand ist zwar nicht verkündet worden, wie die Blätter anfänglich brachten, wohl aber ist bei strengen Strafen die Ablieferung der Waffen binnen 48 Stunden angeordnet, mit Ausnahme jener der Nationalgarde. Viele angesehene Männer, die als warme Anhänger der früheren Dynastie bekannt sind, wurden ausgewiesen; ebenso solche, die im Geruche des Mazzinismus stehen. Zu Antona bei Massa hatten ebenfalls ernstliche Unruhen statt, gelegentlich des Festes des hl. Franziskus, des Namenstages des vertriebenen Herzogs Franz V. Da St. Franziskus zugleich der Patron der Diözese ist, und nach altem Gebrauch dieses Fest um Mitternacht eingeläutet wird, so benützten die Herzoglichen diesen Umstand zu einer Demonstration. Sie durchzogen um diese Stunde den Ort unter fortwährenden Evvivas für Herzog Franz. Die Nationalgarde wollte Ordnung schaffen, allein sie wurde verjagt und zwei Soldaten derselben verwundet. Am andern Morgen erschien der Delegat von Massa mit Gensd'armen und einer Kompagnie Nationalgarde an Ort und Stelle, um Verhaftungen vorzunehmen; allein die Ruhestörer waren in die Berge geflüchtet. Auf Einladung seitens des Geistlichen und angesehener Männer des Orts stellten sich 18 derselben vor dem Delegaten, welcher sie unter Begleitung nach Massa brachte, und 30 Mann als Besatzung zurückließ. Es sind dieses an und für sich unwichtige Ereignisse, allein sie haben insofern Bedeutung, als sie die Stimmung des Landes zeichnen.

(Schw. M.)

Rußland.

Petersburg. [Das Banquierhaus Stieglitz.] Die Nachricht, daß das Banqierhaus Stieglitz u. Co. mit dem Schluß dieses Jahres seine Geschäfte aufgeben und liquidiren wolle, begegnet in den finanziellen, mit den Verhältnissen jenes Hauses vertrauten Kreisen manchem Zweifel. Man versichert vielmehr, daß das Haus Stieglitz im Begriff sei, für die bei Gelegenheit der letzten russischen Finanzoperationen erfahrenen Zurücksetzungen eine glänzende Genugthuung zu empfangen. Man weiß, daß die letzten Operationen, welche Rußland, hauptsächlich mit Hilfe eines englischen zugleich in Rußland domicilirenden Hauses auf dem Geldmarkt versucht hat, kaum theilweise den beabsichtigten Erfolg gehabt haben, während alle früheren und besonders die durch Stieglitz negociirten Anleihen stets mit großer Raschheit aufgebracht worden sind. Dem europäischen Rufe dieses großen Hauses eröffnete sich der Geldmarkt des In- und Auslandes, so oft dasselbe sich an ihn wandte, mit einer niemals verleugneten Bereitwilligkeit. Erst seit der Ernennung des gegenwärtigen Finanzministers Herrn von Kniajewitsch trat in Rußland selbst eine Protection neuer Firmen ein, die hauptsächlich den dringenden Bewerbungen französischer Finanziers zuzuschreiben ist, welche nach Beendigung des Krimkrieges die Speculation auf Rußland lenkten und in Paris eben sowohl wie in St. Petersburg für das Schlagwort „Internationalisirung des Geldwesens" geneigtes Gehör fanden. Die Schwierigkeiten, welche der Geldmarkt den neuesten Operationen Rußlands entgegensetzte, haben jedoch dem Stieglitz'schen Einfluß von neuem die temporär in den Hintergrund gedrängte Geltung verschafft. Es ist in den finanziellen Kreisen Petersburgs kein Geheimniß, daß der Kaiser selbst in wiederholten Unterredungen mit dem Chef des Hauses neuerdings über Finanzplane verhandelt hat, und wird daher aus diesem Grunde bezweifelt, daß die weltberühmte Firma jetzt vom Schauplatz weichen werde. Allerdings scheint es, als handle es sich um eine Alternative, und als liege die Frage gegenwärtig zur Entscheidung vor, ob die Vermittelung der Geldoperationen Rußlands in die bewährten Hände zurückzugeben sei oder nicht. Entscheidet der Kaiser für das Erstere, so gilt es in Petersburg für sehr wahrscheinlich, daß Herr v. Kniajewitsch das Feld räumt.

(B.- u. H.-Z.)

Frankreich.

Paris, 19. Oktober. [Tagesbericht.] Der Friedensschluß in Zürich ist Gegenstand sämmtlicher politischer Unterhaltungen. Man ist aber im allgemeinen noch nicht ganz beruhigt. In diplomatischen Kreisen will man wissen, daß die Annexationsfrage von Frankreich nun entschieden im negativen Sinne gelöst worden sei. Der Kaiser soll den anwesenden Toskanern geradezu gesagt haben, sie müßten sich auf die Rückkehr ihres Großherzogs gefaßt machen. Das auswärtige Amt hat sich längst in diesem Sinne geäußert und es ist nunmehr nur die Frage, wie man die Restauration zu bewerkstelligen gedenkt. Die Anwesenheit Dabormida's wird der hiesigen Regierung die Verständigung mit dem turiner Kabinet in so fern erleichtern, als man von beiden Seiten erfahren kann, was von der andern zu erwarten ist. Die sardinische Regierung ist keineswegs in der Lage, die Restaurationspolitik zu unterstützen, sie kann dieselbe höchstens über sich ergehen lassen.

Der „Ami de la Religion" zeigt an, daß auch der Erzbischof von Sens und die Bischöfe von Autun, Angers und Rodez sich dem bekannten Proteste des Bischofs von Orleans angeschlossen haben. — Ein Herr v. Carrion richtet an die „Opinion nationale" einen Brief, worin er Bruchstücke aus einem Circular mittheilt, das nach seiner Behauptung von einer großen Menge von Prälaten unterzeichnet ist. Der erste Artikel dieses Schriftstückes lautet: „Wir u. s. w. (die Liste der Prälaten würde zu lang sein, bemerkt Herr v. Carrion) erklären: Art. 1. daß St. Petrus und seine Nachfolger, Stellvertreter Jesu Christi, und selbst die ganze Kirche von Gott nur Gewalt über die geistlichen Dinge und nicht über weltliche und bürgerliche erhalten haben, denn Jesus Christus lehrt uns selbst, daß sein Königreich nicht von dieser Welt ist, und an einer andern Stelle, daß man dem Kaiser geben muß, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist, und daß also diese Lehre des Apostels Paulus in nichts verändert oder erschüttert werden kann. Jedermann ist der Obrigkeit unterthan, denn es ist keine Obrigkeit, die nicht von Gott komme; wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widersetzt sich Gott." Am Schlusse des Rundschreibens heißt es: „Obgleich der Papst den Ausschlag in Glaubensfragen giebt und obgleich seine Decrete alle Kirchen und jede im besondern betreffen, so ist sein Urtheil doch nicht unreformirbar, außer wenn die Kirche ihre Beistimmung giebt." Der Herr v. Carrion versichert schließlich, wenn die Redaktion der „Opinion nationale" es dringend wünsche, so glaube er ihr den ganzen Text des Circulars und die Liste der Unterschriften mittheilen zu können. — Dem „Courrier de Paris" zufolge ist Pierre Leroux nur in Geschäften hier gewesen, keineswegs aber nach Frankreich übergesiedelt; er wohnt nach wie vor auf Jersey. — An die Stelle des Herrn Lemarie ist Herr Ganesco zum Chefredacteur des „Courrier du Dimanche" ernannt worden. — Die Dampffregatte „Renommée," welche die Flagge des Contreadmirals Page nach den indo-chinesischen Gewässern bringt, wird statt am 15. bis 20. d. M. nicht vor Anfangs November abgehen.

Großbritannien.

London, 19. Oktober. [Betrachtungen der „Times".] Die Unterzeichnung des züricher Vertrages, sagt die „Times", scheint keine der Fragen, welche Italien und Europa beunruhigen, gelöst zu haben, und hierin stimmen alle anderen englischen Blätter mit der „Times"

---

den Gesandten, Reichsräthe und Senatoren, deren Uniformen so dicht mit Orden und Goldstickerei überdeckt sind, daß man den rothen Grund kaum noch erkennen kann, Offiziere aller Waffengattungen, hohe Beamte, hier eine Gesandtschaft von Kirgisen, die mit ihren spitzen Mützen und schiefen Augen selbst in dieser Menge von fremden Völkerschaften hervorstechen; dort ein Kurdenhäuptling mit dem unförmlichen weißen Turban und dem buntseidenen Talar. Am liebsten aber verweilt das Auge auf den Damen, den Blüthen des russischen und deutschen Adels, die in prächtigen Karossen zum Schlosse eilen; ihre Schönheit wird noch gehoben durch die eben so geschmackvolle, als glänzende Hoftracht, das idealisirte Kostüm der Bäuerinnen. Der Kopfschmuck ist zum Diadem veredelt, das von Perlen und Diamanten strahlt, von dem ein wallender Schleier herabhängt. Das sammetne oder seidene Gewand trägt antiken Schnitt; hierzu kommt der Reichthum an Gold und edlen Steinen, wie ihn nur ein Hof besitzen kann, zu dessen Verherrlichung Orient und Occident ihre Schätze vereinigt haben.

Doch überlassen wir die bedeutungsvollen Vorgänge, die im Innern des Winterpalais stattfinden, den offiziellen Berichterstattern, die die Kunde davon bereits durch die Zeitungen verbreitet haben und folgen wir der unabsehbaren Menge, welche nach dem Marsfelde strömt; denn dort giebt die Stadt Petersburg ihren Bewohnern zur Feier des Tages ein offizielles Volksfest Gulania.

—n.

Berliner Plaudereien.

Von Julius Rodenberg.

Berlin, den 21. Oktober.

Der Geburtstag des Königs. — Ein Wort zur Schillerfeier. — Schauspielhaus und Wallner-Theater. — Eine neue Oper. — Literarische Novitäten. — Ein Preßprozeß.

Des Königs Geburtstag wurde in diesem Jahre hier geräuschlos gefeiert. Das königliche Opernhaus führte Gluck's „Orpheus", das Schauspielhaus Kleist's „Prinz von Homburg" auf; die übrigen Theater brachten ihre Prologe, die Zeitungen ihre Gedichte. Warm und poetisch gelungen war nur eines darunter, das der „Neuen Preußischen Zeitung". Es vergleicht in ernster Stimmung die Stille der diesjährigen Feier mit dem lauteren Freudenausdrucke der vergangenen Jahre. Und doch hat sich seit den letzten acht Tagen in dem Befinden des Leidenden von Sanssouci Vieles verändert. Es liegen uns authentische Berichte aus Potsdam vor, nach welchen der König vollständig auf dem Wege der Besserung sich befindet. Er promenirt in den sonnigen Stunden des Mittags auf der Terrasse. Seine Kräfte haben in jeder Beziehung zugenommen. Die Nachwirkungen des letzten Anfalls sind überwunden, und es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß wenn bei dem sich glücklich restaurirenden Körperkräften des hohen Patienten jene Anfälle sich nicht wiederholen würden, derselbe einem besseren, ihm allseitig so herzlich gewünschten Gesundheitszustand entgegensehen dürfte.

Wir könnten uns also, nach dieser Seite hin beruhigt, der schönen Freude des Schillerfestes voll und ungetheilt hingeben. Diese Wolke ist, mit Gottes Hilfe, glücklich vorübergezogen. Aber andere sind heraufgestiegen, kleine, schwarze, zornige Wolken, — nicht elegisch, nicht tragisch, wie jene andere; sondern würdig, in einer Aristophaneischen Parabase verspottet zu werden. Der Thatbestand ist aus den politischen Tagesberichten bekannt geworden. Das Schillercomite hatte versäumt, sich mit der Polizeibehörde einerseits und mit dem Stadtmagistrat andererseits in Einvernehmen zu setzen; und Verbote der nächtlichen Freudenfeuer und Fackelzüge vor dem Schauspielhaus von der einen, und Fragestellung der öffentlichen Illumination von der andern Seite ist die unmittelbare Folge jener Versäumniß gewesen. Wir wollen nicht noch einmal erörtern, ob es nicht blos klug, sondern auch höflich gewesen wäre, jene Behörden aufzufordern, sich schon an der Bildung des Comite's zu betheiligen, und wir sind keinen Augenblick in Zweifel, daß sich Namen unter der Proclamation desselben befinden, an deren Stelle wir mindestens eben so gern diejenigen der Vertreter der Polizei und Magistratur von Berlin gesehen hätten. Aber auch die Zweckmäßigkeit der genannten Inhibitivmaßregeln wollen wir eben so wenig debattiren, als den möglichen Erfolg der dagegen an höchster Stelle angebrachten Beschwerdemittel. Wir wollen es hier nur frei und unumwunden aussprechen, daß wir es für ein Unglück halten müßten, wenn die Schillerfeier in Berlin einen andern Charakter an sich tragen würde, als der Würde, der Größe und Bedeutung der Hauptstadt Preußens, der geistigen Metropole Deutschlands geziemend und angemessen wäre. Nicht blos eine Schande — wir wiederholen es ohne Furcht, es wäre ein Unglück, wenn Angesichts des unsterblichen Dichters, der, wie kein Zweiter seiner Nation, das heilige Zeichen germanischer Reinheit auf der erhabenen Stirne trägt, wenn Angesichts des großen Schattens, den das fromme Andenken, das begeisterte Wort, das festliche Lied von mehr als dreißig Millionen, für einen Augenblick wieder in unsere Mitte und auf den Markt des hastig drängenden Lebens ruft; wenn wir Angesichts dieser gewaltigen Erscheinung aus dem Geisterreich über den kleinen Unterschieden, die gestern von Bedeutung waren und es morgen vielleicht nicht mehr sind, und über den kleinen Bitterkeiten, von denen die Geschichte keine Notiz nehmen wird, vergessen könnten, daß wir Ein Volk und Eine Nation sind! Wenn uns die Brüder, die wir verstoßen haben und die im Exil leben, wenn uns die Deutschen, die in London ein freudenloses Leben verbringen, die Deutschen von New-York und Philadelphia in Ernst und Großartigkeit der Gesinnung übertreffen und die Freudenfeuer im Urwald von Nordamerika heller leuchten sollten, als die Flambeaux auf der Freitreppe des königlichen Schauspielhauses in Berlin! Auf Berlin wird England und Frankreich, auf Berlin wird die ganze Welt sehen. Wenn Wien die Schillerfeier verbietet, so wird das Niemand absonderlich oder nur beklagenswerth finden; Wien ist keine Station auf der großen Straße der deutschen Geistesbewegung. Aber Berlin ist ihr Centrum und ihr Herz — und wenn Berlin an dem Tage, den der einstimmige Ruf des deutschen Volkes als einen großen Feiertag proklamirt hat, wenn Berlin an diesem Tage nicht in vollem Festschmuck prangt, wenn seine öffentlichen Plätze an diesem Tage nicht wiederhallen vom Jubel der Massen, seine Straßen nicht voll sind von Feiertagsgedräng, und seine Theater, seine Hallen, seine Säle nicht von erhabenen Spielen, Symphonien und Chören ..... dann wollen wir uns, Jeder schweigend und traurig, gestehen, daß es Zeit sei, die Philippiken des Demosthenes zu lesen, anstatt des Liedes „An die Freude" von Schiller. — Hoffen wir, daß es so weit mit uns und mit Berlin nicht kommen wird, und registriren wir einstweilen, was bis jetzt zur Erreichung der in Aussicht gestellten Ziele geschehen ist. Zunächst ist es erfreulich, daß im Publikum sich eine große Theilnahme findet und auf vielfache Weise äußert. Jeder Tag vermehrt die Liste der gespendeten Geldbeiträge, obenan steht Herr L. Reichenhein mit 200 Thlr. Von der einen Seite wird die Gratiserleuchtung der Schiller-Statue (der provisorischen, von der wir in unserem vorigen Briefe gesprochen) angeboten, von der andern werden Lampions in den Nationalfarben (preußischen oder deutschen? — wir wissen es nicht —) dem Comite vorgelegt. Die Medailleurs erbieten sich Denkmünzen „für die Million" prägen zu lassen; die Buchdrucker wollen auf dem künftigen „Schillerplatze" zwei Schnellpressen aufstellen, um während der Enthüllung jener Statue das Lied „An die Freude" in Tausenden von Exemplaren unter die Menge zu streuen.

Die Enslinsche Buchhandlung hat ein Heft „Schillerlieder für Haus und Schule", in Noten gesetzt von dem bewährten Erk, herausgegeben und verkauft das Exemplar, korrekt gedruckt und würdig ausgestattet, zu dem beispiellos billigen Preise von 1 Sgr. Die populäre Biogra-

überein. Die „Times" benutzt zugleich diese Gelegenheit, um in einem kurzen Rückblicke die scheinbaren Inkonsequenzen ihrer italienischen Politik zu erklären und zu rechtfertigen. „Es ist unnütz", bemerkt sie, „zum hundertstenmale den Frieden von Villafranca zu kritisiren. Dem französischen Kaiser waren die Siege von Magenta und Solferino nicht Mittel, sondern Zwecke; die Befreiung Italiens war ihm Nebensache. Dieser Ansicht waren wir immer und sind wir noch. Er hat seinen Zweck erreicht und durch den italienischen Feldzug in jeder Beziehung ungeheuer gewonnen. Ob er sich bleibenden Ruhm errungen hat, das ist eine Frage für die Sittenlehrer. Nichts ist schwieriger, als zu entscheiden, wie weit die Handlungen von Gewalthabern oder Nationen sich rechtfertigen lassen. Da es in diesen Dingen keinen Gerichtshof giebt, den die Welt anrufen könnte, so ist sie beinahe einig darin, den Erfolg als Prüfstein der Gerechtigkeit anzunehmen; und dies nicht aus cynischer Gleichgiltigkeit für Recht und Unrecht, sondern einfach, weil so vielfache Umstände in Betracht zu ziehen sind, daß Niemand sich herausnehmen kann ein rechtskräftiges Urtheil zu fällen. Ob man Oesterreich wegen der Art, wie es die Italiener behandelte, bekriegen durfte, darüber kann man in Rede-Uebungs-Gesellschaften noch Jahre lang streiten; ob Napoleon den Krieg aus Sympathie für die Italiener unternahm, ist eine Frage, die vielleicht eher eine Antwort erhalten wird; und in diesem Punkte dürfte die Nachwelt ihn sehr streng beurtheilen. Hier zu Lande gab es kaum einen Menschen, der nicht das österreichische Regierungssystem entschieden verurtheilte, und doch war die große Mehrheit des Publikums gegen den französischen Angriff; denn man erkannte die Gefährlichkeit einer Theorie, welche dem einen Staat erlaubt, sich in die inneren Einrichtungen des andern, weil derselbe seine Unterthanen schlecht regiere, mit bewaffneter Hand einzumischen. Aber dies Alles ist nun vorüber. Wenn es ein Uebel ist, daß die militärische Ueberlegenheit Frankreichs sich kundgiebt und seine unruhige Soldateska sich zu neuen Unternehmungen aufgemuntert sieht, so ist dies Uebel einmal geschehen. Die alte konservative Macht des Festlandes hat im Kampf mit ihrem Nebenbuhler abermals den Kürzeren gezogen, und so weit es auf diese beiden ankommt, hat das Gleichgewicht der Macht im Süden Europas aufgehört. Staatsmänner haben die Pflicht, jede Situation zum Besten zu wenden, und England kömmt es zu, aus den Ereignissen dieses Jahres so viel Vortheil für Europa als möglich zu ziehen. Wir hatten nichts mit dem Angriff auf Oesterreich zu thun, wir haben keine Revolution in Florenz geschürt, wir haben den Bewohnern der Romagna nicht den Rath gegeben, das päpstliche Joch abzuschütteln; aber da dies Alles einmal geschehen ist, da das Rad der Zeit die von vielen hervorragenden und menschenfreundlichen Männern aller Länder ersehnten Umänderungen herbeigeführt hat, that die englische Regierung wohl daran, daß sie Italien nicht in seine vorige Lage zurückschleudern lassen wollte, sondern sich entschloß, ihren Einfluß aufzubieten, um die von den Mailändern gewonnenen Segnungen der Unabhängigkeit auf Mittel-Italien auszudehnen."

— Der Prinz Napoleon war gestern in Holyhead und kam um 8 Uhr Morgens an Bord des „Great Eastern," frühstückte mit Kapitain Harrison und besichtigte das große Schiff bis halb 12 Uhr. Das Wetter war eben nicht festtäglich. — Lord Palmerston ist gestern unmittelbar nach dem Schlusse des Kabinetsrathes nach Broadlands abgereist, von dort aber wieder zurückgekehrt und hat heute abermals einem Ministerrathe beigewohnt. — Mr. Cobden ist nach Paris abgereist, wo ihn seine Frau erwartet und wo er einige Wochen bleiben wird. Er will sich, wie wir hören, eine Audienz beim Kaiser erbitten, um sich im persönlichen Gespräche mit diesem zu überzeugen, wie weit seine freihändlerischen Tendenzen gehen. Daraus wird Mr. Cobden wahrscheinlich Schlüsse auf die Neigung des Kaisers zu chronischen Kriegen oder zum ewigen Frieden ziehen. — Uebermorgen, als dem Tage vou Rob. Stephenson's Begräbniß, werden alle Schiffe auf der Themse und in den Docks ihre Trauerflaggen zeigen. In Newcastle, seinem Geburtsorte, bleiben von Mittag an alle Läden geschlossen — Die Jacht „Fox," durch welche wir endlich über das Schicksal Sir J. Franklin's Gewißheit erlangt haben, wird in den nächsten Wochen öffentlich versteigert werden. Sie ist bekanntlich das Eigenthum von Lady Franklin, die sie mit namhaften Geldopfern ausgerüstet hatte. — Samuel Warren, bekannt als Verfasser des „Diary of a Physican," „Ten thousand a year" &c. &c. und gegenwärtig einer der Hauptredner der konservativen Partei im Unterhause, hat sich beim Baden in Lynton (Devonshire), wo er durch die Gewalt der Wellen an ein Felsstück geworfen wurde, sehr bedeutend beschädigt, befindet sich indeß auf dem Wege zur vollständigen Genesung. — Die Polizei ist benachrichtigt worden, daß John Stubbs, ein Irrsinniger, den man vor mehreren Jahren mit gefährlichen Waffen versehen im Buckingham-Palaste versteckt gefunden hatte, aus dem Irrenhause in Chesire, wo er seit jener Zeit in Verwahrung gehalten worden ist, entsprungen sei. Am Montage hatte Jemand in seiner Gegenwart zufällig vom Besuche der Königin in Bangor (Nord-Wales) gesprochen, worauf sich seiner eine furchtbare Aufregung bemächtigte. Er machte zwei Fluchtversuche, welche mißlangen. Gestern Nacht jedoch täuschte er seine Wächter und entkam. Die Polizei verfolgt seine Spur.

Provinzial-Zeitung.

**** Breslau,** 22. Okt. [Ankunft Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten. — Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.] Unter allgemein festlicher Bewegung war heute der ersehnte Augenblick gekommen, in dem unserer Stadt das hohe Glück zu Theil ward, Se. königliche Hoheit den Prinz-Regenten mit Seinem erlauchten Sohne Prinz Friedrich Wilhelm königliche Hoheit und dem Prinzen Albrecht von Preußen (Sohn) königliche Hoheit, in ihren Mauern zu begrüßen. — Um 4 Uhr traf der Extrazug auf dem niederschlesisch-märkischen Bahnhofe ein, woselbst die Generalität und die Spitzen der Civilbehörden schon eine Stunde vorher zum Empfange sich versammelt hatten. Der Prinz-Regent begab sich mit Höchstseiner Umgebung über den Perron in den Wartesalon und geruhte zunächst insbesondere sich mit Ihren Exc. dem kommandirenden General v. Lindheim, dem Ober-Präsidenten Freiherrn v. Schleinitz und dem Grafen Henckel v. Donnersmark in huldvollster Weise zu unterhalten. Von den verschiedenen Corporationen waren erschienen: der General-Landschafts-Direktor Graf v. Burghauß, der Ober-Berghauptmann Dr. v. Carnall, der Ober-Bürgermeister Geh. Rath Elwanger, sowie die Spitzen der königl. Regierung und der Gerichte, welche im Saale einen Kreis bildeten, innerhalb dessen sich Ihre königl. Hoheiten bewegten und an Viele der Anwesenden freundliche Worte richteten. Hierbei bemerkte man namentlich, wie Prinz Friedrich Wilhelm den ihm aus seinem früheren hiesigen Aufenthalte bekannten Generälen und höheren Offizieren herzlich die Hand drückte. Prinz Albrecht (Sohn) unterhielt sich leutseligst mit Sr. Excellenz dem Ober-Präsidenten von Schlesien Frhrn. v. Schleinitz, und das zahlreiche und glänzende Gefolge der prinzlichen Herrschaften verweilte in ehrerbietiger Entfernung, bis die Audienz beendigt war. Hierauf bestiegen der Prinz-Regent und Prinz Friedrich Wilhelm unter donnerndem Hurrahrufe des draußen harrenden Publikums eine mit vier Rappen bespannte königliche Equipage und fuhren, von einem Vorreiter geleitet; durch das dichtgedrängte Menschenspalier über die äußere Promenade, Schweidnitzer- und Karlsstraße nach dem königl. Schlosse, woselbst die Gemächer des hochseligen Königs und der unvergeßlichen Königin Louise für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzt waren. Beide königliche Hoheiten sahen recht wohl aus und erwiderten die lebhaften Zurufe in freundlichster Herablassung. Auf der Schweidnitzerstraße war der Theil, welchen die prinzliche Equipage passirte, mit Guirlanden sinnig verziert, indem sich solche von Fenster zu Fenster über die Fahrstraße hinweg zogen und so gleichsam einen großen Triumphbogen bildeten. Dazu wehten aus vielen Häusern mächtige Riesenbanner in den preußischen und russischen Farben.

Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) mit seinem Adjutanten Rittmeister v. Massow stieg im Rufferschen Hause ab, wo auch Se. königliche Hoheit der Prinz von Würtemberg Quartier nehmen dürfte.

Das Gefolge Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm ist zum größten Theil im Schlosse einlogirt. Ersteres besteht aus dem General-Adjutanten General-Lieut. v. Bonin, General-Lieut. v. Roon, Oberst v. Boyen, Oberstlieut. v. Schimmelmann, Major v. Stubbenberg, Hauptmann Frh. v. Steinäcker, Rittmeister Frh. v. Loe, nebst dem Hofmarschall Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Pückler, dem Hofrath Borck und Geheimen Rath Dames. Prinz Friedrich Wilhelm ist von dem Major v. Schweinitz begleitet. Se. Excellenz der General-Feldmarschall Freiherr von Wrangel wohnt im Flatau'schen Hause auf der Karlsstraße, Ihre Excellenzen der Kriegsminister General der Infanterie v. Bonin, der Minister des Auswärtigen Freiherr v. Schleinitz, so wie der General v. Willisen in dem Hotel zur goldenen Gans, ebenso die Begleiter der beiden Minister, und zwar Oberst v. Beyer, Hauptmann v. Bonelle, Geh. Legations-Rath und Kammerherr Graf Perponcher, Wirkliche Legationsräthe v. Theremin und Eichmann, Hofrath Weymann. Im Hotel zum weißen Adler stiegen ab der Geheime Kabinets-Rath Illaire, der Chef des Militär-Kabinets Generalmajor v. Manteuffel, und der Leibarzt Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Dr. Lauer.

Aus zuverläßiger Quelle gehen uns über die Reise der hohen Herrschaften von Berlin hierher folgende Details zu. Der Extrazug bestand aus dem Königswagen, einem Salonwagen, 4 Personenwagen I. und II. Klasse, und war im Ganzen 18 Achsen stark. In Sommerfeld und Liegnitz war Maschinenwechsel, und auf beiden Stationen traten die Lokomotiven so in Dienst, daß sie ohne anzuhalten bis Kohlfurt, resp. Breslau, fahren konnten. Begleitet war der Zug von dem königl. Eisenbahn-Direktor Geh. Rath Costenobel, dem Oberpost-Direktor Schulze und dem Bau-Inspektor Umpfenbach. Wie wir hören, ist der Königswagen für morgen Früh auf den Centralbahnhof bestellt, um den Prinz-Regenten, den Prinzen Friedrich Wilhelm und die Prinzen Albrecht königl. Hoheiten um 6 Uhr 50 Min. zur Begrüßung des russischen Kaisers nach Ohlau zu führen. Bekanntlich ward der dortige Bahnhof für diese glänzende Zusammenkunft in den letzten Tagen würdig ausgestattet. Ein Fenster des Gebäudes ist in eine Thür umgewandelt, damit man unter einem mit den russischen und preußischen Farben reich geschmückten Thronhimmel direkt in die inneren Lokalitäten gelangen kann. Hier befindet sich das Frühstückzimmer für den Kaiser mit rothen, und dabinter das Ankleidezimmer mit grünen Sammettapeten. Die übrigen Zimmer sind für das Gefolge hergerichtet.

Nach zuverläßigen Mittheilungen ist der Reiseplan Sr. Majestät des Kaisers für morgen in nachstehender Art festgestellt. Abfahrt von Kattowitz 4 Uhr Morgens, von Gleiwitz um 4 Uhr 14 Minuten, von Kosel um 5 Uhr 31 Min., von Oppeln 6 Uhr 31 Min., von Brieg um 7 Uhr 21 Min., von Ohlau um 8 Uhr 27 Min., Ankunft in Breslau um 9 Uhr. Letztere dürfte sich in Folge der Begegnung mit Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten und den anderen Prinzen unseres Königshauses in Ohlau um einige Zeit verzögern.

In der Begleitung Sr. Majestät des Kaisers werden verschiedene der in Warschau weilenden Fürsten und Prinzen nebst einem bedeutenden Gefolge hierher kommen. Für den Kaiser sind die königl. Gemächer im hiesigen neuen Palais zur Wohnung bestimmt. Ferner werden im Schlosse logiren der Minister des Auswärtigen Fürst Gortschakoff, der Kammerjunker Fürst Gortschakoff, der Fürst Dolgorucki, der Wirkliche Staatsrath Schaufuß, der Titularrath Itjien, der Generaladjutant Graf Adlerberg II., die Flügeladjutanten Oberst Stepzoff und Rylejeff, ebenso die preußischerseits zur persönlichen Aufwartung bei Sr. Maj. befohlenen Generalmajor v. Alvensleben und Flügeladjutant Oberst v. Loën, ferner der Leibarzt Dr. Enochin und der Hilfsarzt Kunonoff, die Legationssekretäre von Petersen und Baron Meyendorf, der Kollegien-Assessor Popoff und der Hofrath Höltze. In der goldnen Gans wird der russ. Gesandte Baron Budberg nebst Beamten und Sekretären und der Generaladjutant Graf Adlerberg III. wohnen. Der preuß. Gesandte Graf von Bismarck-Schönhausen dürfte im Girthschen Hause absteigen.

Ferner werden Quartier nehmen: im Ober-Präsidial-Gebäude Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar mit seinem General-Adjutanten v. Prittwitz, Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien bei v. Wallenberg-Pachaly, Se. königl. Hoheit der Prinz von Württemberg bei Geh. Commerzienrath Ruffer. Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, welcher mit dem heutigen Schnellzuge hier anlangte, stieg im Grundschen Hause (am Ringe), und Se. Durchl. der kommandirende General des 3. Armee-Corps Fürst Wilhelm von Radziwill bei Kaufm. Sturm in der Graupenstraße ab.

Kurze Zeit nach dem Eintreffen Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten fand bei Allerhöchstdemselben auf dem Schlosse das Diner statt, an dem sämmtliche hier anwesende Prinzen theilnahmen. Außerdem waren die Minister und alle übrigen Mitglieder des hohen Gefolges zur Tafel befohlen. Gleich nach Einbruch der Dunkelheit begann die festliche Illumination, welche der Prinz-Regent mit Höchstseinem Sohne, im offenen Wagen durch die Stadt fahrend und überall von dem lebhaftesten Enthusiasmus begrüßt, in Augenschein nahm.

Das Theater hatte von Außen ein strahlendes im Innern ein festliches Gewand angelegt. Ein gewähltes Publikum füllte (mit Ausnahme der Gallerie) alle Räume bis auf den letzten Platz, Haltung und Kleidung zeigten, daß man die Bedeutung des Tages erfaßt. Punkt 7 Uhr ertönten die ersten Klänge der Ouverture zu „Rienzi",

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

phie Schillers von dem bekannten Jugendschriftsteller F. Schmidt — in wenigen Tagen sind schon zwei Auflagen vergriffen worden — soll vom Comite dazu bestimmt worden sein, an die berliner Schuljugend vertheilt zu werden (auch in Hamburg soll ein Gleiches geschehen — obgleich, wie man uns von dort mittheilt, die eigentliche Feier unterbleiben wird, wegen — eines Buß- und Bettages, der mit dem Schillertage konkurrirt!). Zahllos ist die Menge der Fest- und Gelegenheitsschriften und der Bilder und Porträts, welche die Fenster unserer Buchläden schmückt — der 10. November hat eine ganze Literatur von ungeheurer Breite hervorgerufen, und wir sehen, zu unserem Troste, daß Deutschland in seiner Leidenschaft zu schreiben und zu drucken, auch bei dieser festlichen Gelegenheit deutsch geblieben ist!

Das theatralische Interesse der Residenz bleibt vorwiegend dem Schauspielhause zugewendet, das Friederike Goßmann Abend um Abend bis auf den letzten Platz füllt. Leider werden wir unsern lieben Gast bald verlieren, da er — wie es heißt, zur Verherrlichung der bevorstehenden Festlichkeiten nach Breslau berufen worden ist. Das Wallner-Theater erholt sich langsam von der Niederlage der „Ravensberger", die man bereits in dem Bibliothekzimmer des genannten Instituts zu ihren Vätern versammelt hat. Der gestrige Abend brachte zwei Novitäten auf einmal: ein neues Lustspiel in drei Akten, „Der Oberrock des Diplomaten" von Dr. von Franck, und unsern beliebten, seit längerer Zeit aus Gesundheitsrücksichten von der Bühne entfernt gewesenen Anton Ascher in der Hauptrolle. Wir wohnten dieser gestrigen Vorstellung — der ersten im Winter-Theater — nicht bei; unsere Freundin, die „Grille", hat es zu verantworten! Aber wir hörten, daß daß Theater durchaus gefüllt gewesen und Beides, das neue Stück und der Hauptdarsteller, mit vielem Beifall aufgenommen worden sei. Wir kennen den „Oberrock" schon; wir haben ihn vor Jahr und Tag bereits auf dem Haymarket in London als „tale of a coat" gesehen. Der Verfasser, ein Deutscher, aber durch langen Aufenthalt in England anglisirt, schrieb sein Stück ursprünglich in der Sprache jenes Landes und für den renommirten Komiker Charles Matthew, der — von einer Lustreise durch Amerika heimkehrend — in der Hauptrolle dieses Lustspiels enthusiastisch empfangen wurde, und von dem Beifall Londons getragen, fast ein halbes Jahr lang Abend für Abend in derselben erscheinen konnte. Wir bezweifeln, daß diese Novität hier eine gleich glänzende Carriere machen werde; aber wir behalten uns unser näheres Urtheil vor, bis wir selber Gelegenheit hatten, ihrer hiesigen Darstellung beizuwohnen. Uebrigens müssen wir Herrn Wallner das Zeugniß unermüdlicher Thätigkeit geben; morgen wird er uns mit dem Gaste Herrn E. Pohl wiederum einige Novitäten vorführen, und im künftigen Monat wird die aus 14 Personen bestehende französische Schauspielergesellschaft des Herzogs von Braunschweig einen Cyclus von Vorstellungen auf seinem Theater eröffnen.

Es ist Aussicht vorhanden, daß die Anzahl der zur Aufführung im hiesigen Opernhause bestimmten Piecen durch eine romantisch-komische Oper vermehrt werde, deren Komponist, der herzogliche Musikdirektor Freudenthal aus Braunschweig, gegenwärtig hier verweilt. Herr Freudenthal ist dem musikalischen Publikum, zumal den Männer-Gesang-Vereinen Deutschlands, bereits durch eine ganze Reihe komischer Quartette und namentlich durch seine Karnevalsoper „Die Barden" und „Alarich und Melusine" auf das Vortheilhafteste bekannt. Sein neues Werk: „Elfride oder der Wunderbaum" ist das erste, welches er zur Aufführung auf der Bühne bestimmt hat. Wir hatten an einem der letzten Abende Gelegenheit, die Partitur desselben kennen zu lernen und einige Scenen, Arien, Chöre &c. aus demselben zu hören, und wir stehen, so weit unser Urtheil reicht, nicht an, ihm einen glänzenden Erfolg vorauszusagen. Es findet sich in der neuen Oper jene glückliche Mischung von volksthümlichem Humor und eben so volksthümlicher Romantik, die wir in dieser Vereinigung seit Weber nicht mehr gesehen haben. Marschner ist dramatisch gewaltiger, aber ihm fehlt die ästhetische Mäßigung und der feine Takt, die uns in der Freudenthalschen Schöpfung angenehm berührten. Außerdem ist dieselbe reich an lieblichen Melodien, die ganz gewiß in's Volk dringen und kein schlechter Ersatz für den „Feuerwehrgalopp" sein werden, der sich im Augenblick bei den pfeifenden Schusterjungen, diesen unverwüstlichen Flügelmännern der Straßenmusik, der höchsten Popularität erfreut.

Von den literarischen Novitäten dieser Woche wollen wir zunächst den neuen Roman: „Die Wüstenjäger" von Hans Wachenhusen (bei R. Wagner) erwähnen. Es sind Bilder aus dem Kriegerleben der Saharastämme, die uns die eben so brillante als graziöse Feder des weitgewanderten Verfassers entwirft. Er versteht es, für die Masse zu schreiben, und wir glauben, daß von den Schriftstellern Berlin's kaum Einer mehr gelesen wird. Verhehlen wollen wir es nicht, daß ihn diese Gunst zuweilen mehr in die Breite als in die Tiefe geführt hat, aber es ist das nicht mehr die Schuld des Schriftstellers als des Publikums, für das er schreibt. Ein Talent von solcher Vielseitigkeit und Gewandtheit, wie das unsers Freundes, würde sich in Paris, ja selbst noch in London zu einer ganz andern Bedeutung entfaltet haben. Das deutsche Publikum betheiligt sich an der Literatur im Allgemeinen nur durch den Abonnementsbeitrag, den es einer Leihbibliothek zahlt, und die deutsche Kritik ist von einer Härte und Lieblosigkeit, die zuweilen nur dadurch erträglich wird, daß man die Absicht merkt. Zwischen dieser Scylla und Charybdis der Theilnahmlosigkeit auf der einen und des Rigorismus auf der andern Seite soll nun der deutsche Schriftsteller sein Fahrzeug hindurchsteuern, und man macht ihm Vorwürfe, daß es die Wimpel hängen läßt, wenn Aeolus selber müde geworden! Zum Glück merken wir an diesem neuen Werke Wachenhusen's nichts davon. Es ist frisch und keck in seinen Contouren und die Farben desselben sind glänzend, wie es die Sonne jener Oasen ist, deren Leben uns so anziehend darin geschildert wird. — Ein anderes Buch, das viel von sich reden macht, sind die „Skizzen aus dem russischen Provinzialleben" von Saltikow (bei Jul. Springer), ein Gegenstand, jetzt doppelt interessant, da die Reformen des wohlwollenden Selbstherrschers aller Reußen Allem, was sich auf das Leben der russischen Bauern bezieht, erneutes Interesse verleihen. Der Roman „James II. und sein Fall", mit welchem Feodor Steffens so eben debutirt hat (bei Otto Jancke) scheint einen großen Leserkreis zu finden, während das „kleine, aber gewählte" Publikum sich an die „Vier neuen Novellen" von Paul Heyse (bei Hertz) und an die Tempeltey'sche Tragödie „Hie Welf! Hie Waiblingen!" (bei Herbig) hält.

Schon in meinem vorigen Briefe war die Rede von der Zeitschrift „Hermann", dem Aufsehen, welches ihre Enthüllungen über Stieber, Körner &c. in Berlin machten, und dem Prozeß, der auf Nennung des Verfassers dieser Artikel gegen Herrn Holdheim, den verantwortlichen Redakteur der „Volkszeitung", erhoben worden ist. Bekanntlich hatte Herr Holdheim, von dem man annehmen zu können glaubte, daß er den Namen des Verfassers kenne, die eidliche Vernehmlassung verweigert, und war in eine Strafe verurtheilt worden, die sich gestern bereits bis zu 100 Thlr. gesteigert hatte. Heute nun tritt ein Herr vom Gericht auf, der sich als der Verfasser der incriminirten Artikel bezeichnet; es ist ein junger Mann, Namens Eichhoff, Doktor der Rechte, der aber die Staats-Carriere schon länger aufgegeben und sich der Publizistik zugewandt hat. Man ist höchst gespannt auf den weiteren Verlauf des Prozesses. Die Zeitschrift „Hermann" hat auf's Neue an Interesse und — Abonnenten gewonnen!

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 495 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 23. Oktober 1859.

(Fortsetzung.)

welche vortrefflich exekutirt wurde, doch war die Aufmerksamkeit des Publikums getheilt,, fortwährend lenkten sich die Blicke nach der mit einer prachtvollen Sammetdecke überhangenen Brüstung der Königs-Loge — doch noch war diese leer und man lauschte wieder der bald milden bald sehr schmeichelnden Harmonien und Melodien der Musik. Der erste Akt war vorüber — da flog im leisen Flüstern der Ruf von Mund zu Mund: „Er kommt" und mit dem Glockenschlag 8 Uhr theilten sich die Vorhänge der Königsloge und hereintrat der hochverehrte, innig geliebte Prinz-Regent königliche Hoheit. Alles erhob sich und stimmte herzlich in das Hoch! ein, welches Se. königliche Hoheit mit huldvollem Gruß erwiederte. Unmittelbar darauf erschien Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen — abermals erhob sich das Publikum, wiederum ertönte ein Hoch! welches auch von Sr. königlichen Hoheit mit freundlichem Gruß erwiedert wurde. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahmen in der von dem Proscenium abgelegenen Ecke der Loge, Platz, neben Höchstihm sein erlauchter Sohn und etwas weiter hin Se. Excellenz der Generalfeldmarschall v. Wrangel. Dahinter gruppirten sich die Generale und Offiziere des Gefolges Ihrer königlichen Hoheiten, hinter dem Stuhle des Prinz-Regenten wartete Graf Hoverden (in Kammerherrn-Uniform) der Befehle des hohen Herrn. — Ihre königlichen Hoheiten verfolgten die Darstellung des 2ten Aktes mit großer Aufmerksamkeit, und geruhten nicht allein das Septett im Finale, sondern auch nach dem Schlusse des Aktes lebhaft zu applaudiren. Kurz zuvor hatte sich Se. Excellenz der kommandirende General v. Lindheim und Se. Exc. der General v. Bonin (derselbe nahm in der 3ten Loge Platz) eingefunden. Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent geruhte eine Einladung des Generals v. Lindheim anzunehmen und begab sich nebst Höchstseinem erlauchten Sohne in das anstoßende Zimmer, wohin die Umgebung Ihrer königl. Hoheiten nachfolgte. Hier befahlen Se. königl. Hoheit die Vorstellung des Direktoriums des Pachtvereins (welches, den Grafen Hoverden an der Spitze, Ihre königl. Hoheit auch auch beim Eintritt in das Theater empfangen hatte) und geruhte in huldvoller Weise sich sehr beifällig über die Aufführung dieser sehr schwierigen Oper auszusprechen. Er bedauerte, nicht auch den dritten Akt anhören zu können, da ihn eine weitere Einladung abberufe. Gleich darauf, gerade um 9 Uhr, verließen Ihre königl. Hoheiten das Theater. Ihre Excellenzen der General-Feldmarschall v. Wrangel und General v. Bonin wohnten der Vorstellung noch länger bei.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent geruhte hierauf Sr. Excellenz dem kommandirenden General v. Lindheim einen kurzen Besuch abzustatten und beabsichtigte dann noch die schlesischen Stände auf dem königlichen Schlosse zu empfangen.

Gegen halb 9 Uhr ward im Vorhofe des königl. Palais von sämmtlichen Musikchören ein großer Zapfenstreich ausgeführt, der mit einigen Musikstücken eröffnet ward. Der Zug bewegte sich bis zur Hauptwache, wo dann das Ganze mit dem üblichen militärischen Abendgebet geschlossen wurde.

Die Illumination war fast in allen Stadttheilen ebenso geschmackvoll als glänzend arrangirt. Weithin schimmerten die brillanten Lampenkränze an den Thürmen der Elisabetkirche und des Rathhauses, dessen schöne architektonische Verhältnisse in den Einfassungen von flammenden Gaslinien prächtig hervortraten. Auf dem Ringe strahlte die Friedrichs-Statue von Gaskandelabern umgeben, und nächst dieser prangte an dem Hause „zur Sonne" das wohlgetroffene Portrait unseres erhabenen Prinz-Regenten in einer prächtigen Gassonne. Auch der Blücherplatz war diesmal mit Gaspyramiden taghell erleuchtet.

Am glänzendsten strahlten die Schweidnitzer- und Albrechtsstraße, die wirklich einen prachtvollen Anblick gewährten. Auf erstgenannter Straße zeichneten sich besonders das Theater, das ganz so als bei der letzten Illumination beleuchtet war, ferner das Friderici'sche und das Korn'sche Haus vor den anderen vortheilhaft aus, und war es bei letzterem besonders der mit Gas beleuchtete Balkon auf dem unter einem durch Gaslämpchen gebildeten Tempel die Büste des Prinz-Regenten stand, und der von Gasflämmchen erleuchtete an der Ecke des Hauses befindliche Stern zum schwarzen Adlerorden, welcher allgemeines Aufsehen erregte. Auf der Ohlauerstraße waren durch ihre geschmackvolle Erleuchtung die Hedemann'sche Apotheke, die dem Herrn Knaus gehörige „Hoffnung", das dieser gegenüber liegende Haus, sowie weiter unten das in die Bischofsstraße hineinsehende Gebäude und endlich die Landschaft besonders bemerkenswerth. Auch die Bischofsstraße war zum großen Theil festlich beleuchtet, indem der „König von Ungarn", das „Hotel de Silesie", sowie das Sudhoffsche Haus im prachtvollsten Lampenschmucke prangten. Auch die Albrechtsstraße gewährte durch die geschmackvolle Beleuchtung mit bunten Lampen des dem Schlesischen Bankverein gehörigen Hauses, sowie durch das Molinarische Haus einen sehr schönen Anblick, da eine Menge Gasflämmchen die hohen Pforten des letzteren erhellte und darüber eine auf gleiche Art beleuchtete Krone prangte. Nicht minder sehenswerth war das Friesnersche Haus, zumal dessen lange, in der Bischofsstraße belegene Front einen recht schönen Anblick gewährte.

Zu erwähnen sind noch auf der Schweidnitzerstraße das Kramersche Gewölbe, im Rennerschen Hause, die vier Eckhäuser der Schweidnitzer- und Karlsstraße und Hummerei, insbesondere die Apotheke, nächstdem das Zimmer'sche und das Scholzsche Haus, sowie das Zwingergebäude. Am Schweidnitzer-Stadtgraben war das Gebrüder Bauersche Haus sehr elegant ausgestattet, und zwar das Mittelfenster des ersten Stockes mit dem preußischen, das des zweiten mit dem russischen und das des dritten mit dem englischen Wappen verziert; nächst diesen das Scholz u. Schottsche Friseur-Kabinet. Der Tauenzienplatz war so wie der Blücherplatz erleuchtet. Graupenstraße Nr. 11 war ein Fenster des ersten Stockes auch mit dem preußischen Wappen verziert.

Auf der Karlsstraße zeichnete sich das Flatausche Haus als sehr geschmackvoll illuminirt und mit Fahnen in preußischen und russischen Nationalfarben aus. Der Gasthof zu den drei Thürmen auf der Reuschenstraße zeigte bunte Ballons. Zu erwähnen ist noch auf der Nikolaistraße das Krause'sche Lokal, desgleichen die Ecke der Kupferschmiedestraße und Schmiedebrücke. An dem einen Fenster in dem Gasthause zu den 3 Polaken auf der Schmiedebrücke prangte das preußische Wappen, darüber die Worte: „Vivat! Es lebe Preußens Regent!" Auch an dem Hause Oderstraße Nr. 16 war ein Transparent mit den Worten:

„Zwei Fürsten begrüßten
Einst jubelnd die Alten
In schwerer, hartbedrängter Zeit,
Den Söhnen auch haben
Wir heilig erhalten
Die alte Treu' und Opferfreudigkeit."

Der Himmel war dem festlichen Schauspiel günstig und die Bevölkerung wogte bis spät in die Nacht hinein auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, auf denen durch genaue Innehaltung der betreffenden Anordnung fast durchgehends ein ungehinderter Verkehr möglich war. Die Haltung des Publikums war überhaupt eine musterhafte zu nennen. Bekanntlich ward heut Morgens abermals eine Vorparade auf dem Exerzierplatze am königl. Palais abgehalten. Der Platz ist durch theilweise Rasirung der Anpflanzungen am General-Kommando-Gebäude vergrößert worden.

Zu dem morgen bevorstehenden Empfange Sr. Maj. des Kaisers auf dem prachtvoll dekorirten Centralbahnhofe sind außer der hiesigen Generalität, den Stabsoffizieren, den Spitzen und Deputationen der Civilbehörden und der Geistlichkeit auch die Offiziere des 1. Ulanen-, 5. Kürassier-, 4. und 6. Hasaren-Regiments befohlen. Der Vorplatz des Bahnhofs ist mit preußischen Fahnen reichlich geschmückt, welche zugleich den Zweck haben, die Fahrpassagen genau zu markiren. Am Gebäude selbst prangt das preußische Wappen, und die Empfangshalle ist mit zahlreichen Flaggen in den einheimischen und russischen Farben geziert. Der Perron wird bis zum königl. Wartesalon hin und dieser selbst mit Blumen und Topfgewächsen geschmackvoll dekorirt. Morgen wird der imposante Prachtbau in der wirkungsvollen Beleuchtung von etwa 4000 Flammen schwimmen, und selbst auf den Thürmen werden Lampenpyramiden brennen. Während der am Vormittag daselbst stattfindenden Empfangsfeierlichkeiten sollen nicht nur die innern Räume des Bahnhofes, sondern auch dessen Umgebung dem Publikum nur gegen besonders zu diesem Behuf ausgegebene Karten zugänglich sein.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am 20. Oktober.

Anwesend 76 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren: Hayn, Tietze, Unger.

Die gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen betrafen: die Rapporte des Stadt-Bau-Amtes für die Woche vom 17. bis 22. Oktober, die Ernennung einer Deputation, welche der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs in der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena Namens des Collegiums beigewohnt, und mehrere Dankschreiben für die Bewilligung von Gehaltsverbesserungen.

Hierauf kam folgendes Schreiben des Magistrats zum Vortrag: „Die Stadt wird sich in den nächsten Tagen des Besuchs Sr. k. Hoheit des Prinz-Regenten und Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu erfreuen haben. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß die gesammte Einwohnerschaft wünscht, daß den allerhöchsten Herrschaften die große Freude, welche dieser hohe Besuch überall hervorruft, manifestirt und Allerhöchstdenselben diesem entsprechende Aufmerksamkeit erwiesen werde. Auf eine confidentielle Anfrage, ob die Stadt sich erlauben dürfe, die allerhöchsten Herrschaften zu einer zu veranstaltenden Festlichkeit einzuladen, ist unter dankender Anerkennung der freundlichen Absicht, mit Rücksicht auf die Krankheit Sr. Majestät des Königs, ein ablehnender Bescheid ergangen. Wir beabsichtigen eine allgemeine Beleuchtung, insbesondere auch die des Rathhauses und der öffentlichen Plätze. Die Kosten der Beleuchtung der städtischen Gebäude lassen sich im Voraus nicht genau angeben, werden aber nicht beträchtlich sein, weil die Anschaffungen bei der letzten Illumination wieder benutzt werden können. Wir ersuchen die Stadtverordneten-Versammlung, sich mit unserem Vorhaben einverstanden zu erklären." Im Verlaufe der Diskussion der Vorlage wurde angeregt, daß, im Falle Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nächsten Sonnabend im Laufe des Tages oder am Abend hier einträfe, schon an diesem Tage die Stadt beleuchtet und die Illumination an dem darauf folgenden Sonntage, nach der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, wiederholt werden möchte. Auf die mündliche Aeußerung des anwesenden Herrn Oberbürgermeisters, daß Magistrat hierauf bereitwilligst eingehen werde, beschloß die Versammlung, indem sie der Proposition im magistratualischen Schreiben beitrat, die Sache in die Hand des Magistrats zu legen, weil er in der Lage sich befindet, über die Ankunft der allerhöchsten Herrschaften sich Gewißheit zu verschaffen und demgemäß in Bezug auf die Beleuchtung die zweckmäßigsten Anordnungen zu treffen.

Ein zweites Schreiben des Magistrats enthielt einen Vorschlag zur Betheiligung der Stadt an der Feier des hundertjährigen Geburtstages Schillers. Nach diesem Vorschlage soll in den 5 städtischen höheren Lehranstalten die Feier durch einen Redeakt stattfinden und damit eine Vertheilung von zehn Exemplaren des „Schiller" in jeder der fünf Schulen als Prämie an fleißige und würdige Schüler verbunden werden. Dem königlichen Friedrichs-Gymnasium und dem königl. katholischen Gymnasium sollen jedem zu gleichem Zwecke 10 Exemplare des „Schiller" überwiesen und endlich der Schiller-Stiftung seitens der Stadt ein Geschenk von 500 Thlr. gemacht werden. Die Kosten zur Anschaffung von 70 Exemplaren von Schillers Werken waren auf 420 Thlr. und die gesammte Aufwendung mit Einschluß des Geschenkes an die Stiftung auf 920 Thlr. angegeben, deren Bewilligung Magistrat extrahirte. In derselben Angelegenheit lag auch ein Gesuch des hiesigen Comite's zur Feier des Schillerfestes vor, worin die Versammlung angegangen wurde, zur Deckung der Kosten des Festes eine Summe aus Kommunalfonds zu bestimmen, damit die zu erwartenden freiwilligen Beiträge der Festgenossen der Schillerstiftung zugewendet werden könnten. Die Versammlung entschied sich für die magistratualischen Vorschläge und bewilligte zur Verwirklichung derselben dem Betrag von 920 Thlr.

Das Hauptwasserrohr, welches von der Wasserkunst aus unter der Herrenstraße, der Nikolaistraße über die eiserne Brücke der Nikolaivorstadt das Flußwasser zuführt, bespeist gegenwärtig, schon innerhalb der Stadt bis an die Ohlau, mehrere Zweigleitungen, welche in den Stadttheil zwischen der Ohlau, der Herrenstraße, der Nikolaistraße, der westlichen Seite des Ringes, dem Blücherplatze und der Schloßstraße führen. Durch die Hergabe des erforderlichen Wassers für den genannten, sehr bevölkerten Stadttheil ist das Hauptrohr nicht im Stande, auch noch der Vorstadt das nöthige Wasser zuzuführen. Um diesem Mangel und den daraus hervorgegangenen mehrfachen Klagen abzuhelfen, soll der sogenannte Nikolaistrom von der Hergabe des Wassers für den innern Stadttheil befreit und zur Versorgung des letzteren mit Wasser eine besondere Leitung mit Benutzung des schon vorhandenen sogenannten Fontainestranges gelegt werden. Die Kosten für diese neue Anlage sind auf 712 Thlr. veranschlagt. Die Versammlung bewilligte sie aus dem laufenden Bau-Extraordinarium. Ebenso erklärte sie sich für die Verwendung der bei mehreren Neupflasterungen erzielten Ersparnisse zur Fortsetzung der Pflasterung in der Schweidnitzer-Stadtgrabenstraße von dem Grundstücke Nr. 17 daselbst bis zur Blumenstraße.

(Schluß folgt.)

---

† **Breslau**, 22. Oktober. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Pietsch, Lector Schröder (zu Maria Magdalena), Diak. Hesse, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Lector Bartsch (bei 11,000 Jungfrauen), Divisions-Prediger Freyschmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Kand. Fey (bei Christophori), Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Diak. Weingärtner, Lector Rachner (bei Bernhardin), Pastor Gillet, Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

△ [Eine zeitgemäße Erinnerung.] Es sind heut 46 Jahre, als ein ähnlicher Jubel die Mauern Breslau's erfüllte. Das Werk, das in Moskau begonnen, hatte auf Leipzigs Feldern seinen Schlußstein erhalten, und der Bund, zu dem York vorbereitend 1812 seine Hand geboten, trug seine herrlichsten Früchte. Deutschland, Europa war von der langen Tyrannei befreit und die Ketten, die uns lang gedrückt, lagen zerbrochen. Ein kleines Bild jener ersten Freudenstunden des unermeßlichen Jubels, der in jenen Tagen nicht blos unsere Stadt, sondern den größten Theil Europa's erfüllte, ist in den nachstehenden Zeilen erhalten, welche wir bei dieser Gelegenheit hier aus einer berliner Zeitung jener Tage abdrucken.

Breslau, vom 23. Oktober 1813.

Der heutige Tag war für Breslau's Bewohner ein Tag der Freude. Bald am frühen Morgen erfuhren wir die vorläufigen Nachrichten von der am 18. d. M. vorgefallenen großen Schlacht, und gegen Mittag überbrachte ein zweiter Courier die Resultate dieses glänzenden und glücklichen Sieges. Der Jubel war allgemein, und wurde Nachmittags noch größer, wo nämlich die Resultate bekannt gemacht wurden. Es geschah auf folgende Art: Um 3 Uhr Nachmittags versammelten sich eine Menge Postillons zu Pferde nebst sämmtlichen Polizei-Offizianten, vor dem königlichen Schlosse. Der Offizier, welcher die glücklichen Nachrichten überbracht hatte, bestieg ein Pferd, und nun ging der Zug in folgender Ordnung durch die ganze Stadt. Zuerst zwei Postillone; dann ritten ein paar Polizei-Offizianten, welche Bülletins unter das Volk ausstreuten, ihnen folgte der Courier, hinter dem eine Menge blasender Postillone. Den Beschluß machten sämmtliche Polizei-Offizianten sämmtlich zu Pferde; so ging der Zug durch alle Straßen. Die Freude über diese glücklichen Ereignisse war allgemein; Junge und Alte jubelten; ein ewiges Vivatrufen ertönte in den Straßen. Im Theater wurde zum erstenmal die Oper „Blaubart" gegeben. Als die k. Prinzen und Prinzessinnen in die Loge eintraten, wurden sie mit lautem Jubel empfangen. Vor Anfang des Stücks und zwischen dem zweiten und dritten Akt wurden von der Bühne herab die ausführlichen Armeeberichte dem Publikum mitgetheilt und hierauf unter Trompeten und Pauken unserm Könige, dem Kaiser Alexander, dem Kaiser Franz ein dreimaliges Vivat gebracht. Die ganze Stadt war erleuchtet; nach dem Schauspiel war ein Fackelaufzug der Bürgergarde-Offiziere mit Musik, welche den königlichen Kindern ein Vivat brachten. Heute Abend wird das Stück wiederholt und ein Prolog vom Herrn Ringelhardt gesprochen. In allen Kirchen war heute Früh und Nachmittags feierliches Dankfest und Tedeum.

=L= [Zur Nachfeier des fünfzigjährigen Doktorjubiläums des Geheimen Medizinalraths Prof. Dr. Benedict] hatten am 18. d. M. auf Einladung eines aus den Herren Sanitätsrath Dr. Nagel und den Physikern DDr. Klose und Köhler bestehenden Festcomite's 82 Berufsgenossen aus Breslau und Schlesien zu einem solennen Mittagsmahl im König von Ungarn, sich eingefunden, an deren Spitze der jetzige Rector Magnificus der Universität Hr. Prof. Friedlieb, wie der Exrector Herr Prof. Haase erschienen, letzterer zugleich als neuer Kollege des Jubilars, welchem die philosophische Fakultät auch ihrerseits als Festgabe das Doktordiplom verliehen hatte. Die medizinische Fakultät war bis auf ein von Breslau abwesendes Mitglied vollständig vertreten. Der Kurator der Universität, des Herrn Oberpräsidenten Excellenz, hatte dem einladenden Festcomite wohlwollendst zugesagt, und war nur durch die wichtigen Amtsgeschäfte der jüngsten Tage verhindert worden, der ehrerbietigen Aufforderung Folge zu geben.

„An ihren Werken sollt ihr sie erkennen". Das waren ja fast sämmtlich leibhaftige Werke des hochverehrten Jubilars, das waren seine Schüler, zum Theil selbst schon ergraut in Amt und Würden, welche hier sich zusammen fanden von nah und fern, welche herbeigeeilt waren zum Theil mit Mühen und Opfern, den Beschwerden des Berufes einen Tag zu entwinden, um ihn dem hochverdienten greisen Meister zu weihen und ihm den Tribut der innigsten Verehrung darzubringen! Wenn daher Herr Sanitätsrath Nagel am Schlusse des Festes im Namen des Comite's den Genossen dankte, daß sie gekommen, und zum Theil mit erheblichen Opfern gekommen waren, so verstand sich der aus der Mitte der Versammlung dem Festcomite dargebrachte und einstimmig votirte Dank ganz von selbst dafür, daß es die Theilnehmer berufen und den Anordnungen des Festes sich unterzogen hatte, welche eben so sorgfältig getroffen, als zweckentsprechend und geschmackvoll ausgeführt waren.

Das schöne Fest verlief in ungestörter Harmonie und war ein durchaus freudig bewegtes, getragen von dem Charakter der innigen Herzlichkeit, welche eben zwischen einem allverehrten Lehrer und seinen Schülern stattfindet. Das Mahl war überdies durch gehaltvolle ernste und heitere Trinksprüche und Lieder reich gewürzt. Nachdem das Wohl Sr. Majestät des Königs, des Prinzen von Preußen Regenten, des ganzen königlichen Hauses von dem Jubilar selbst ausgebracht war, folgte eine Reihe von Toasten auf den Gefeierten, deren jeder eine der herrlichen Eigenschaften des Gefeierten, jeder eine Seite seines um die Wissenschaft wie die leidende Menschheit höchstverdienstvollen Wirkens besonders hervor hob, und deren Verbindung in der That ganz geeignet war, ein schönes lebensvolles Bild des edlen Greises aufzurollen, wie es in einem langen, der Arbeit und Humanität gewidmeten, ehrenvollen und segensreichen Leben sich entwickelte. Voran stellte der Rektor Prof. Friedlieb die höchste Biederkeit des Charakters, durch welche der Jubilar stets sich auszeichnete; Dekan Geheimrath Betschler seine unerreichte Berufstreue und Thätigkeit; Kreisphysikus Dr. Klose die wissenschaftlichen und praktischen Leistungen des klinischen Lehrers, des Augenarztes und Operateurs, welcher in die Schranken einer dürftigen Räumlichkeit eingeengt, doch so vielen Tausenden Hilfe spendete und ein leuchtendes Vorbild seinen zahlreichen Schülern ward; Prof. Lebert endlich fühlte sich „als neuestes Mitglied der Fakultät" gedrungen, in einer tiefen Eindruck auf die Festversammlung machenden Ansprache seine Verehrung dem Herrn Jubilar dadurch zu bezeugen, daß er an der Hand der Geschichte der Arzneiwissenschaft eindringlich auf den unschätzbaren Werth reicher und gehaltvoller Erfahrung hinwies, welcher auch der in den naturwissenschaftlichen Prinzipien und Anschauungen der Heilkunst unserer Tage gebildete Arzt keineswegs entrathen könne! — Der antik klassischen Bildung des Jubilars wurde besonders durch ein mit bewährter Meisterschaft verfaßtes lateinisches Festgedicht von Herrn Professor Haase gehuldigt, welches in sinniger Weise auch auf die edle Vorliebe hinwies, mit der Benedict seine Thür stets den Armen öffnete. — Gesungen und sehr beifällig aufgenommen wurden ein humoristischer lateinischer Cantus von Dr. Klose, und zwei deutsche Lieder, beide auf die Melodie: „Denkst Du daran", von den DDr. Meyer und Walther.

Des Glückes Sonne lächelt nicht immer dem Würdigsten; die Theilnahme edler Geister aber, wie der Jubelgreis bei diesem Feste so warm und erhebend sie fühlen mußte, wird nur dem ebenbürtigen Verdienste zu Theil. Möge ihm dieser Stern den Abend eines langen, dem Dienste der Wissenschaft und der Menschheit treu geweihten Lebens freundlich erhellen!

** [Zur Schillerfeier.] In der letzten Sitzung des Comité's wurde zunächst der Aufruf vorgetragen, mit dessen Ausarbeitung Dr. Gottschall beauftragt worden, und mit einigen Zusätzen angenom-

men. Dann wurden verschiedene Kommissionen für die einzelnen musikalischen Feierlichkeiten ernannt. Herr Musikdirektor Hesse wird eingeladen werden, die Leitung der musikalischen Feierlichkeit auf dem Exerzierplatze zu übernehmen. Die Kommission ergänzte sich durch die Herren Stadtrath Becker, Lehrer Sturm, Carl Reinecke und Ernst Resch. Da drei Festreden beabsichtigt werden, suchte man sich über die Redner zu verständigen. Für die Aula wurde beschlossen, Herrn Professor Braniß, der nicht anwesend war, aufzufordern; für die Festrede am 10. November auf dem Exerzierplatze wurde Dr. Gottschall gewählt, der sich aber Bedenkzeit ausbat, weil er am 11. November die Festrede in Leipzig zu halten schon seit längerer Zeit übernommen hatte. Die Erlaubniß zur Benutzung des Exerzierplatzes ist von Sr. Excellenz dem kommandirenden General Herrn v. Lindheim ertheilt worden. Es soll dort eine Schillersäule von etwa 40 Fuß Höhe errichtet werden. Herr Oberregierungsrath v. Struensee theilte mit, daß durch die General-Lotterie-Direktion bewilligt worden, Loose zur Nationallotterie, welche vom Major Serre zum Besten der Schillerstiftung ins Werk gesetzt worden, durch die Lotterie-Kollekteure zu beziehen.

‡ [Männerversammlungen.] Aeußerem Vernehmen nach werden die Männerversammlungen der Städtischen Ressource bereits am nächsten Freitage ihren Anfang nehmen und zwar im Saale des Tempelgartens. Ob auch, wie früher, abwechselnd mit denselben Vorträge stattfinden werden, ist noch nicht festgestellt.

α Dem Vernehmen nach wird der Hr. Ober-Postdirektor Schröder aus Frankfurt a. O. vom 1. Novbr. ab in Stelle des definitiv nach Berlin versetzten Hrn. Ober-Postdirektor Schulze die Verwaltung der hiesigen Ober-Postdirektion übernehmen.

Breslau, 22. Oktober. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Lehmgruben Nr. 10 aus unverschlossener Stube 1 blaue Leinwandschürze, 1 Frauenhemde, 1 karrirter Satinrock und 1 Nadelbüchse; Goldneradegasse 3 ein Kaffeekrug und eine Kaffeetasse (sog. Portionstasse); 2 messinge Thürklinken des Hauses Gartenstraße 32b.; Sonnenstraße 12 aus unverschlossener Wohnstube 1 silberne Taschenuhr mit weißem Zifferblatte und deutschen Zahlen; Reuschestraße 45 1 grauwollenes Kleid mit violet und gelbseidenem Einsatz auf beiden Seiten, ein weiß- und blaupunktirtes Batistkleid, 1 lila kattunener Ueberrock, 1 grau- und rothkarrirtes wollenes Kleid, 2 weiße Unterröcke, der eine mit einer Krause, Bogen und Spitzenbesatz, 3 bunte kattunene und 1 roth- und schwarzkarrirter wollener Ueberrock, 1 grauwollener Ueberrock mit kurzen Aermeln, 1 altes grünes Umschlagetuch und 1 blaupunktirte Schürze.

Abhanden gekommen ist ein schwarzer Wachtelhund mit Maulkorb, Steuermarke und silbernem Halsband versehen.

Verloren wurden: 4 Stück Doppel-Friedrichsd'or.

Gefunden wurde: 1 leinenes Mangeltuch.

[Selbstmord.] Am 20. d. Mts. wurde am Ausgange der Odervorstadt unfern der oswitzer Thor-Expedition ein ungekannter, 45—50 Jahr alter Mann aufgefunden, der seinem Leben durch Erhängen an einem Baume ein Ende gemacht hatte. Der Entseelte war bekleidet mit einem alten blauen Tuchrock mit Sammetkragen, schwarzen Beinkleidern, Parchent-Unterhosen, weißleinenem Hemde, buntem Vorhemdchen, blau- und schwarzgeblumter Sammetweste, schwarzer Mütze und Stiefeln.

Angekommen: Ihre Durchlaucht Frau Fürstin v. Hatzfeld aus Trachenberg. Se. Excellenz Generallieutenant und Oberstallmeister Sr. Maj. des Königs v. Willisen aus Berlin. Se. Durchlaucht Hans Heinrich XI. Fürst v. Pleß aus Pleß. Se. Durchlaucht Hugo Fürst v. Hohenlohe-Oehringen aus Schlawentzütz. Ober-Erb-Kämmerer und R.-Gutsb. Graf Maltzan aus Militsch. Ober-Erb-Jägermeister und R.-Gutsb. Graf Reichenbach-Goschütz aus Schönwald. Generalmajor a. D. Landschaftsdirektor und R.-Gutsbesitzer Baron v. Zedlitz-Neukirch aus Kaufung. Major und Kommandeur des 4. Husaren-Regiments v. Kölichen aus Oels. Rittmeister im 3. Ulanen-Regiment v. Eckartsberg aus Fürstenwalde. Se. Durchlaucht Prinz Reuß, Lieutenant im 4. Husaren-Regt. aus Ohlau. (Pol.-Bl.)

= [Landkreis Breslau.] Dem Militär-Supernumerar Herrn Felsmann ist die bisher interimistisch verwaltete Domainen-Rentmeisterstelle nunmehr definitiv verliehen worden. — Bei dem Löschen des am 14. d. M. in Wiltschau ausgebrochenen Feuers haben sich der dasige Sattler D. Stahr und der Führer der magnitzer Spritze, Hr. Zips, durch rastlosen Eifer und Thätigkeit ausgezeichnet; was von dem Hrn. Landrath belobigend publicirt wird. — In dem hiesigen Kreise darf, nach Anordnung des Hrn. Landraths, die Kirmeß nur an einem der nachbenannten Tage, und zwar entweder am 13. November, oder 14 oder 15. Novbr. stattfinden. Von da ab bis zum 2. Weihnachtsfeiertage findet keine Tanzmusik mehr statt. — Die Feldmäuse nehmen wieder in bedenklicher Weise zu und zeigen sich besonders im Stoppelklee. Der Hr. Landrath räth im hiesigen Kreisblatt ernstlich: Diesem gefährlichen Feinde bei Zeiten nachzustellen und empfiehlt besonders das Graben von Löchern, das Einsetzen von Töpfen und das Ausräuchern der Raine und Grabenränder. Die Vergiftung durch Arsenik hat große Bedenken; bei weitem gefahrloser sei der Phosphorkleister, zumal wenn man starke Strohhalme in diese Masse steckt, so daß der Giftstoff in das Innere der Halme kommt und dann letztere in die Mäuselöcher hineingesteckt werden. — Am 28. Oktober wird für den karlowitz-ranserner Deichverband die Herbst-Deichschau abgehalten werden.

□ **Brunzelwaldau im Kreise Freistadt**, 7. Oktbr.*) [Festliches.] Der Besitzer von Brunzelwaldau, Baron v. Tschammer u. Quaritz, allezeit willig und opferbereit, wo es gilt, gemeinnützige, insbesondere religiös-kirchliche Zwecke zu fördern, hat auf dem neu angelegten Gottesacker des Ortes mit Beihilfe der evangelischen Gemeinde eine Begräbnißkirche errichtet, welche heut durch den General-Superintendenten der Provinz, Herrn Dr. Hahn aus Breslau, die Weihe empfing. Im festlichen Zuge, unter dem freundlich bewilligten Geläute der katholischen Kirchenglocken, voran die evangelische Schuljugend des Orts und die evangelische Geistlichkeit aus Freistadt nebst mehreren Geistlichen aus der Nachbarschaft, welche die heiligen Gefäße trugen, begab sich der Herr Konsekrator in Begleitung des Herrn Baron v. Tschammer und seiner Familienglieder, gefolgt von der evangelischen Gemeinde Brunzelwaldau's, vom herrschaftlichen Schlosse aus in das neuerbaute Gotteshaus, und vollzog in wahrhaft erhebender Weise den Weiheakt. — Der nächste Zweck, dem das neuerbaute Kirchlein dienen soll, ist allerdings nur die erleichterte Abhaltung von Begräbnißfeierlichkeiten im geschlossenen kirchlichen Raume; aber, wie verlautet, ist bereits eine Einigung mit der Geistlichkeit an der Gnadenkirche zu Freistadt dahin getroffen, daß allmonatlich von Einem aus ihrer Mitte in dem neuen Kirchlein Gottesdienst mit Spendung der Sakramente gehalten werden soll. Die hohe Freude der Gemeinde über diese Förderung ihres kirchlichen Lebens sprach sich auf mannigfaltige und rührende Weise aus. Zahlreiche froh geschäftige Hände hatten an geeigneten Stellen Ehrenpforten errichtet und das Kirchlein selbst gleich einer Braut festlich geschmückt. Die Weihrede des hochwürdigen Oberhirten der evangelischen Kirche Schlesiens, die Festpredigt des Pastor prim. Starke aus Freistadt wurde mit unverkennbarer Andacht gehört, der ganze Gottesdienst auf eine höchst würdige Weise von der Gemeinde gefeiert. Freude erglänzte auf allen Angesichtern, Freudenthränen erblickte man in Vieler Augen. Möge dies neue Gotteshaus, „Auferstehungskirche“ genannt, dem Senfkorn gleichen, welches aus kleinem unscheinbaren Anfange sich im Laufe der Zeit zu reicher Blüthe und Frucht entfaltet; möge von dieser Andachtsstätte aus sich ein neu erfrischtes Glaubensleben über die gegenwärtigen und über alle zukünftigen Glieder der evangelischen Gemeinde von Brunzelwaldau bis in die fernsten Zeiten in reichster Fülle ergießen.

△ **Reichenbach**, 21. Oktober. [Zur Tageschronik.] Der Herr Chorrektor Franke hierselbst veranstaltet am nächsten Sonntag zum Besten der allgemeinen Unterstützungsanstalt katholischer Schullehrerwittwen und Waisen eine Gesang- und Quartett-Aufführung. Da die Logenkränzchen des vorigen Jahres, welche so viel zur Bildung eines gemüthlich-geselligen Tones beitrugen, nicht in derselben Art durch die Loge erneuert worden sind, haben sich die vorjährigen Theilnehmer zu einer Gesellschaft unter dem Namen „Winterkränzchen“ vereinigt, welche nach ihren Elementen und nach den Erfahrungen des vorigen Jahres hoffentlich recht lange zu Nutz und Frommen unserer Gesellschaft bestehen wird. — Ob ein Gewerbeverein, dessen Begründung schon so vielfach angeregt ist, endlich dieses Jahr das Licht der Welt erblicken wird, ist noch nicht bestimmt, wohl aber zu hoffen. — Vorgestern erhängte sich ein Handwerker aus Ober-Peilau auf dem, bei Gnadenfrei belegenen Questenberg. Bei einem Gutsbesitzer in Ernsdorf waren seit längerer Zeit vielfache, zum Theil nicht unbedeutende Diebstähle an Kleidungsstücken und Eßwaaren verübt worden, ohne daß eine Spur des Diebes zu ermitteln gewesen wäre. Durch lautes Schnarchen aufmerksam gemacht, besteigt vor einigen Tagen spät Abends die Magd des Gutsbesitzer einen Boden, und findet dort einen fremden Mann in süßem Schlummer. Trotz heftiger Wehr wurde der Dieb, in welchem ein bereits bestraftes Individuum aus der Umgegend ermittelt wurde, von den herbeigerufenen Hausbewohnern gefaßt und in Sicherheit gebracht. Bei den Diebstählen soll noch ein zweites Individuum thätig gewesen sein.

*) Verspätet. D. Red.

□ **Münsterberg**, 21. Oktober. [Rektorats-Prüfung.] Bei der am 19. und 20. d. M. hier stattgefundenen Rektorats-Prüfung haben von den zwölf geprüften Kandidaten acht mit dem Prädikate „gut“ bestanden: Breitschwerdt, Brettschneider, Geldner, Hartisch, Nafe, Penzolz, Rudolph II. aus Nossin in Pommern, und Saablonzky. Drei mit dem Prädikate „bestanden“: Dobschall, Prusse und Snay. Für die Uebernahme einer Stelle als Lehrer an einer Stadtschule wurde Rudolph I. aus Sausenberg befähigt erkannt.

Myslowitz, 20. Oktober. [Schulangelegenheit.] Gestern fand die öffentliche Prüfung derjenigen Knaben und Mädchen statt, welche die von dem Lehrer Anlauff geleitete Privatschule besuchen. Obgleich die Strebsamkeit dieses Lehrers im hiesigen Orte genugsam bekannt ist, so gereichte es dennoch allen Anwesenden zur Freude, durch diese Prüfung ihre Ueberzeugung von neuem bekräftigt zu sehen, daß diese Anstalt nicht nur den Anforderungen, welche man an eine gute Elementarschule stellt, vollkommen entspricht, sondern auch die Gelegenheit darbietet, die Knaben bis zur 4. Klasse eines Gymnasiums oder einer Realschule zweckmäßig vorbereiten zu lassen. — Bei dieser Gelegenheit sei es gestattet, auf die hiesigen Schulangelegenheiten, welche gerade jetzt zu einem Gegenstande der lebhaftesten Discussion unter den Bewohnern der Stadt geworden sind, näher einzugehen. Die Anzahl sämmtlicher schulpflichtigen Kinder beträgt nach den neuesten Ermittelungen 920, für deren Unterricht eine öffentliche, und zwar katholische Schule mit vier Lehrern und vier Privatschulen bestehen. Die obige Anzahl schulpflichtiger Kinder vertheilt sich auf diese Anstalten in solcher Weise, daß 650 Kinder die Stadtschule und 270 Kinder die Privatschulen besuchen. Bei dieser im Vergleich zur Lehrerzahl unverhältnißmäßigen Zahl von Kindern, welche die Elementarschule besuchen, konnte die Schulbildung derselben nur mangelhaft sein, da ja schon nach dem Schulreglement vom 18. Mai 1801 der Unterricht in den Elementarschulen nur dann für erfolgreich zu erachten ist, wenn für je 100 Schüler 1 Lehrer verwendet wird, und zur Beseitigung dieses, namentlich für die ärmeren Klassen der Bevölkerung sehr fühlbaren Uebelstandes beschloß die städtische Vertretung, den Schuletat auf jährlich 2000 Thlr zu erhöhen und durch Creirung von zwei neuen Lehrerstellen nicht nur das richtige Verhältniß zwischen Schülern und Lehrern herzustellen, sondern auch den Lehrkreis der Elementarschule dadurch wesentlich zu erweitern, daß man einen pro rectoratu geprüften Lehrer als Rector anstellen und die demselben anzuvertrauende Klasse zu einer Realklasse machen wollte. Jemehr dieser Entschluß die Anerkennung Aller verdient, um so größer ist das Bedauern über die der Ausführung desselben entgegengetretenen Hindernisse. Zu den obenerwähnten Schulunterhaltungskosten von 2000 Thlr. trägt nämlich die Stadtgemeinde 1496 Thlr. und das Patronats-Dominium 594 Thlr. bei. Das Letztere hat stets bei Besetzung von Lehrerstellen auf seine, durch diesen Beitrag bedingten Rechte bezüglich der Lehrerwahl Verzicht geleistet, welcher Umstand die städtische Behörde zu der Annahme verleitet hat, daß das Dominium auch in dieser Angelegenheit keine Wahlansprüche erheben und die von ihr getroffene Wahl der beiden anzustellenden Lehrer ohne weiteres bestätigen werde. Der Glaube an die Richtigkeit dieser Voraussetzung scheint so groß gewesen zu sein, daß man dem zum Rektor designirten Lehrer bereits unzweifelhafte Zusicherungen seiner Anstellung gemacht hat, in Folge deren er seine bisherige einträgliche Stellung aufgegeben und seine Uebersiedelung nach Myslowitz bereits bewerkstelligt hat, um die qu. Rektorstelle zum 1. Oktober d. J. zu übernehmen. Inzwischen hatte jedoch auch das Dominium seine Wahl getroffen, und verweigerte deshalb nicht nur die Bestätigung der von der Stadt gewählten, sondern verlangte die unbedingte Einführung der von ihm in Vorschlag gebrachten Lehrer, indem es der Stadt nicht einmal das Bestätigungsrecht einräumte. Die zur Behebung dieses unangenehmen Konflikts seitens der Stadt gemachte Concession, nach welcher die letztere nur noch die Bestätigung des von ihr zum Rektor erwählten Lehrers verlangte, die Wahl des anderen Lehrers jedoch dem Dominium anheimstellte, wurde von dem Letzteren gänzlich zurückgewiesen, und es mußte daher in dieser Angelegenheit die Entscheidung der königl. Regierung zu Oppeln eingeholt werden. Der desfallsige, unterm 4. d. M. erlassene Bescheid fiel zwar zu Gunsten des Dominiums aus; wie wir jedoch hören, ist in Folge eines neuerdings vorgefundenen Schriftstücks, durch welches die vorwiegenden Rechte der Stadt konstatirt werden, die Entscheidung des Ministeriums nachgesucht worden. Jedenfalls ist es sehr zu bedauern, daß durch diesen Konflikt die Verwirklichung der beabsichtigten Schulreorganisation in weitere Ferne hinausgeschoben worden ist, abgesehen davon, daß ein Zerwürfniß zwischen der städtischen Behörde und dem Patronate überhaupt, von nachtheiligen Einflüssen auf die Entwickelung der städtischen Angelegenheiten begleitet ist, und daß der erwähnte Lehrer durch Entziehung seiner bisherigen Subsistenzmittel bereits ein schuldloses Opfer dieses Zerwürfnisses werden mußte. Hoffen wir im Interesse der Sache selbst und des letztgedachten Lehrers, daß die Entscheidung des Ministeriums bald und zwar zu Gunsten der städtischen Vertretung erfolgen möge!

62. **Falkenberg**, 20. Oktober. [Vermischtes.] Herr Schauspiel-Direktor Stegemann weilt mit seiner Gesellschaft seit einigen Tagen hier, wodurch uns ein Vergnügen bereitet wird, welches seit Jahren nicht dagewesen ist. Es wäre nur noch zu wünschen, daß ihm die Kunst für die Folge besser belohnt würde, als es bei den ersten Vorstellungen der Fall war; sonst dürfte er die Vorstellungen wohl nur auf sehr wenige beschränken. — Der heutige Jahrmarkt war des schönen Wetters wegen recht zahlreich besucht, und es scheinen die Verkäufer im Ganzen gute Geschäfte gemacht zu haben bis auf einen, dem die Exekutoren, gerade als das Geschäft am besten werden sollte, seine ausgelegten Waaren sammt und sonders pfändeten. — Das Pachten von Grundstücken ist für Viele hier nur ein Unglück, indem sie ihre Profession dabei vernachlässigen und den Acker, weil sie es nicht verstehen, nicht ordentlich bebauen und daher nur geringen Ertrag davon haben. Daher hat auch die Kommunal-Verwaltung mit den Ackerpachtresten unglaublich zu kämpfen, da es früher zur Gewohnheit geworden zu sein scheint, die Ackerpacht schuldig zu bleiben, um sie dann wo möglich gar nicht bezahlen zu dürfen. — Die Frequenz durch die Stadt wird jetzt schon durch die vielen Holz- und Torf-Fuhren recht lebhaft, da diese Brennmaterialien bedeutende Ausfuhrartikel unseres Kreises sind. Der Torf ist bereits um 5 Sgr. pr. Klafter abgeschlagen; auch das Holz dürfte billiger werden, da im vorigen Jahre bedeutende Quantitäten stehen geblieben sind und sich von auswärts keine besondere Kauflust zeigt.

[Notizen aus der Provinz.] * Glogau. Am Montag traf, wie der „Niederschl. Anzeiger“ meldet, der Regierungs-Präsident Graf v. Zedlitz-Trützschler hier ein. Er besichtigte in Begleitung des Bürgermeisters v. Unwerth und des Baurathes Schmidt die im Bau begriffene neue Wasserleitung, besah die Vorstadt Glogau's am Bahnhofe und wohnte dann einer Sitzung des Magistrates bei. Am Dinstage reiste derselbe nach Beuthen, Neusalz und Grünberg ab, um die dort von dem Reg.-Rath und Deichhauptmann Dannemann angelegten Oderdämme zu besichtigen; ein Gleiches war mit denen bei Wilkau noch am Montage der Fall gewesen. — Am 20. d. M. Nachmittags um 4 Uhr wurde ein edler Menschenfreund zur ewigen Ruhe geleitet, es war dies der Justizrath und Rechtsanwalt Ziekursch. Der Leiche folgten: der Magistrat und die Stadtverordneten, viele Mitglieder des königl. Appellations- und Kreis-Gerichtes, die Rechtsanwälte, der Vorstand der freien Gemeinde, welcher der Verstorbene Alles war, und eine große Menge seiner Freunde. — Das Schicksal des hier zu feiernden Schillerfestes ist nun wohl entschieden, die Feier dürfte nur eine exklusive, aber leider keine volksthümliche allgemeine werden. In der Versammlung des Gewerbevereines am Dinstage wurden folgende Anträge gestellt: 1) Die Wahl eines Comite's von 7 Personen; 2) Arrangirung eines großen Festzuges aller Gewerke mit ihren Fahnen und Emblemen, der Schützengilde, des wissenschaftlichen und Gewerbevereins ꝛc.; 3) Prämiirung der fleißigsten Schüler der Gymnasien und Bürgerschulen mit Schiller's Werken und 4) allgemeines Festessen. Nach einer sehr erregten Debatte beschloß der Verein, nur das Festessen und die Prämiirung der fleißigsten Schüler dem Schiller-Comite zu empfehlen, und autorisirte die Herren Bail und Jäckel, die sich in jenem Comite befinden, diese beiden Anträge zu befürworten. Es wurde außerdem beschlossen, eine Büste Schiller's, gefertigt von Dannecker, aus den Mitteln des Gewerbe-Vereines anzuschaffen und sie dem Schiller-Comite am Tage der Feier zur Verfügung zu stellen, nächstdem soll sie im Apolla-Saale aufgestellt werden. Von den vielen Reden, die im Gewerbe-Verein bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, bezeichnen wir die des Eisenbahn-Direktors Lehmann als die trefflichste, sie wurde mehrfach von Bravo's unterbrochen, denn sie war echt deutsch und eine glänzende Zurückweisung der Rede eines Mitgliedes, der dem Gewerbe-Verein quasi die Berechtigung absprach, das Schillerfest feierlichst begehen zu dürfen.

† Görlitz. In der letzten Sitzung der naturforschenden Gesellschaft erläuterte Hr. Dr. Hartmann-Schmidt die eigenthümlichen Erscheinungen bei dem von Volta erfundenen Elektrophor. Am Schlusse des Vortrages theilte der Hr. Vortragende noch als Kuriosum mit, daß der Elektrophor zu Anfang dieses Jahrhunderts zu einem ähnlichen Unsinn, wie erst in diesem Jahrzehend das Tischrücken, — Veranlassung gegeben habe.

△ Lauban. Auch hier hat sich für die Schillerfeier ein Comite gebildet. Die Feier soll am 10. November, Nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Hotels zum Hirsch stattfinden und aus Gesangs-Aufführung, Festrede, deklamatorischem Vortrage und Publicirung einer den Tag betreffenden Stiftung bestehen. Der hiesige Gesangverein hat zu dem musikalischen Theile seine Mitwirkung zugesagt. — Nach dieser Feier wird ein gemeinschaftliches Festmahl im Hotel zum Hirsch stattfinden.

Hirschberg. Unser Sparverein wird am 25. und 26. Oktober Hirse und am 31. Oktober und 1. November Reis vertheilen.

⊠ Jauer. So eben ist der erste Jahresbericht über die Kinderbeschäftigungs-Anstalt veröffentlicht worden. Im Verlaufe des Jahres sind überhaupt 56 Kinder in dieselbe aufgenommen worden, von denen aber 10 Knaben und 3 Mädchen wieder ausgeschieden sind, so daß jetzt noch 43 Kinder, nämlich 31 Knaben und 12 Mädchen, beschäftigt werden. Diese Kinder haben 497 Strähne Garn gesponnen und es ist dafür ein Gelderlös von 58 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf. erzielt worden, wovon die Kinder an Arbeitslohn 17 Thlr. 13 Sgr. erhalten haben, 41 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. aber für verbrauchtes Material berechnet sind. — Die Einnahme betrug: 252 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf., die Ausgabe 159 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., so daß ein Bestand von 93 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. verblieben ist.

♃ Beuthen. Es ist häufig wahrgenommen worden, daß Polizeibehörden Hunde und andere Thiere, welche wegen Verdachts der Tollwuth oder weil sie Menschen und Thiere gebissen hatten, nachdem sie getödtet worden, ohne Weiteres haben vergraben lassen. Dies veranlaßt das landräthliche Amt, die Bestimmung des Minist.-Reskripts vom 30. November 1848 ins Gedächtniß zu rufen. — Am 17. d. Mts. wurde das Dienstmädchen Minna Tiebich Abends um 6 Uhr auf der Chaussee zwischen Königshütte und Beuthen in der Nähe der Kalköfen von einem Manne angefallen, der ihm einen Schlag auf den Kopf versetzte und, als es in Folge dessen niederstürzte, es eines weiß- und schwarzkarrirten Shawl-Tuches, das es nach Beuthen zu bringen hatte, eines dunkelgrünen Stahlschirmes und eines Geldbetrages von 2 Thlr., beraubte. Ein Näheres über die Persönlichkeit des Räubers weiß die Beraubte nicht anzugeben. Das landräthliche Amt veröffentlicht diesen Vorfall mit der gemessenen Weisung an alle Polizei-Behörden des Kreises, innerhalb ihrer Polizeibezirke regelmäßigi Nachtpatrouillen einzurichten und dieselben sorgfältig zu controliren, da in letzter Zeit sich Unsicherheit auf öffentlichen Straßen gezeigt habe, müssen alle Polizeiorgane, namentlich die Gendarmen, ungewöhnlichen Eifer und Thätigkeit an den Tag legen. Vor allen Dingen ist eine genaue Beobachtung und häufige Revision aller unter Polizeiaufsicht stehenden Personen, sowie eine Verschärfung der Aufsicht über Gast- und Schankhäuser nothwendig.

□ Zobten. Wie der „Geb. Z.“ von hier gemeldet wird, sind zu Rankau und Naselwitz auf die Kirchthürme Knöpfe aufgesetzt worden; die dabei vorgekommenen Ceremonien waren aber die allbekannten, bei dergleichen Gelegenheiten immer wiederkehrenden. In Rankau verrichtete das Geschäft der Schieferdecker, in Naselwitz der Maurer. — Unsere gesellschaftlichen Zustände leiden an mannigfachen Spaltungen. Von den drei bestehenden Ressourcen hat keine viel Lebensfähigkeit. In der „Harmonie“ geht es häufig sehr disharmonisch her; die aus der alten Liedertafel entstandene „Gesang-Ressource“ giebt nur äußerst schwache (oder gar keine?) Töne von sich, und selbst die sogenannte „bürgerliche Ressource“, die noch die meiste Aussicht auf Bestand hat, bedarf noch vieler stärkender Mittel, um auf die Beine zu kommen.

△ Grünberg. Zuverlässigen Mittheilungen zufolge wird die hiesige Friedrich-Wilhelms-Realschule die Feier des Schillerfestes durch Aufführung der Glocke von Romberg, durch Festreden und Deklamation Schillerscher Dichtungen begehen. Da dem Vernehmen nach diese Feier gegen Abend stattfinden soll, so dürften Freudenfeuer auf den Hügeln der Umgegend einen angemessenen Schluß des festlichen Tages bilden, zumal solche Feuer am Abend des 10. Nov. auf allen Bergen unseres deutschen Vaterlandes emporleuchten werden. — Die zahlreichen Verehrer der Kunst und Wissenschaft in unserer Stadt veranlassen gewiß auch noch anderweitig, unter Betheiligung der Liedertafel und des Gewerbe-Vereins, eine entsprechende Feier des Tages. — Dem hiesigen Kreisblatt geht die Mittheilung zu, daß schon vor einiger Zeit von einer Anzahl hiesiger Wahlmänner und Urwähler an den Abgeordneten Herrn Justizrath Gräff auf Kontopp die Bitte gerichtet worden ist, für eine offene Betheiligung an den eisenacher Beschlüssen im hiesigen Wahlbezirke zu wirken, daß derselbe jedoch diese Aufforderung abgelehnt hat. Ob dessen ungeachtet, wie in vielen andern Städten, so auch hier noch eine Beitritts-Erklärung zu den erwähnten Beschlüssen stattfinden wird, ist uns bis jetzt nicht bekannt geworden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin. Unter der Anklage des theils wiederholt vollendeten, theils versuchten Betruges gegen die Schatulle Sr. Majestät des Königs stand kürzlich der ehemalige Hof-Schuhmacher Joh. Karl Schön, 33 Jahre alt. Die Berichtigung der Rechnungen für gelieferte Gegenstände an den königl. Hofstaat erfolgt in der Regel in der Art, daß die Handwerker ihre Rechnungen dem Garderobe-Intendanten oder einem königl. Kammerdiener zur Ausstellung einer Bescheinigung über die Richtigkeit der Lieferung vorlegen müssen, und, nachdem sie mit dem Vermerke der Richtigkeit versehen sind, dem Geheimen Kämmerier Schöning zur Auszahlung präsentiren. Diese Einrichtung ist von Letzterem eingeführt, um eine Gewähr über die richtige Lieferung zu erlangen, von welcher er sonst keine Kenntniß erhalten würde. Auch der Angeklagte war dieser Anordnung unterworfen. Am Tage vor der Abreise Sr. Majestät des Königs nach Italien im Oktober v. J. waren dem Angeklagten die letzten für Se. Majestät gelieferten Arbeiten bezahlt worden. Nach der Rückkehr des Königs legte er eine vom 21. Mai d. J. datirte Rechnung über Schuhmacherarbeiten, im Betrage von 11 Thlr. 20 Sgr. vor, die er aus der Zeit vor der Abreise herrührend bezeichnete. Der Intendant Tiedke setzte in die Richtigkeit der Lieferung keinen Zweifel, da dergleichen Sachen vor der Abreise bestellt waren, und beglaubigte die Rechnung mit seiner Namensunterschrift und den Worten „für die Richtigkeit steht“. Demnächst setzte Schön, den offenen Raum der Rechnung benutzend, noch fünf andere Posten auf die Rechnung und änderte den Betrag von „11 Thaler 20 Silbergroschen“ in „119 Thaler 20 Silbergroschen“, worauf er sie dem Geheimen Kämmerier vorlegte, der denn auch den Betrag aus der königl. Schatulle zahlte. Vierzehn Tage nach diesem Betruge machte er dasselbe Manöver beim Kammerdiener Daeke, dem er eine Rechnung über 19 Thaler 20 Silbergroschen zur Anerkennung vorlegte. Auch dieser unterschrieb die Rechnung im guten Glauben an die Richtigkeit derselben. Diesmal benutzte Schön den leer gebliebenen Raum, um ihn mit vier neuen Posten auszufüllen, so daß er aus den attestirten „19 Thalern“ „49 Thaler wurden. So legte er die Rechnung dem Geheimen Kämmerier vor und empfing abermals den in Rechnung gestellten Betrag. Durch die dergestalt gelungenen Betrügereien dreist gemacht, versuchte er es im August d. J. zum drittenmale, die Kasse Sr. Maj. zu betrügen. Obwohl er auch diesmal nicht das Mindeste an Arbeiten geliefert hatte, meldete er sich bei dem Kammerdiener Thiele und präsentirte demselben zu Sanssouci eine Rechnung über angeblich gelieferte Schuhmacher-Arbeiten zum Betrage von etwa 17—21 Thlr., wobei er behauptete, daß die Arbeiten nach der Rückkehr des Königs aus Italien bei ihm bestellt seien. Thiele verweigerte jedoch die Bescheinigung, indem er erklärte, erst Erkundigungen bei dem Garderobier einziehen zu müssen. Diese Rücksprache führte die Entdeckung der Betrügereien herbei. Im anberaumten Audienztermin gestand der Angeklagte seine Betrügereien offen ein und behauptete, daß ihn Noth dazu gezwungen, indem er im Jahre 1855 das Geschäft seines Vaters mit großer Schuldenlast übernommen habe. Auch gab er vor, darauf gerechnet zu haben, daß der Geheime Kämmerier Schöning ihm seine Betrügereien, wenn sie zur Sprache kämen, verzeihen würde. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnißhaft, einer Geldbuße von 150 Thlr., im Unvermögensfalle zu noch 3 Monaten Gefängnißstrafe und einjähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

A. Die erste Konferenz der Kaufmannschaften und Handelskammern des preußischen Staates im Dezbr. 1859.

Die Kaufmannschaften und Handelskammern hatten bisher in ihren Jahresberichten ihre Ansichten und Anträge den betreffenden Ministerien vorgelegt und durch Veröffentlichung dieser Berichte im „Preußischen Handels-Archiv“ sind dieselben dann auch zur Kenntniß des Publikums gekommen.

Dies war ein erster Anfang zur Begründung einer gewissen Gemeinsamkeit im Handelsstande, im Ganzen aber zeigte sich doch eine solche Zerfahrenheit der Ansichten und eine so große Zersplitterung der Bestrebungen, wie in keinem

andern Stande, da fast überall lokale Interessen die allein maßgebenden zu sein schienen und hierdurch vielfache Gegensätze einander gegenübertraten. Eine Folge hiervon war, daß die Handelsinteressen, trotz ihrer allgemeinen Wichtigkeit, hinter unwichtigeren, selbst in solchen Punkten zurückstanden, über welche keine oder doch nur unerhebliche Meinungsverschiedenheiten unter den Vertretern jener Interessen obwalteten.

Um diesen Uebelstand zu beseitigen und um den Handelsinteressen die ihnen gebührende Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen, werden fortan jährlich in der ersten Hälfte des Dezembers **von den Vorständen aller kaufmännischen Korporationen und Handelskammern Preußens zu beschickende Konferenzen in Berlin** stattfinden, auf welchen Gegenstände von allgemeinem kaufmännischen Interesse zur Berathung und Beschlußnahme kommen sollen.

Noch in diesem Jahre wird diese Konferenz, für welche die Benennung „Handels-Tag" in Vorschlag gekommen ist, in Berlin tagen. Der Handelstag wird sich zunächst die Aufgabe stellen, bereits allgemein anerkannte gemeinsame Interessen zum Ausdruck zu bringen und ihnen damit endlich zu dem bisher schmerzlich vermißten Nachdruck zu verhelfen. Außerdem aber wird sich hieran weiter der Versuch schließen, auch über Interessen, über welche bis nun die Ansichten sich nicht vereinigten, eine Verständigung herbeizuführen.

Das Programm des ersten Handels-Tages dürfte das lebhafteste Interesse des gesammten Handelsstandes zu erregen im Stande sein, da nach den Vorschlägen der Vorsteher der stettiner Kaufmannschaft folgende Gegenstände auf die Tages-Ordnung kommen würden:

„Verbesserung der Wasserstraßen; Aufhebung der Zinsbeschränkungen; Tarife der Eisenbahnen; Beseitigung der Durchfuhrzölle; Feststellung zur ferneren Ausgleichung der verschiedenen Rechnungsweisen und Usancen; Beistimmung zu den Beschlüssen des volkswirthschaftlichen Kongresses in Bezug auf die Frage der Gewerbefreiheit und die Reform des Zolltarifs."

Daß diese Verfolgung gemeinschaftlicher Interessen von den günstigsten und weitreichendsten Resultaten begleitet sein werde, darüber kann kein Zweifel obwalten, und wir glauben diese genossenschaftliche Verbindung nicht zu überschätzen, wenn wir die Ansicht aussprechen, **daß so überaus bedeutende materielle und geistige Kräfte durch diese käufmännische Gemeinschaft in Fluß gesetzt werden können, wie solche keiner anderen Gemeinschaft zu Gebote stehen.**

Eines vor Allem aber wünschen wir diesen Bestrebungen: Eintracht!

A. [Die Spiritusfabrikation aus Quecke,] welche in neuester Zeit in Frankreich angeregt ist, dürfte die Aufmerksamkeit der Landwirthe in hohem Grade in Anspruch nehmen.

Bereits 1811 ist nachgewiesen, daß dieses lästige Unkraut, die Quecke (triticum repens), zu einem Viertel ihres Gewichts Syrup liefere, und daß aus einem Quart dieses Syrups ein Quart Branntwein zu 21% gewonnen werden könne, sowie daß 100 Pfund Quecke 9 Quart Branntwein zu 21 % geben, d. h. doppelt so viel Spiritus als 100 Pfund Rüben. Der Queckenbranntwein soll besser als gewöhnlicher Kornbranntwein sein, Aehnlichkeit mit Kirschwasser haben, und mit Syrup gemischt und gewürzt, einen vortrefflichen Liqueur geben. In neuester Zeit hat der Apotheker Hofmann in Paris der Société d'encouragement eine Schrift über diesen Gegenstand überreicht, der von großer Bedeutung ist, wenn außer der nicht unerheblichen Verwerthung dieses Unkrauts erwogen wird, welches Gewinns die Landwirthschaft durch Beseitigung dieser stark wuchernden Pflanze theilhaftig würde. Die deutsche Gewerbezeitung fordert zur Organisirung der Queckenbrennerei auf und wünscht, daß intelligente Brennereibesitzer sich von dem Werthe der Quecke durch eigene Versuche überzeugen, und hiezu die lufttrockenen Quecken ankaufen. Das Sammeln, welches manchen Armen ernähren könnte, wäre auf alle Arten von wildwachsenden nicht giftigen Beeren auszudehnen, da diese sämmtlich besseren Branntwein als die Kartoffel geben. Das Queckenmehl in Mischung mit Milch giebt einen sehr guten Brei und, mit Weizenmehl vermischt, ein sehr gutes, für sich allein aber ein immer noch genießbares Brodt. In der Quecke ist also Syrup, Zucker, Branntwein, Liqueur, Mehl und Brodt zu finden.

---

* **London,** 19. Oktober. [Indigo-Auction.] Mit dem heutigen Tage kamen im Ganzen 9096 Kisten zum Aufgebote und sind davon

zurückgezogen	eingekauft	verkauft
2589	2111	4396

Morgen ist keine Sitzung und erst Freitag wird mit den Auctionen fortgefahren, so daß solche nicht vor dem 25. d. M. zum Schlusse kommen. Es hat sich im Fortgange derselben die nämliche Lebhaftigkeit in den Bietungen erhalten und alle dienlichen Export-Sorten bedingen die vollen Preise des ersten Tages, namentlich sind es diejenigen von $\frac{6}{8}$ auswärts nach Juli-Cours, welche fortwährend hoch bezahlt werden.

Die letzte Post von Calcutta vom 8. September läßt jetzt nicht mehr den geringsten Zweifel, daß in einem günstigsten Falle die Erwartungen der Ernte als Maximum 103—104,000 M. nicht übersteigen werden. Unsere Privat-Nachrichten sagen, daß von Kishmaghur und Jessore die Berichte noch nachtheiliger lauteten als die frühern, und daß ebenfalls heftige Regenstürme in Tirhoot dem zweiten Schnitt bedeutenden Schaden zugefügt, und sollten die obern Districte nicht einen außergewöhnlichen Ertrag liefern, die angeführten Schätzungen kaum erreicht würden.

Die Beschaffenheit der Bengal-Sorten wird auch diesesmal wieder in Betreff der Qualität als sehr mangelhaft geschildert und Angesichts solcher Erwartungen werden gute Indigos mehr und mehr auf Werth gehalten bleiben.

Das letzte Loos ist 7268 und bleiben somit noch 3857 Kisten zum Verkauf übrig.

---

* **Hamburg,** 20. Oktober. Baumwolle. Auch in dieser Woche hielt die Frage für amerik. Sorten an; das Inland zeigte Bedarf, und was von einigermaßen preiswerthen Partien erhältlich war, wurde rasch genommen. Gegenwärtig ist nun unser Lager in erster Hand bis auf wenige Partien zusammengeschmolzen, so daß es schwer hält, vorkommende Aufträge nach Wunsch auszuführen, für ostind. Gattungen fehlt dagegen noch alle Kauflust. Begeben sind: ca. 1000 Säcke nordamerik. loco und unter Lieferungs-Conditionen von inferior to ordinary Georgia bis inferior Orleans $5\frac{1}{4}$—$7\frac{5}{8}$ Sch.

Kaffee. Es zeigte sich eine rege Kauflust und entwickelte sich bei steigenden Preisen dieser Tage ein recht lebhaftes Geschäft, vorzüglich jedoch in schwimmenden Ladungen Rio und Santos, da unsere Vorräthe loco so reducirt sind, daß sie kaum den bescheidensten Ansprüchen genügen. Domingo wurde höher bezahlt und dürften in Berücksichtigung der Brasil-Preise ferner steigen. Feine gew. Laguayra sind ebenfalls gesucht.

Von Farbehölzern wurden uns in den letzten acht Tagen zugeführt: 350,000 Pfd. Laguna Campeche Blauholz und 120,000 Pfd. Bimas Japan-Holz, wovon ein Theil letztgenannter Gattung bereits auf Lieferung verschlossen war. Der Abzug bleibt beschränkt, doch halten sich Preise fest auf Notirung. Von Baltimore Quercitron wurden 600 Säcke zugeführt. Terra Catechu und Japonica ohne nennenswerthen Umsatz.

Früchte. Corinthen und Rosinen bei mäßiger Bedarfsfrage gut behauptet. Mandeln stille.

Gewürze. Cassia Lignea und Flores bleiben gefragt und fest. Ingber wenig angeboten. Pfeffer und Piment bei guter Bedarfsfrage im Werthe behauptet.

Honig und Wachs unverändert.

Reis. Im gewöhnlichen Absatz-Geschäfte ist es in den letzten 8 Tagen etwas lebhafter, als in den vorhergegangenen Wochen, gewesen, wodurch ein Umsatz von etwa 3000 Säcken div. ostind. Gattungen herbeigeführt worden ist und hat man für diese Ankäufe die vollsten Marktpreise bewilligen müssen, Größere, speziell aufzuführende Verkäufe sind nicht zum Abschluß gebracht worden.

Rohzucker. Die Frage für rohen Zucker blieb auch in den letzten 8 Tagen recht lebhaft und fanden zu festen Preisen folgende bedeutende Umsätze statt: in loco ca. 900 Kisten braune und gelbe Havana,
ca. 550 Säcke und 13 Kisten braune Bahia,
und auf Lief.: ca. 520 Fässer Trinidad Muscovaden,
ca. 290 Fässer und 260 Quart. Portor. Muscovaden,
ca. 6300 Säcke braune Pernambuco.

Raff. Zucker. Auch diese Woche liefen keine nennenswerthe Ordres auf raff. Zucker ein und konnten Preise sich nur mühsam behaupten.

Begeben sind: 6000 Brodte hiesige, 6000 dito fremde.

---

* **Breslau,** 22. Oktbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Geschäftslosigkeit dauert fort und konnte dieselbe durch den Friedensschluß von Frankreich und Oesterreich und durch die Nachricht, daß die italienische Frage auf einem Kongresse, dem sämmtliche europäischen Großmächte, England eingeschlossen, beiwohnen werden, geordnet werden solle, nicht behoben werden. Die Befürchtungen wegen der Finanzverhältnisse Oesterreichs wirkten ungünstig auf den Coursstand der österreichischen Papiere sowohl, als auch auf deren Valuta, und wurde die Flauheit darin auch noch durch die weichenden pariser und londoner Course unterstützt. Oesterr. Kredit verloren über 3 %, National circa 2 %, Oesterr. Währ. ca. 1 %. In Eisenbahnaktien, so wie in Prioritätsaktien fanden höchst unbedeutende Umsätze statt, Freiburger behaupteten sich ziemlich unverändert, während Oberschlesische C. ca. 1 % über dem Anfangscourse schließen. Oppeln-Tarnowitzer weichen $1\frac{1}{2}$ %, Kosel-Oderberger $\frac{1}{2}$ %. Fonds blieben bei nicht veränderten Coursen beliebt. Der Umsatz in Wechseln war gleichfalls gering und schlossen sämmtliche Devisen offerirt. Amsterdam kurz 142 bez., 2 Monat 141—$141\frac{1}{12}$ bez., Hamburg kurz $150\frac{1}{4}$—150, 2 Monat $149\frac{5}{8}$—$\frac{5}{12}$ bez., wozu es übrig blieb. London kurze Sicht 6. $19\frac{1}{2}$ — 6. $19\frac{1}{4}$ gehandelt, war mehrfach offerirt und schwer verkäuflich, 3 Monat 6. 17. 11 bis 6. $17\frac{3}{4}$ bez. und Brief. Paris wich von 79—$78\frac{5}{6}$, Frankfurt a. M. von 56. 24 bis 56. 22, Wiener wurde nichts gehandelt; dagegen einige Posten Warschauer $86\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ umgesetzt. Der Geldmarkt fängt an sich wieder günstig zu gestalten.

Monat Oktober 1859.

	17.	18.	19.	20.	21.	22.
Oesterr. Credit-Aktien	$84\frac{5}{8}$	$84\frac{5}{8}$	$83\frac{3}{8}$	$83\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{4}$
Schles. Bankvereins-Antheile	74	$74\frac{1}{4}$	74	74	74	74
Freiburger Stammaktien	$84\frac{3}{4}$	85	85	85	$84\frac{1}{2}$	85
Oberschlesische Litt. A. und C.	107	109	$109\frac{1}{2}$	$108\frac{1}{2}$	$107\frac{3}{4}$	108
Oppeln-Tarnowitzer	35	—	$33\frac{1}{2}$	$33\frac{1}{4}$	$33\frac{3}{4}$	$33\frac{1}{2}$
Kosel-Oderberger	38	38	$37\frac{1}{2}$	37	$37\frac{1}{2}$	$37\frac{1}{2}$
Schles. $3\frac{1}{2}$proz. Pfandbriefe Litt. A.	85	$85\frac{1}{12}$	$85\frac{1}{12}$	85	$85\frac{1}{12}$	85
Schles. Rentenbriefe	$91\frac{1}{4}$	$91\frac{1}{4}$	$91\frac{1}{4}$	$91\frac{1}{4}$	$91\frac{1}{4}$	$91\frac{1}{4}$
Preußische $4\frac{1}{2}$proz. Anleihe	99	$99\frac{1}{6}$	$99\frac{1}{6}$	$99\frac{1}{6}$	$99\frac{1}{8}$	99
Preußische 5 % Anleihe	$103\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{3}$	$103\frac{2}{3}$	$103\frac{7}{12}$
Staatsschuldscheine	$83\frac{1}{3}$	$83\frac{1}{3}$	$83\frac{1}{3}$	$83\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$
Oesterr. National-Anleihe	$63\frac{1}{12}$	$63\frac{1}{2}$	$62\frac{5}{6}$	63	$62\frac{1}{2}$	$61\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten (neue)	$82\frac{1}{4}$	$82\frac{1}{4}$	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{3}{4}$	$81\frac{2}{3}$	$81\frac{5}{12}$
Poln. Papiergeld	$86\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$	$86\frac{1}{2}$	$86\frac{2}{3}$	$86\frac{7}{12}$	$86\frac{1}{4}$

---

§ **Breslau,** 22. Oktober. [Börse.] Die Börse war auch heute geschäftslos bei rückgängigen Coursen. Oesterr. National-Anleihe $61\frac{11}{12}$—$61\frac{1}{4}$, Credit $81\frac{1}{2}$—$81\frac{1}{4}$, wiener Währung $81\frac{1}{4}$—$81\frac{5}{12}$ gehandelt. Fonds unverändert, Pfandbriefe 85 Geld, Rentenbriefe $91\frac{1}{4}$. Eisenbahnaktien bei unveränderten Coursen ohne Umsatz.

§§ **Breslau,** 22. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen behauptet; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Oktober 40—$40\frac{1}{4}$—40 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 38—$37\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $36\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai $37\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl unverändert still; loco Waare 10 Thlr. bezahlt, pr. Oktober $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Oktober-November $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., November-Dezember $10\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar $10\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Januar-Februar $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Februar-März $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 11 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas ruhiger; pr. Oktober $10\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $9\frac{3}{4}$ Thlr. Br., November-Dezember $9\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai $9\frac{3}{8}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink. Das Geschäft in dieser Woche blieb still und fand kein Umsatz statt. Die wenigen etwas niedriger limitirten Ordres konnten bei der Festigkeit der Inhaber nicht ausgeführt werden. Unsere Vorräthe sind übrigens nicht bedeutend und bestehen zum größten Theil nur aus der laufenden Produktion, weshalb Produzenten sich nicht veranlaßt fanden, billiger zu verkaufen; einige Nachgiebigkeit derselben würde bald wieder eine größere Lebhaftigkeit des Geschäfts herbeiführen.

≌ **Breslau,** 22. Oktober. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Am heutigen Markte haben sich bei schwachen Zufuhren und gleichem Angebot von Bodenlägern die Preise sämmtlicher Cerealien zur Notiz gut behauptet. doch waren die Umsätze nicht von Bedeutung, da es an Auswahl in guten Qualitäten fehlte.

Weißer Weizen	62—66—70—75	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	56—62—65—70	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	47—52—54—56	„	
Alte Gerste	27—30—32—34	„	
Neue Gerste	32—35—37—40	„	
Alter Hafer	26—28—30—32	„	
Neuer Hafer	23—25—27—29	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten erlitten im Werthe keine Aenderung. — Winterraps 78—80 bis 82—85 Sgr., Winterrübsen 70—74—76—78 Sgr., Sommerrübsen 62—64 bis 66—68 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl wenig Geschäft; loco, pr. Oktober und Oktober-November $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., November-Dezember $10\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar $10\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Januar-Februar $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Februar-März $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1860 blieb 11 Thlr. Br.

Spiritus matter, loco $11\frac{1}{3}$ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten in beiden Farben war wenig angeboten, aber auch der Begehr nicht rege und kleine Posten holten die gestrigen Preise.

Alte rothe Saat 10—$10\frac{1}{2}$—11—$11\frac{1}{2}$ Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat $12\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{2}$—14—$14\frac{1}{6}$ Thlr.	
Neue weiße Saat 20—22—24—25 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 22. Oktbr. Oberpegel: 14 F. 4 Z. Unterpegel: 2 F. 1 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 60—$82\frac{1}{2}$ Sgr., Roggen $52\frac{1}{2}$—$57\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste $37\frac{1}{2}$ bis 45 Sgr., Hafer $27\frac{1}{2}$—$32\frac{1}{2}$ Sgr., Erbsen $72\frac{1}{2}$—$78\frac{3}{4}$ Sgr., Kartoffeln 12—16 Sgr., Schock Stroh $4\frac{1}{2}$—5 Thlr., Heu $17\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$ Sgr., Pfund Butter $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$ Sgr.

Lauban. Weißer Weizen 64—79 Sgr., gelber 57—68 Sgr., Roggen 48—60 Sgr., Gerste 36—44 Sgr., Hafer 25—30 Sgr., Heu $16\frac{1}{4}$ Sgr., Stroh $4\frac{1}{2}$ Thlr., Pfund Butter $6\frac{1}{2}$—7 Sgr., Erbsen $67\frac{1}{2}$—$72\frac{1}{2}$ Sgr., Hirse 92—96 Sgr., Kartoffeln 12-15 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 58—80 Sgr.. gelber 52—72 Sgr., Roggen 50—58 Sgr., Gerste 33—42 Sgr., Hafer 28—32 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 55—72 Sgr., gelber 54—63 Sgr., Roggen 55—59 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 25—29 Sgr., Erbsen — Sgr. Pfd. Butter $6\frac{3}{4}$—$7\frac{1}{4}$ Sgr.

Reichenbach. Weißer Weizen 50—74 Sgr., gelber 47—64 Sgr., Roggen 48—56 Sgr., Gerste 36-40 Sgr., Hafer 24—28 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Bahntarifirung von Steinkohlen.

II.

Wie sehr es die Mannigfaltigkeit der kommerziellen Verhältnisse verbietet, durch Feststellung schablonenartiger Tarife für die verschiedenen Bedürfnisse schematisiren zu wollen, davon legt die Beurtheilung über den von der Köln-Mindener Eisenbahnverwaltung entworfenen und höheren Ortes bestätigten neuen Tarif für Kohlen und Koks ein schlagendes Zeugniß ab.

Die Handelskammer für Essen, Werden und Kettwig läßt sich hierüber folgendermaßen vernehmen:

„In den Eisenbahn-Transportkosten der Köln-Mindener Bahn ist eine Aenderung eingetreten. Nach diesem Tarife soll von Kohlen und Koks zwar nur ein Meilengeld von 10 Sgr., daneben aber auch ein für allemal eine Expeditionsgebühr von $1\frac{1}{2}$ Thlr. pro Waggon von 100 Ctnr. zur Erhebung kommen. So sehr dem Prinzipe als einer Maßnahme des Fortschrittes beizustimmen ist, so wenig findet man bei der Anwendung auf die vorliegenden Zustände die Anforderungen des Verkehrs berücksichtigt. Es erhellt dies mit überzeugender Bestimmtheit aus den Wirkungen, wie sich dieselben schon jetzt übersehen lassen. Bei der hervorragenden Wichtigkeit für den Bezirk sei es gestattet, diese Wirkungen zu zergliedern."

Hiernächst folgt dann eine Zergliederung der Wirkungen dieses neuen Tarifs, bei welcher der evidente Nachweis für die einzelnen Kohlenmärkte und Gruben geführt ist, daß dieser Tarif von schädlichen Folgen begleitet sein würde, da derselbe den dortigen Verhältnissen keineswegs angepaßt sei. A.

Inserate.

Seine Verlobung mit der jüngsten Tochter **Auguste** des Kaufmanns Herrn **H. E. Bade** in Stralsund beehrt sich fernen Bekannten anzuzeigen: [2647]

Arndt,
Premier-Lieutenant im Ingenieur-Corps.
Neisse, den 19. Oktober 1859.

(Statt besonderer Meldung.)
Die Verlobung des Fräuleins **Eugenie Kindler** mit dem Kaufmann **Louis Hoffmann** zeige ich Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an. [3541]
Dr. A. Burchard, Vormund.

Eugenie Kindler.
Louis Hoffmann.
Verlobte.

Heute Mittag gegen 12 Uhr ist meine liebe Frau **Karoline**, geb. **Bähnsch**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzeige. **F. Tellmann.**
Breslau, den 22. Oktober 1859. [3563]

Gestern Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr entschlief plötzlich zu einem bessern Leben unser edler und liebevoller Freund, der königliche Regierungs-Kanzellist **Wilhelm Glotz**. Mit aufrichtiger Betrübniß diese traurige Anzeige erstattend, wird sein Andenken unter uns stets fortleben.
Breslau, den 21. Oktober 1859.
[3533] Seine Freunde.

Unser guter **Carl** starb heute Früh $2\frac{1}{2}$ Uhr im noch nicht vollen 18. Lebensjahre. [2651]
Bahnhof Gleiwitz, den 17. Oktober 1859.
Kurek, Güter-Expeditions-Vorsteher und Frau.

(Statt besonderer Meldung.)
Den gestern Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr durch Nervenschlag erfolgten Tod unseres innigst geliebten Vaters, Bruders und Onkels, des königl. Regierungs-Canzlisten **Wilhelm Glotz** zeigen hiermit ergebenst an, um stille Theilnahme bittend:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. Oktober 1859. [3534]

Nach Gottes unerforschlichem Rathe entschlief gestern zum bessern Leben, der hiesige Brauereipächter **Carl Krigar**. Die ev. Gemeinde verliert in ihm ein umsichtiges, zum Helfen stets bereites Mitglied, wir aber verlieren einen biedern, ehrenwerthen Kollegen. — Friede seiner Asche!
Malapane, den 21. Oktober 1859. [2650]
Der ev. Gemeinde-Kirchenrath.

Gestern Abend ist unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Justiz-Rath **Ziekursch**, nach langen Leiden entschlafen.
Glogau, den 18. Oktober 1859.
[3535] Die Hinterbliebenen.

[3537] Todes-Anzeige.
Das den 21. Oktober 1859 erfolgte Ableben unserer zweiten Tochter **Antonie**, zeigen wir Freunden und Bekannten anstatt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme an.
Breslau, den 22. Oktober 1859.
[3537] **Dr. Wipprecht** und Frau.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 23. Oktober: **„Erziehungs-Resultate, oder: Guter und schlechter Ton."** Lustspiel in 2 Akten von C. Blum. (Margarethe, Fräul. Goßmann, k. k. Hofschauspielerin.) Dann: **Tanz-Divertissement**, ausgeführt von Mitgliedern des königl. Hoftheaters. 1) **Walzer**, ausgeführt von Damen des Corps de ballet. 2) **Pas de deux**, ausgeführt von Fräulein Marie Taglioni, Herrn Charles Müller, begleitet von den Fräulein Kitzing und Selling. Hierauf: **„Sie schreibt an sich selbst."** Lustspiel in 1 Akt von K. v. Holtei. (Julie, Fräul. Goßmann.) Zum Schluß: **Pas de folies**, ausgeführt von den Fräulein Marie Taglioni, Kitzing, Selling und dem Corps de ballet. — Preise der Plätze für heute: Parquet, Parquetloge, Sitzplatz im Parterre und zweiter Rang 2 Thlr., Parterre 1 Thlr. 15 Sgr., Gallerieloge 1 Thlr., Gallerie 20 Sgr. Die freien Entree sind heute ohne Ausnahme nicht giltig. Die Empfänger der Anweisungen auf die reservirten Billets werden ersucht, ihre Billets bis 1 Uhr Mittags abholen zu lassen; nach dieser Zeit werden dieselben anderweitig vergeben.

Anzeige.

Die resp. Besteller von Plätzen zu der morgen Montag den 24. October stattfindenden Theater - Vorstellung werden von der Realisirung ihrer Anmeldungen durch die Stadtpost benachrichtigt werden.

Fr. z. ⊙ Z. 25. X. 6. R. □ III.

Section für Obst- u. Gartenbau.
Mittwoch, den 26. Oktober, Abds. 7 Uhr: Versammlung. 1) Herr Oberst-Lieutenant v. Fabian: **Bemerkungen zu dem Bericht der Section für 1858.** 2) **Die Instructionen für die Garten - Commission und für den Gärtner.** [2673]

= Unstreitig =

sehr billige, beliebte Musikalien.
3 Tänze a. Breslau wie es weint und lacht. 10 Sgr. (Polka 5 Sgr. Galopp u. Tylienne à $2\frac{1}{2}$ Sgr.) **Rossini.** Berühmte Arie a. Stabat mater. $7\frac{1}{2}$ Sgr. — **Verdi.** Berühmtes Miserere a. Troubadour. $7\frac{1}{2}$ Sgr. **Potpourri's** a. Freischütz, Hugenotten, Romeo etc. à $7\frac{1}{2}$ Sgr. **Viele andere zur Hälfte des Ladenpreises.** – **Badarzewska.** Gebet der Jungfrau. Sgr. **Wely.** Klosterglocken u. Gebetrole, jedes 5 Sgr. — 's Mailüfterl und Ty- Pfte. sein Kind f. Gesang. à $3\frac{1}{2}$ Sgr., f. Ges. $3\frac{1}{2}$ Sgr. — Thüringer Volkslied f. f. Pfte. 2gr. — Wenn die Schwalben etc. **ven-** u. gr. — **Troubadour-, Zua-Marsch** à **z-Friedrich-Wilhelm-**suchtswalzer, gr. — **Beethoven.** Sehnsehr billig. ., und viele andere Werke [2563]
F. W. Gl
Schuhbrücke **in Breslau,**
77 (altes Rathhaus).

Gewerbe-Verein. [2652]
Die allgemeine Versammlung am 24. Oktober fällt aus, findet aber am 31. Oktober statt.

Warum ist das Gastspiel der Frau **Dr. Mampé-Babnigg** schon wieder beendet? das musikliebende Publikum Breslau's schmeichelte sich mit der Hoffnung, durch das Hierbleiben der lieblichen Nachtigall und deren Zusammenwirken mit Fräul. Günther endlich wieder zum Genusse guter Opern zu gelangen. Warum ist die Direction so gegen ihren eigenen Vortheil und die Wünsche des Publikums und läßt sie dennoch gehen?!! — [3527]

Freundlicher Rath und angelegentliche Bitte.

Um zu den erlangten großartigen Heilerfolgen, durch Anwendung des Persischen Balsams gegen Rheumatismus, neue zu erwirken, legen wir es den Leidenden zu ihrem Heil recht dringend an's Herz, den Vorschriften der Gebrauchsanweisung mit der eigensinnigsten Beharrlichkeit nachkommen zu wollen, weil nur dadurch der ersehnte Erfolg erlangt werden kann. Diese ausführliche Gebrauchsanweisung verdient unbedingt die **allervertrauendste**, aber auch **pünktlichste Beachtung**, denn sie ist von einer ärztlichen Autorität, dem königl. Geh. Ober-Medicinal-Rath, Leibarzt Ihrer Majestät der Königin, **Mitglied und Referenten der königl. wissenschaftl. Deputation für das Medicinalwesen, Herrn Dr. von Stosch, welchem hochgestellten Arzte auch die Bestandtheile und die Bereitungsweise des Persischen Balsams genau bekannt sind geprüft und als medicinisch praktisch anerkannt. Eine höhere ärztliche Approbation ist kaum möglich zu erlangen,** und es dürfte wohl nur sehr wenige Mittel geben, die sich einer ähnlichen rühmen können. Die 4. Auflage der Gebrauchsanweisung wird jedem Rheumatismusleidenden auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt. [2658]

General-Debit des Persischen Balsams gegen Rheumatismus:
Handlung **Ed. Groß**, in Breslau, am Neumarkt 42.

Sonnabend den 29. Oktober
wird die **Bresl. Sing-Akademie** ein

Concert

in der Aula Leopoldina
unter Leitung des Hrn. **Carl Reinecke** veranstaltet.

1) Ouverture zu den „Abenceragen" von Cherubini.
2) Concert (C moll) für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Beethoven, vorgetragen von Herrn Carl Reinecke.
3) Geistliches Abendlied für Tenor-Solo, Chor u. Orchester v. C. Reinecke.
4) Messe (C dur) für vier Solostimmen, Chor u. Orchester v. L. v. Beethoven.

Billets sind zu haben in der Musikhandlung der Herrn **König & Comp.**
Für den Saal werden nur numerirte Sitzplätze à 20 Sgr. ausgegeben. Plätze auf den Balcon à Billet 15 Sgr.
Kassenpreis 1 Thaler. [2584]
Anfang präcise 7 Uhr.
Der Vorstand der Breslauer Sing-Akademie.

Ressource zur Geselligkeit.

Montag, den 24. Oktober, 8 Uhr:
Tanz. [3491]

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag:
Konzert der Musik-Gesellschaft **Philharmonie**, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.** [1999]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Schiesswerderhalle.

Heute Sonntag den 23. Oktober: [2670]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Hrn. Musikmstr. **B. Buchbinder.**
Entree: Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 4 Uhr. **Das Musikchor.**

Wintergarten.

Heute Sonntag den 23. Oktober: [3560]

Konzert von A. Bilse.

Aufgeführt werden unter Andern:
Ouverture (Nr. 3 C-dur) zur Oper „Leonore" von Beethoven. Ouverture zur Oper „Tell" von Rossini. Concert für zwei Flöten von Fürstenau und auf Verlangen: „Nebelbilder", Potpourri von Laade.
Anfang 3 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 23. Oktober: [3543]
Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn **M. Schön.**
Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr.

Bei Otto Meißner in Hamburg ist eben erschienen und vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. E. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3: [2471]

Louis Napoleon Bonaparte,

die Sphinx auf dem französischen Kaiserthron.
Zweite Auflage. Mit einem Nachtrage:
Villafranca und Frei-Deutschland.
11 Bogen. geh. 15 Sgr.

Dieses an interessantem Inhalt reiche Buch hat einen unserer bedeutensten politischen Schriftsteller zum Verfasser. Es enthält die erste vollständige Biographie Napoleons III., giebt aber dem Leser zugleich die politische Geschichte Frankreichs seit dem 24. Februar 1848 und ein geistreich skizzirtes Panorama unserer gesammten Weltlage. **Der Bonapartismus und seine Endabsichten sind darin — zur Belehrung und zur Warnung — in der prägnantesten Weise enthüllt.**

Bekanntmachung. [1308]

Am 26. und 27. Oktober, 2. und 3. November d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Amtslokale unseres Stadt-Leihamtes die wegen unterlassener Verlängerung resp. Einlösung verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldnen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Breslau, den 14. September 1859. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Das **Abonnement** auf **freie Kur** und **Verpflegung** erkrankter Dienstboten und Handwerkslehrlinge in unserm Kranken-Hospital zu Allerheiligen soll unter den bisherigen Bedingungen auch für das Jahr 1860 wieder eröffnet werden.

Indem wir zur Theilnahme an demselben hierdurch einladen, bemerken wir, daß zur Bequemlichkeit der Dienstherrschaften und Miether durch die Kommunal-Steuer-Billetiers in jedes Haus eine Subscriptionsliste gebracht werden wird.

Die Herren Hauswirthe ersuchen wir, diese Subscriptions-Listen bei sämmtlichen Hausbewohnern baldigst circuliren zu lassen, und solche, nachdem die Einzeichnungen erfolgt sind, den Billetiers zurück zu geben.

Denjenigen Dienstboten, für welche die Dienstherrschaften zu abonniren Anstand nehmen, bleibt es überlassen, sich selbst zum Abonnement anzumelden.

Die Abonnements-Beträge werden noch vor Ablauf des Jahres gegen Behändigung der Kurkosten-Freischeine durch die Steuer-Billetiers von den resp. Abonnenten eingezogen werden. Breslau, den 12. Oktober 1859.
Die Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Unser

Wechsel-Comptoir,

Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts,
welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art**, unter streng soliden Bedingungen befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [2024]

Schlesischer Bank-Verein.

Neue städtische Ressource.

Mittwoch den 26. Oktober findet nächst dem **Konzerte** des Herrn **Bilse** im Saale des Schießwerders, auf der dort errichteten Bühne die Vorstellung des **Drama's**

„Die Schule des Lebens"

zum Besten der in der General-Versammlung am 5. September d. J. beschlossenen Weihnachtsbescheerung an arme Waisen-Kinder, gegen ein Eintrittsgeld von 1 Sgr. pro Person (Kinder nicht ausgenommen) statt. Gäste können in der statutenmäßigen Weise eingeführt werden.
[2697] **Der Vorstand.**

Verein für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung.

Montag den 24. Oktober findet keine Versammlung statt. **Mittwoch den 26. Oktober**, Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr, im Vereinslokale Hôtel de Saxe: **Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung.** Gäste können eingeführt werden. [3562] **Der Vorstand.**

Das heute Sonntag den 23. October, Mittags 12 Uhr auszugebende Polizei- u. Fremdenblatt enthält die Logirungs-Liste der hier anwesenden allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften und ist in der Expedition des Polizei- u. Fremden-Blattes, Herrenstrasse Nr. 20, à $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen die im Nachstehenden aufgeführten abgängigen Materialien dem Meistbietenden überlassen werden:

A. Auf der Station Breslau: 2328 Ctr. 60 Pfd. alte 4-zöllige Bahnschienen, 863 Ctr. 35 Pfd. alte $3\frac{1}{2}$-zöllige Bahnschienen, 69 Ctr. 16 Pfd. alte Brück- oder Hohlschienen, 13 Ctr. 96 Pfd. alte Plattschienen, 27 Ctr. 23 Pfd. alter Schweißstahl, 371 Ctr. 99 Pfd. altes Gußeisen von Herzstücken, 208 Ctr. 30 Pfd. diverses altes Gußeisen, 206 Ctr. 36 Pfd. altes Schmelzeisen und 11 Ctr. 25 Pfd. altes Schmiedeeisen.

B. Auf der Station Oppeln: 470 Centner 60 Pfd. alte 4-zöllige Bahnschienen, 5281 Ctr. 92 Pfd. alte $3\frac{1}{2}$-zöll. Bahnschienen, 4 Ctr. 20 Pfd. alter Schweißstahl, 97 Ctr. 80 Pfd. altes Gußeisen von Herzstücken, 369 Ctr. 66 Pfd. diverses altes Gußeisen und 41 Ctr. 30 Pfd. diverses altes Schmiedeeisen.

C. Auf der Station Gleiwitz: 2 Ctr. 7 Pfd. alte 5-zöllige Bahnschienen, 1471 Ctr. 36 Pfd. alte 4-zöllige Bahnschienen, 4612 Ctr. 59 Pfd. alte $3\frac{1}{2}$-zöllige Bahnschienen und 16 Ctr. 80 Pfd. alter Schweißstahl.

Die Gebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift versehen:
„Offerte für den Ankauf von Materialien-Abgängen",
A. Für die Station Breslau bis zum Submissions-Termine, den 9. Novbr. 1859, Vormittags 10 Uhr, an das Bureau des unterzeichneten Ober-Maschinenmeisters daselbst;
B. Für die Station Oppeln bis zum Submissions-Termine, den 7. Novbr. 1859, Vormittags 10 Uhr, an den Sections-Conducteur Herrn Winkler daselbst;
C. Für die Station Gleiwitz bis zum Submissions-Termine, den 8. Novbr. 1859, Vormittags 10 Uhr, an den Sections-Conducteur Herrn Lorenz daselbst einzureichen, wo die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. Exemplare der Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfindet, nebst Formularen für Abgabe der Gebote können gegen Erstattung der Copialien in dem Bureau des Unterzeichneten bezogen werden.

Bietungslustige werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Materialien auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen.
Breslau, den 21. Oktober 1859. [2696]
Der königl. Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn **Sammann.**

Oppeln-Tarnowitzer-Eisenbahn.

Den auf dem hiesigen Personen-Bahnhofe der **Oberschlesischen Eisenbahn** belegenen **ehemaligen Güterschuppen**, welcher ebensowohl zur Lagerung von Waaren als zur Verladung auf der Oberschlesischen und Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn geeignet ist, da derselbe zwischen den Geleisen beider liegt, beabsichtigen wir getheilt oder im Ganzen mit einem darin belegenen Geschäftszimmer, oder auch ohne dasselbe (event. dieses besonders) auf ein Jahr, oder auch auf länger zu verpachten.

Unsern bisherigen **Holz-** und **Zimmerplatz beim königl. Postgebäude** hierselbst beabsichtigen wir ebenfalls getheilt, oder im Ganzen auf ein Jahr oder auf länger einschließlich der Mitbenutzung des darin befindlichen Geleises zur Kohlen- oder Holz- oder Eisen-Lagerung, falls sich aber Bieter zur Benutzung für industrielle Zwecke nicht finden sollten, als Garten zu verpachten.

Termin zur Verpachtung haben wir auf **Dinstag, den 25. d. M. Vorm. $10\frac{1}{4}$ Uhr** im gedachten Güterschuppen festgesetzt, und können die näheren Pachtbedingungen im Termine, so wie schon von jetzt ab auf unserem Hauptbüreau eingesehen werden. [2659]
Oppeln, den 15. Oktober 1859.
Betriebs-Direktion der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.
Grapow.

Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn.

Die Lieferung von		veranschlagt zu	
20	stationären Kramer'schen Zeigertelegraphen	3400	Thlrn.
8	transportablen desgl.	920	„
6	Morsé Schreibetelegraphen	900	„
150	Läutewerke	8250	„
13	Stationsuhren	1495	„
13	Büreau-Pendeluhren	260	„
23	Control-Wächteruhren	276	„
und 125	Schwarzwalder (Schatten-) Uhren	$687\frac{1}{2}$	„

soll im Wege der Submission öffentlich verdungen werden, und haben wir Termin **auf den 9. November d. J., Vormittags 10 Uhr,** in unserm Central-Bureau, Kai Nr. 15, hier anberaumt.

Die Lieferungsbedingungen können vorher von dort entnommen werden.
Königsberg, den 17. Oktober 1859. [2638]
Königliche Kommission für den Bau der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn.

Amtliche Anzeigen.

[1347] **Bekanntmachung.**
Die Verpflegung der Gefangenen in den Straf-, Gefangenen- und Besserungs-Anstalten zu Striegau, Breslau und Schweidnitz pro 1860 soll im Wege des Submissions- und Licitationsverfahrens in Entreprise gegeben werden.

Wir fordern demnach Lieferungslustige auf, portofreie, versiegelte Offerten unter dem Rubrum: „Offerte zur Lieferung der Verpflegung der Strafanstalten" bis spätestens **Montag den 14. Nov. d. J.** an uns einzusenden.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten haben wir einen Termin auf
den 15. Nov. d. J., Nachm. 3 Uhr,
im hiesigen Regierungsgebäude im Büreau IV. anberaumt, in welchem die Lieferungslustigen zu erscheinen und sich durch Quittung unserer Hauptkasse über die bei derselben baar oder in sicheren courshabenden Papieren deponirte Bietungskaution von 1000 Thlr. auszuweisen haben.

Bemerkt wird, daß die unterzeichnete königl. Regierung sich vorbehält, entweder den Zuschlag unter den Submittenten binnen 3 Tagen zu ertheilen, oder aber noch ein Licitationsverfahren unter den Submittenten stattfinden zu lassen, wozu der Termin spätestens innerhalb 8 Tagen anberaumt und den Submittenten bekannt gemacht werden wird.

Die Lieferungsbedingungen und Speise-Etats können sowohl im gedachten Büreau, als in den Büreaux der erwähnten Anstalten in den Dienststunden eingesehen werden.
Breslau, den 7. Okt. 1859.
Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern.
gez. von Götz.

Bekanntmachung. [2655]
Zum meistbietenden Verkauf der zum Forstrevier Kraschcow gehörigen, im Kreise Groß-Strehlitz, zwischen den Dörfern Himmelwitz, Gonschiorowitz und Petersgrätz belegenen sogenannten Gonschiorowitzer Wiesen, im Flächen-Inhalte von 92 Morgen 132 Quadr.-Ruthen unter Uebernahme der gesetzlicheu Grundsteuer auf 2008 Thlr. 20 Sgr. abgeschätzt, steht ein anderweiter Termin auf
Montag, den 24. Oktober 1858,
Vormittags 10 Uhr
vor dem Forst-Inspektor Wagner an Ort und Stelle an. Der Verkauf findet in 39 Loosen statt und beginnt mit den Wiesen hinter Petersgrätz, woselbst der Versammlungsort ist.

Die Veräußerungsbedingungen können in unserer Forst-Registratur und auf dem königlichen Landraths-Amte zu Groß-Strehlitz eingesehen werden. Bemerkt wird, daß $\frac{1}{3}$ des Meistgebots im Verkaufstermin, $\frac{1}{3}$ bis zum 1. Januar 1861 und $\frac{1}{3}$ bis zum 1. Januar 1862 erlegt werden muß.
Oppeln, den 11. Oktober 1859.
Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern Domainen und Forsten.

[1365] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns J. Krambach, Karlsstraße Nr. 22, hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 26. Novbr. 1859 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. Sept. 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 22. Dezbr. 1859 Vormitt. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Wenzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes
anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Horst u. Krug zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 12. Oktober 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [1341]
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Fedor Oestreicher zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin auf
den 4. Novbr. d. J., VM. 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Breslau, den 5. Oktober 1859.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Schmiedel.

[1403] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des vormaligen Gutspächters Richard Schnürer ist beendet. Breslau, den 19. Oktober 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1402] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des Konditors Albert Böse hier ist beendet.
Breslau, den 19. Oktober 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Seine Auswahl von **Flügel, Pianinos und Tafelform-Instrumenten** von gutem Ton und geschmackvollster Bauart empfiehlt das Pianoforte-Magazin **Neueweltgasse Nr. 5.** [3555]

Zweite Beilage zu Nr. 495 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 23. Oktober 1859.

[1393] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Bedarfs an Roggen und Hafer für die königlichen Magazine unseres Ressorts pro 1860 soll im Wege des Submissions-Verfahrens verdungen, und sollen auf diese, unmittelbar in die Magazine zu bewirkenden Einlieferungen schriftliche Anerbietungen versiegelt unter Kreuz-Couvert mit der Aufschrift:

„Submission auf Magazin-Lieferungen"

bis spätestens den 31. d. Mts. in unserem Geschäfts-Lokale angenommen werden.

Kautionsfähige Produzenten und andere als zuverläßig bekannte Lieferungs-Unternehmer werden demnach zur Abgabe ihrer Gebote aufgefordert.

Jeder Unternehmer ist incl. bis zum 10. November d. J. an sein Gebot gebunden. Falls ihm bis dahin keine Nachricht zugegangen, hat derselbe anzunehmen, daß auf seine Offerte diesseits nicht eingegangen ist.

Die Lieferungsbedingungen können bei den Proviant-Aemtern hierorts, in Glogau und Bromberg, sowie bei den Depot-Magazin-Verwaltungen in Lissa, Sagan, Schneidemühl, Nackel eingesehen werden.

Posen, den 18. Oktober 1859.

Kgl. Intendantur 5. Armee-Corps.

[1400] **Bekanntmachung.**

Zur Verdingung der directen Brot- und Fourage-Verpflegung der Ersatz-Abtheilung des 1. Kürassier-Regiments (125 Mann und 132 Pferde) in dem am 1. k. M. zu beziehenden Kantonnement Prausnitz ist ein Termin auf **den 25. d. M.,** Vormittags 9 Uhr, in unserm Geschäftslokale anberaumt. Qualificirte Lieferungswillige werden aufgefordert, ihre Offerten schriftlich versiegelt, mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Brot und Fourage in Prausnitz"

bis zur bezeichneten Stunde einzureichen und der Eröffnung der Submissionen sowie der event. weitern Verhandlungen persönlich beizuwohnen.

Die Lieferungs-Bedingungen können bei uns eingesehen werden.

Breslau, den 22. Oktober 1859.

Königl. Intendantur 6. Armeecorps.

[2654] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann O. E. Kaulbach zu Ujest ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 2. November 1859,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten — oder vorläufig zugelassenen — Forderungen der Konkursgläubigrr, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen. Groß-Strehlitz, den 4. Oktober 1859.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Rohmer.

[1398] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen der Kaufmannsfrau Nanni Schott zu Sohrau Oberschl. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin

auf den **4. Novbr. 1859** Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Sitzungszimmer unseres Geschäftslokales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Rybnik, den 17. Oktober 1859.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses.

[1401] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Gasthofbesitzer Theophil Heilborn zu Beuthen OS. haben die Kaufleute Samuel u. Salamon Strauß zu Mainz nachträglich eine Waaren-Forderung von 60 Thlr. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 14. Nov. d. J. Vorm. 11¼ Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1 vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Beuthen O.-S., den 13. Oktbr. 1859.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Lefeldt.

Bekanntmachung. [1397]

Der Kehrbezirk A der Stadt Gleiwitz, welcher
1) den Beuthner Vorstadt-Bezirk und
2) den Sand-Bezirk nebst Colonie Neudorf und Eisengießerei

umfaßt, soll vom 1. Januar 1860 ab, anderweitig an einen qualificirten Schornsteinfeger-Meister vergeben werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 1. Dezember d. J. unter Einreichung ihrer Atteste bei dem unterzeichneten Magistrate melden.

Gleiwitz, 19. Oktober 1859.

Der Magistrat. gez. Teuchert.

[2623] **Nothwendiger Verkauf der Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in Liegnitz.**

Den 26. Oktober findet der Verkauf der Rupprechtschen Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei in Liegnitz, abgeschätzt auf

22,000 Thlr.,

sub hasta statt. Kauflustige werden auf den, allem Anschein nach sehr billigen Verkauf derselben aufmerksam gemacht.

F. Hirt's Königliche Universitäts-Buchhandlung,

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47.

Außer den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buchhandels, wie des Antiquariats, bietet unser bedeutendes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Literarische Neuigkeiten der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig.

☞ Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** namentlich in **Ferdinand Hirt's** königlicher Universitäts-Buchhandlung. ☜

Asher, Dr. D., Arthur Schopenhauer als Interpret des Göthe'schen Faust. Ein Erläuterungsversuch des ersten Theils dieser Tragödie. gr. 8. broch. 12 Sgr.

Blanchard, B. G., Praktisch-theoretischer Lehrgang der französischen Sprache, enthaltend: die wesentlichsten Regeln, Uebersetzungsaufgaben, Conversation und leichte Lesestücke, nebst einem alphabetischen französisch-deutschen Verzeichnisse aller in diesem Buche befindlichen Wörter. Für Schulen und zum Selbstunterrichte. 8. broch. 15 Sgr.

Brüning, G., Rein praktischer tabellarischer Abriss der deutschen Grammatik nebst Mustersammlung der schönsten Stellen deutscher Klassiker in Prosa und Poesie. Ein Lesebuch zur Anknüpfung eines bildenden Unterrichts in der Muttersprache. Zweiter Cursus. 8. broch. 12 Sgr.

☞ Der erste Cursus kostet ebenfalls 12 Sgr.

Encyklopädie der gesammten niederen und höheren Gartenkunst. Eine ausführliche und auf die neuesten Erfahrungen begründete Darstellung der Obst-, Gemüse-, Blumen- und Landschaftsgärtnerei, des Weinbaues und der Treiberei in allen ihren Formen nebst Belehrung über die zu den verschiedenen Zweigen der Gärtnerei dienenden Bauwerke und Geräthe; Lebensbeschreibung der um die Gartenkunst und Pflanzenkunde verdienten Männer; Erklärung der in Botanik und Horticultur vorkommenden fremden und deutschen technischen Ausdrücke, so wie der üblichen Abkürzungen, und Anweisung zur Abhaltung oder Vertilgung der schädlichen Thiere etc. Unter Mitwirkung von Gelehrten und Fachmännern bearbeitet und herausgegeben von L. F. Dietrich. 1. 2. Lieferung. broch. à 8 Sgr.

☞ Das, circa 60 Bogen grossen Lexiconformates umfassende Werk erscheint in 15 Lieferungen à 8 Sgr., und wird bis Ende dieses Jahres vollständig ausgegeben werden.

Gerstäcker, Fr., Hell und Dunkel. Gesammelte Erzählungen. Zwei Bände. 8. broch. 3 Thlr. 15 Sgr.

Grässe, Dr. J. G. Th., Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte aller bekannten Völker der Welt von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Dritten Bandes dritte und letzte Abtheilung: das 18. und die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts in ihren Schriftstellern und deren Werken. gr. 8. broch. à 10 Thlr. 15 Sgr.

☞ Hiermit ist das Werk, zu welchem in einigen Monaten ein General-Index erscheint, zu dem allseitig lange ersehnten Abschlusse gelangt.

Jahrbuch der königl. sächs. Akademie für Forst- und Landwirthe zu Tharand. Herausgegeben von den akad. Lehrern: Freiherr v. Berg, A. v. Cotta, Dr. H. Krutzsch, Pressler, Dr. Schober, Dr. Stöckhardt und Dr. Willkomm. Neue Folge. Sechster Band. gr. 8. broch. 2 Thlr. 8 Sgr.

Rühlmann, Dr. M., Logarithmisch-trigonometrische und andere für Rechner nützliche Tafeln. Zunächst für Schüler technischer Bildungsanstalten, sowie für praktische Rechner überhaupt. Sechste verbesserte und vermehrte Ausgabe. 16. broch. 20 Sgr. Partiepreis für 25 Expl. statt 16⅔ Thlr. nur 13⅓ Thlr. [2683]

Civilehe und Recht der Ehescheidung in Preußen.

Wichtige Zeitfrage, unter Berücksichtigung der Vorarbeiten des Staatsraths und der Verhandlungen in den Kammern, beantwortet von ***Otto Plathner,*** Kammergerichtsrath.

Brosch. 7½ Sgr.

Verlag von Carl Heymann in Berlin und vorräthig [2684] in der königl. Universitäts-Buchhandlung von **Ferdinand Hirt** in **Breslau.**

Subhastations-Patent.

Zur Subhastation des dem Gastwirthe Friedrich Ferdinand Becker gehörigen, sub Nr. 70 zu Deutsch-Wartenberg belegenen, auf 7300 Thaler 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Gasthof-Etablissements nebst Ländereien steht ein Bietungstermin auf

den 2. April 1860 Vm. 11 Uhr

im Gerichtstagslokal zu Deutsch-Wartenberg an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im hiesigen Prozeßbüreau A. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Zugleich werden die unbekannten Erben beziehungsweise Rechtsnachfolger der verehelichten Gastwirth Heinrich Schuster, Christiane Friederike geb. Petersen, zu diesem Termin hierdurch öffentlich vorgeladen. [1254]

Grünberg, den 4. September 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktion. Dinstag den 25. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude aus der v. Tepper-Laskischen Vorm.- und aus der v. Biegelebenschen Conc.-Masse eine bedeutende Partie Gold- und Silbersachen, wo sich namentlich unter Ersterer Münzen, ein Paar Ohrringe und Ringe mit Brillanten, unter Letzterer aber 2 Bestecke zu je 24 Personen, befinden, versteigert werden. [2527]

Fuhrmann, Aukt.-Commiss.

Auktion. Mittwoch den 26. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen Ufergasse 35 in der Lüdicke'schen Vorm.-Sache Möbel, Kleidungsstücke u. Schlosserwerkzeuge, worunter Ambos, Ambosstock, Blasebalg und mehrere Ctr. Eisen versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Commiss.

Auktion. Donnerstag den 27. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Wäsche, Bettzeug, Kleidungsstücke, Möbel, worunter mehrere gute von Kirschbaum, Hausgeräthe, eine Partie diverser Peitschen und 4 Waarenschränke, versteigert werden. [2700]

Fuhrmann, Aukt.-Commiss.

Dachpappen-Auktion.

Dinstag den 25. d. Mts. Vorm. von 10 Uhr ab, werde ich im hiesigen neuen städtischen Packhofe (Nikolai-Vorstadt)

einige hundert Rollen Dach-Steinpappen von der königlichen Regierung als feuersicher privilegirt,

in einzelnen Partien öffentlich versteigern.

[2590] **H. Saul,** Auktions-Kommissarius.

Meinen geehrten Kunden erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt **Ring Nr. 58** und **Oderstr. Nr. 1** wohne, mit der Bitte, mich auch hier mit Ihren gütigen Aufträgen beehren zu wollen. Gleichzeitig empfehle ich mich nochmals zur Anfertigung aller Arten Bücher-Einbände, Galanterie- und Lederarbeiten, Garnirungen von Stickereien und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. [3526]

F. W. Hielscher,
Buchbinder und Galanteriearbeiter,
[3526] früher Schweidnitzerstr. 18.

Da ich die so zahlreich eingegangenen Bewerbungen um den Beamtenposten hierselbst nicht alle schriftlich beantworten kann, so bitte ich die Herren Bewerber, davon Kenntniß nehmen zu wollen, daß der Beamtenposten bereits besetzt ist. [3528]

Rathen, den 19. Oktober 1859.

W. v. Johnston.

Verlorene Brieftasche.

Eine gelblederne Brieftasche, worin unter andern Papieren ein Militär-Paß des Eigenthümers Carl Smolne, ist am 22. Okt. Nachmittags verloren worden. Der Finder wolle dieselbe gegen eine Belohnung abgeben beim Kutscher Joh. Hoyer, Salvatorplatz Nr. 14.

Rittergutspacht-Cession.

Die Pacht eines Rittergutes von 750 Morgen Weizenboden und 150 Morgen vorzüglicher Wiesen, sämmtliches Areal ungetrennt zusammenliegend, weist sofort unter günstigen Bedingungen und ohne Einmischung von Zwischenhändlern noch unter Adresse A. Z. franco Neumarkt poste restante. [3569]

Neuste Lieder
von
Franz Abt,
herzogl. Hofkapellmeister in Braunschweig.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** sind so eben erschienen und jede Musiklien- oder Buchhandlung zu beziehen: [2681]

Abt, Franz, Op. 169. **Vier Lieder für eine Singstimme mit Piano.** compl. 15 Sgr.

Nr. 1. „Alles scheidet liebes Herz" von Hoffmann von Fallersleben. 5 Sgr.
Nr. 2. Vaterhaus von R. Meerheim .... 7½ -
Nr. 3. „Wärst du bei mir" von R. Pohl .... 5 -
Nr. 4. „Holdes Liebchen, gute Nacht" von G. Mäurer .... 5 -

— — Op. 172a. **Zwei Lieder für Sopran oder Tenor mit Begleitung des Violoncello und Piano.**

Nr. 1. „Der Heimath Bild" von Th. Moore .... 15 Sgr.
Nr. 2. „Ich denke nur an Dich" von C. Weiss .... 17½ -

— — Op. 172b. Dieselben Lieder mit Piano allein .... 10 -

— — Op. 173. **Zwei Lieder für Bariton oder Bass (Mezzo-Sopran oder Alt) mit Piano** .... compl. 15 Sgr.

Nr. 1. Am Tage aller Seelen von O. v. Warkotsch .... 7½ -
Nr. 2. „Die Zither nehm' ich in dic Hand" von H. Francke... 7½ -

Meinem **grossen** und auf das Vollständigste assortirten

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen

grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten. Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart.

Das Museum schlesischer Alterthümer,

(Altbüßerstr. 42, Ecke der Messergasse, 2. Etage), [2000]

ist nur bis Ende Oktober geöffnet, und zwar **täglich** von 2—5 und Sonntags außerdem von 11—1 Uhr. Entree-Billets à 2½ Sgr. daselbst par terre im Laden.

Die Herren Obermeister und Vorstands-Mitglieder der sämmtlichen hiesigen

„Handwerker-Innungen"

werden hiermit ergebenst ersucht:

Zum Zweck der Betheiligung am Schillerfeste

einer Berathung heute Vormittag von 11 bis 12 Uhr im Prüfungssaale des Elisabetans, gefälligst beiwohnen zu wollen. Breslau, den 23. Oktober 1859. [2698]

Im Auftrage: **B. Hipauf.**

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft „Vulcan".

Mit Hinweisung auf den § 36 des Statuts, alinea 2, wird zur Abänderung desselben die **zweite General-Versammlung** auf **Montag den 7. Novbr. d. J.,** Nachmittags 1 Uhr, in **Heilborn's Hôtel** in **Beuthen O.-S.** anberaumt, wozu die Herren Aktionäre eingeladen werden.

Die Abänderungen betreffen:

1) §§ 8, 13, 16, 23, 25, 27, 28, 29, 31, 34, Anstellung nur eines Direktors. § 2, betr. Ger.-Stand. § 6, Veröffenlichung der Ungiltigkeits-Erklärung. Abänderung nach § 11 des Ges. v. 9. Novbr. 1843. — § 8, Ausfertigung der Aktien auf den Inhaber. § 4, Weglassung der Worte: „cfr. § 36 d. Stat.". §§ 7, 9 fallen weg. §§ 11, 42, Bestimmung wegen der Dividenscheine. § 15, Abänderung nach jetzigen Verhältnissen. §§ 17, 30, nur zwei Revisoren und deren Entschädigung. § 18, Ergänzung der Abstimmung. § 23, Stimmfähigkeit der Stellvertreter. § 24, Ergänzung des Wahlmodus. §§ 25, 27, 28, Publikation der Namen des Verw.-Rathes u. des Direktors. § 25, Beschränkung bei Anlehen n. d. Minist.-Reskr. vom 14. Mai 1857. § 31, Herabsetzung der Diäten. § 32, Aenderung der Legitimation. § 39, Aenderung des Schlußtermins. § 45, Anschaffung neuer Ges.-Blätter. § 46, wegen Bestallung v. Reg.-Kommiss. — Beitrag zur Unterstützungs-Kasse. Komm.-Abgaben nach S. 815 Ges.-Samml. pr. 1856.
2) Wahl von Bevollmächtigten zur weiteren Redaktion des Statuts.
3) Außerdem kommt zur Beschlußnahme ein Gesuch der verwittw. Schichtmeister Scholz wegen Erlaß der noch rückständigen Einzahlung von 10 Prozent gegen Zurücknahme zweier Aktien. [2529]

Vulcanhütte, den 16. Oktober 1859.

Der Verwaltungs-Rath.
Walter, Vorsitzender.

Für Berg- und Hütten-Expectanten.

Anmeldungen zur Theilnahme am Linear- u. Maschinenzeichnen, sowie an den Vorlesungen über Maschinenkunde im bevorstehenden Winter-Semester erbitte ich bis zum 1. November in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr in meiner Wohnung, Ohlauer-Strasse Nr. 43. [3367] **H. Nippert,** Ingenieur.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [2657]

Templeton's hilfreicher Begleiter für

Mühlen- und Maschinenbauer,

enthaltend: die Decimalbruchrechnung, das Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzeln, wichtige Sätze aus der Geometrie und Stereometrie, über die Festigkeit der Materialien, so wie auch wichtige Sätze aus der Mechanik und Maschinenlehre 2c., nebst einer Reihe von Regeln, Dimensionen, Formeln, Resultaten und Tabellen über die obigen, so wie über viele andere Gegenstände der Technik. Dritte, nach der zwölften Auflage des englischen Originals sehr verbesserte u. vermehrte Auflage. Mit 3 lithogr. Tafeln. 1859. Geheftet. 1 Thaler.

Dieses schon rühmlich bekannte Büchlein zeichnet sich dadurch aus, daß es in jeder Beziehung höchst compendiös ist, nur einfache und von jedem Arbeiter zu gebrauchende Regeln, Formeln und Tabellen enthält. Der Umstand, daß das Original in England zwölf starke Auflagen erlebt hat, spricht hinreichend für seine Brauchbarkeit.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Deutscher Phönix.
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. Main.

Grundkapital	Thlr. Pr. Cour.	3,142,800
Im Jahre 1858 abgeschlossene Feuer-Versicherungen	" " "	318,773,751
Einnahme für Prämien und Zinsen	" " "	602,598
Total-Summe der baaren Reserven	" " "	574,637

Der deutsche Phönix konzessionirt für die Königl. Preuß. Staaten und von dem königl. Rentenamt zur Uebernahme rentenpflichtiger Grundstücke ermächtigt, übernimmt zu **billigen festen Prämien** Versicherungen gegen Feuersgefahr, sowohl in Städten, wie auf dem Lande, auf Gebäude, Mobilien, Waaren, **Vieh, Ernte** in **Scheunen** und in **Schobern** u. dgl. m.

Bei Gebäude-Versicheruugen ist den Hypotheken-Gläubigern durch Art. 19 der Allg. Vers.-Bedingungen die vollkommenste Sicherheit gewährt.

Der unterzeichnete Agent erlaubt sich dieses Institut den **Herren Landwirthen** zur Versicherung ihrer Ernte- u. Viehbestände bestens zu empfehlen und besorgt derselbe die prompte Erledigung der eingehenden Versicherungs-Anträge.

Antrags-Formulare werden gratis verabreicht. [2648]

Morgenroth, im Oktober 1859. **E. Maron.**

Trewendt's Volks-Kalender 1860.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, sowie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten vorräthig zu haben, und zwar namentlich in:

Bernstadt bei Buntzel.
Beuthen O.-S. bei Förster.
Bolkenhain bei Schuberth.
Brieg bei Adolph Bänder.
Bunzlau bei Appun und G. Kreuschmer.
Creuzburg bei W. Mevius und Kuhnert.
Frankenstein bei E. Philipp.
Fraustadt bei O. Neustadt.
Freiburg bei Th. Haukel und Alde.
Glaz bei Julius Hirschberg.
Gleiwitz bei M. Färber und R. Bredull.
Glogau bei Günther, Reisner, Wagner, Hollstein und Zimmermann.
Goldberg bei Linke.
Görlitz bei A. Koblitz, G. Köhler, E. Remer, C. A. Starke und O. Vierling.
Greiffenberg bei W. M. Trautmann.
Gr.-Strehlitz bei J. W. Richter.
Grünberg bei Fr. Weiß und Levysohn.
Guhrau bei Bergmann und A. Ziehlke.
Habelschwerdt bei F. Hoffmann.
Haynau bei M. Sydow.
Hirschberg bei E. Nesener, M. Rosenthal, A. Waldow und C. Klein.
Hoyerswerda bei W. Erbe.
Jauer bei H. Hiersemenzel.
Krotoschin bei A. E. Stock.
Landeshut bei E. Rudolph.
Landeck bei Gottwald und Rohrbach.
Laubau bei Köhler u. F. G. Nordhausen.
Leobschütz bei Rudolph Bauer und in der Heusel'schen Buchhandlung.
Liegnitz bei L. Gerschel, Kaulfuß, Reisner und in der Kuhlmey'schen Buchhdlg.
Lissa bei E. Günther.
Löwen bei J. A. Sowade.
Löwenberg bei Koblitz.
Lüben bei L. Goldschiener.
Mittelwalde bei Hoppe.
Münsterberg bei Radesey.
Nakel bei L. A. Kallmann.
Neisse bei J. Graveur u. Th. Hennings.
Neumarkt bei H. Hiller.
Neustadt bei J. F. Heinisch u. Pietsch.
Ober-Glogau bei H. Handel und F. Raschdorf.
Ohlau bei Bial.
Oels bei Jos. Karfunkel.
Oppeln bei W. Clar.
Ostrowo bei J. Priebatsch.
Ottmachau bei R. Kleineidam.
Patschkau bei Neugebauer.
Pitschen bei O. Schmidt.
Pleschen bei Putiatycki.
Pleß bei B. Sowade.
Posen bei Heine, Mai, Mittler und Ernst Rehfeld.
Ratibor bei Fr. Thiele u. V. Wichura.
Rawitsch bei R. F. Frank.
Reichenbach bei F. F. Koblitz.
Reichenstein bei Scholz.
Reinerz bei J. Pohl.
Rosenberg bei F. Kuhnert.
Rybnik bei R. Bredull.
Sagan bei Schönborn und in Julien's Buchhandlung.
Schweidnitz bei L. Heege, H. Kuh und C. F. Weigmann.
Strehlen bei A. Wöllmer u. J. Süß.
Striegau bei Schmidt u. A. Hoffmann.
Stroppen bei Rothowsky.
Trachenberg bei Prüfer.
Trebnitz bei Clar.
Waldenburg bei E. Meltzer u. A. Rössel.
Wansen bei Beyer.
Wartha bei Zoche.
Wollstein bei O. Friedländer.
Wünschelburg bei Voilard.

Deutscher Volks-Kalender für 1860.

Sechszehnter Jahrgang.

Mit Beiträgen von **Auguste Bernhard, R. Gottschall, W. Großer, E. Hoefer, Karl v. Holtei, Kleiber, J. Lasker, Gustav Nieritz, M. Ring, H. Schwarz, H. Schwerdt u. A.**

Mit 8 Stahlstichen

nach **F. Arnold, E. U. Eddis, Th. Hosemann, F. Koska, E. Meyerheim** und **O. Wisniewski**, gestochen von **W. Wrankmore.**
Druck von **Zehl's** Kunstdruckerei in Leipzig.

8. 15 Bogen. Preis broschirt 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Inhalt:

1) Kalendernachrichten (den protestantischen sowohl, als den katholischen und vollständigen jüdischen Kalender enthaltend)*) nebst Witterungsregeln.
2) Datumzeiger für das Jahr 1860.
3) Interessen-Tabelle.
4) Tafel zur Stellung der Uhr im Jahre 1860.
5) Tafel zur Angabe der Anzahl der Tage von jedem Tage eines Monats bis zu demselben Tage irgend eines anderen Monats.
6) Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten.
7) Guten Morgen Herr Thorschreiber. Eine Erzählung von Max Ring.
8) Glückliche Zeit. Gedicht in schlesischer Mundart von Karl v. Holtei. (Mit Stahlstich.)
9) Denkspruch.
10) Ein Schreibepult als Brautwerber. Eine Erzählung von Gustav Nieritz.
11) Die Bevölkerung der Erde. Von Kleiber.
12) Die beiden Schwestern. Gedicht von Rudolph Gottschall. (Mit 2 Stahlstichen.)
13) Liebeswege. Eine Geschichte von Edmund Hoefer.
14) Die besten Obstsorten (Fortsetzung). Von H. Schwerdt.
15) Der Kirchgang. Gedicht von Auguste Bernhard. (Mit Stahlstich.)
16) Denksprüche.
17) Für die Haus- und Landwirthschaft. (Fortsetzung.) Mitgetheilt von H. Schwarz.
   22) Kartoffelbier.
   23) Einfluß der Schlagzeit auf die Dauer der Bau- und Werkhölzer.
   24) Feuerlöschdosen.
   25) Gepökelte Kartoffeln.
   26) Nie eintrocknendes Stempelblau.
   27) Einfacher Butterkühler.
   28) Wasserdichtes Packpapier.
   29) Ein neues Waschverfahren.
   30) Verwendung von ausgewachsenem Roggen zum Brodbacken.
   31) Wiederherstellung zerknickter Schmückfedern.
   32) Wiederherstellung von rauh gewordenem Sammet.
   33) Entfetten und Bleichen von Knochen.
   34) Ausmauern der Brunnen mit Moos.
   35) Entfernung von schädlichen Gasen aus Brunnen.
   36) Benutzung von gemalztem Weizen zum Kuchenbacken.
   37) Verfälschung des Pfeffers.
   38) Mittel gegen Zahnweh.
18) Räthselfragen.
19) Verwandlungen. Ein Tag aus dem Leben eines Gelehrten. Eine Erzählung von B.
20) Die märkische Kegelbahn. Gedicht von J. Lasker. (Mit Stahlstich.)
21) Technologisches. (Fortsetzung.) Mitgetheilt von H. Schwarz.
   11) Armstrong's Geschütz.
   12) Erkennung von falschen Kassenanweisungen.
   13) Mikroskopische Photographieen.
   14) Aluminiumbronze.
   15) Lederfabrikation.
   16) Gewelltes Eisenblech.
   17) Künstliche Blumenblätter aus Collodium.
   18) Verharzte ätherische Oele zu reinigen.
   19) Comprimirter Torf.
   20) Bereitung von Wasserglas.
22) Die italienischen Staaten.
23) Der Heimweg. Gedicht von Auguste Bernhard (Mit Stahlstich.)
24) Alexander v. Humboldt. Ein biographisches Denkmal.
25) Mannichfaltiges.
   Zeitungen und Journale.
   Die Stärke der Heere einiger europäischen Continental-Mächte.
   Wie schreiben die Zeitungen Geschichte?
   Wie erscheinen unsere lieben Landsleute in den Zeitungen?
   Die alte Burg Fürstenstein.
26) Der Schwarze. Gedicht von W. Großer. (Mit Stahlstich.)
27) Historische Uebersicht bis Juli 1859.
28) Anekdoten.
29) Literarischer Anzeiger.
30) Genealogie der regierenden Häuser.
31) Jahrmarkts-Verzeichniß (alphabetisches und chronologisches)

*) Schwarz und roth gedruckt.

Der artistische Theil enthält in bekannter Ausführung folgende Stahlstiche: 1) **Glückliche Zeit** nach **F. Arnold.** 2) und 3) **Die beiden Schwestern** nach **U. Eddis.** 4) **Der Kirchgang** nach **O. Wisniewski.** 5) **Die märkische Kegelbahn** nach **Th. Hosemann.** 6) **Der Heimweg** nach **E. Meyerheim.** 7) **Der Schwarze** nach **Th. Hosemann.** 8) **Die alte Burg Fürstenstein** nach **Koska.** (Titel-Vignette.)

Gleichzeitig mit diesem Kalender sind erschienen und bei Obigen zu haben: die bekannten [1997]

Hauskalender, brosch. à 5 Sgr., steif brosch. und mit Papier durchschossen à 6 Sgr., und
Comptoirkalender, in 4. und 8. à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr., zum Einlegen in Brieftaschen à 4 Sgr.

Breslau, den 1. September 1859.

Eduard Trewendt, Verlagshandlung.

Hiermit widmen wir die ergebene Anzeige, daß die [2634]

Möbel- und Parquet-Fabrik

und das

Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft

von

Gebrüder Bauer,

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11,

nach dem Ableben unseres Vaters **Wilhelm Bauer** senior, an uns, seine Söhne, **Ernst** und **Otto Bauer**, eigenthümlich mit allen Activis und Passivis übergegangen ist und von uns unter derselben Firma

Gebrüder Bauer

unverändert fortgesetzt wird.

Sowohl durch die besten umfassendsten Maschinen-Einrichtungen unserer mit Dampfkraft betriebenen **Möbel-** und **Parquet-Fabrik**, als auch durch ein reich assortirtes Lager von **Spiegel, Polster-, Marmor-, Galanterie-** und **Kurz-Waaren** so wie **Glas, Porzellan, Tapeten** ꝛc. sind wir in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen, insbesondere können wir bezüglich der Fabrikarbeiten alle zeitgemäßen Vortheile bieten.

Wir empfehlen unser Etablissement zur geneigten Berücksichtigung und werden durch reele und billige Bedienung das geschätzte langjährige Vertrauen unserer geehrten Committenten zu erhalten und zu befestigen bestrebt sein.

Breslau, im Oktober 1859.

Ernst und Otto Bauer,
Firma: Gebrüder Bauer,
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11.

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23
wird der Ausverkauf fortgesetzt.

Der erwartete 2te Transport, bestehend in französischen **seidenen** und **wollnen Stoffen,** so wie gewirkten **Cachemir-Shawls** und **Damen-Mänteln** ist angekommen und wird heute in Verkauf genommen.

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23. [3565]

Weinstöcke. [3294]

Aus meiner Rebschule, 150 vorzüglichste Sorten, sind wurzelkräftige Stöcke **unter Garantie der Echtheit** abzulassen. Kataloge werden im Comtoir der Herren **Held & Kleinert** in Breslau, Schuhbrücke 74, gratis verabreicht. Gef. Aufträge und Zahlung erbitte an meinen Gärtner **C. F. Koppin** in Neustadt-Eberswalde. Kaufm. **G. A. Held** in Berlin.

S. T.

Meinen seitherigen geehrten Geschäftsfreunden erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das, seit 21 Jahren am hiesigen Platze unter der Firma:

C. W. Pletz

bestehende **Leder-Geschäft,**

welches ich seit dem Tode meines sel. Mannes für alleinige Rechnung betrieben, am heutigen Tage Herrn **Carl Heinrich Emil Torrige** mit sämmtlichen Activis und Passivis käuflich überlassen habe. Herr **Torrige** wird dasselbe unter der alten Firma in bisheriger Art fortführen.

Indem ich für das, obiger Firma seither geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf den neuen Besitzer gütigst übertragen zu wollen.

Breslau, 20. Oktober 1859.

Hochachtungsvoll
Rosalie verw. **Pletz,** geb. **Günzel.**

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von der verw. Frau Kaufmann **Rosalie Pletz** das, ihr unter der Firma **C. W, Pletz** eigen gewesene **Leder-Geschäft** mit sämmtlichen Activis und Passivis heute käuflich übernommen habe und dasselbe in gleicher Weise wie bisher unter der alten Firma und denselben Prinzipien für alleinige Rechnung fortbetreiben werde.

Indem ich um die Fortdauer des, genannter Firma zu Theil gewordenen, schätzbaren Vertrauens bitte, füge ich zugleich die Versicherung hinzu, daß ich stets bemüht sein werde, dasselbe in jeder Weise zu rechtfertigen.

Breslau, 20. Okt. 1859.

Hochachtungsvoll ergebenst
Carl Heinrich Emil Torrige.
Firma: **C. W. Pletz.**
Geschäfts-Lokal: Kupferschmiedestraße Nr. 26.

[3580]

Kautschuk-Gebisse nach dem Putnamschen Systeme.

Zur Berichtigung der hier durch Annoncen zweier meiner Collegen, der Herren **Wegner** und **Fränkel**, verbreiteten Ansicht über **den Werth und die Verwendbarkeit des Kautschuks zu dentistischen Zwecken** (vergl. Nr. 489 d. Z.) bemerke ich — nicht basirend auf die, **für mich** nicht maßgebenden Reclamen und Belehrungen eines Herrn Sürsen und die Leichtgläubigkeit einiger seiner strebsamen Jünger, **wohl aber gestützt auf meine eigenen reichen Erfahrungen** in diesem Gebiete der Odontoplastik —

daß der nach dem Putnamschen Systeme galvanisirte Kautschuk in der Zahntechnik nur in den allerseltensten Fällen und zwar nur als Basis oder Ersatz bei größeren Substanzverlusten an Stelle der sonst gebräuchlichen Bein- oder Guttapercha-Unterlagen, nie aber zur Herstellung gewöhnlicher Zahngarnituren mit Erfolg verwendbar ist, weil selbstverständlich das, zur Erzielung einer auch nur mäßigen Dauerhaftigkeit unvermeidliche Volumen der Kautschukmasse die Mundhöhle mehr als jede Goldplatte beengt und belästigt und somit die Aussprache wesentlich erschwert.

Zur **thatsächlichen Begründung** meiner Behauptung verweise ich auf das in meiner Wohnung, am Neumarkt Nr. 28 im Einhorn, aufgestellte, **das ganze Gebiet der Zahntechnik umfassende** Tableau, bei welchem **auch das Putnamsche System durch Kautschuk-Gebisse** zur Genüge vertreten ist.

Breslau, den 23. Oktober 1859.

Th. Block, praktischer Zahnarzt.
Sprechstunden von 9—1 Uhr.

[2677]

Von **hamburger Photogène, Solaröl** und **Stearinkerzen** in **Prima-Qualität** empfing neue Zusendung, welche hiermit offerire:

[3466] **Ewald Müller,** Albrechtsstraße 15.

Leihbibliothek Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sg. ꝛc. von **J. F. Ziegler,** Eintritt tägl. Pfand 1 ℛ. Herrenstr. 20. Wöchentl. Anschaff. d. **Neuesten.**

Julius Spieß,
Calligraph aus Berlin, hat hier wieder einen Cyclus eröffnet im

Schnell-Schönschreiben

und in der höhern Calligraphie, für **Herren, Damen und Schüler.** — Tausende verdanken seiner eigenthümlichen, nicht nur in ganz Deutschland, sondern selbst im Auslande bekannten und rühmlichst anerkannten Methode, eine erstaunliche Verbesserung ihrer Handschrift, und garantirt derselben **Jedem,** er mag noch so schlecht und unleserlich schreiben, oder mit Zittern und Schreibkrampf behaftet sein, in 20 Lehrstunden eine überraschend schönere und freiere Handschrift. **(Kaufleuten eine kaufmännische und Beamten eine Büreau-Schrift.)** [2465]

Anmeldungen werden angenommen:
Albrechtsstr. 17, zwei Treppen hoch.
(Hôtel garni, Zimmer 13—14.)

[3343] **Patent-Oel-Spar-Lampen und Brenner**

sind vorräthig und werden letztere auch in **Neusilber** zu den solidesten Preisen an alte Lampen angesetzt.

Alexander Fickert,
Klemptnermeister
Kupferschmiedestraße Nr. 18.
Ecke der Schmiedebrücke.

Beste blaue
Double-
Stahlreifen
am besten und billigsten.
Albert Fuchs,
49 Schweidnitzerstraße **49.**

Gebrannte Bänder
auffallend billig. [2674]

Strumpfwollen,
à Pfund von 24 Sgr. an,
Filet-Hauben,
Strumpfwaaren
aller Art en gros & en détail.
Taschen von 6 Sgr. an.
Adolph Zepler,
Nr. 81. Nikolaistraße **Nr. 81.**

Für **Juwelen, Perlen,** altes **Gold** und **Silber** zahlt die allerhöchsten Preise:
H. Brieger, Riemerzeile Nr. 19.

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

Unser bewährtes, **säurefreies Maschinenöl,** das in Anwendung technischer Zwecke die Stelle des **Baumöls vollkommen** vertritt, offeriren:
Moritz Werther u. Sohn.

Für Landwirthe
amerikanische Mais-Entkörnerungsmaschinen offeriren 13½ Thlr. per Stück
[2273] **Gebrüder Staats,** Karlsstr. 28.

Stempelfarben [3531]
in schwarz, blau und roth sind vorräthig bei **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz Nr. 2.

Billards [3543]
empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des **A. Wahsner,** Nikolaistraße Nr. 54.

Das Bauergut unter der Nr. 15 in Klein-Tinz, 1¾ Meilen von Breslau an der Schweidnitzer-Chaussee gelegen, mit einem Areal von ca. 210 magd. Morgen, sämmtlich Weizenboden, und einer sich im Betriebe befindenden Ziegelei, ist Familienverhältnisse halber, ohne Unterhändler, baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber wird auf dem Gute selbst ertheilt.

Mehrere mittlere **Güter** im Kreise Neumarkt, Waldenburg, Hirschberg und Landeshut sind mir zum Verkauf aufgegeben. Reflectanten das Nähere auf portofreie Anfrage.

Schmiedeberg, den 20. Oktober 1859.

[2624] **Otto Krause.**

Vorzüglich gute **Flügel und Pianino's** in allen Holzarten, sind billig **Salvatorplatz 8** par terre rechts zu haben. [3485]

Militairfromme, complet gerittene elegante **Pferde** stehen zum Verkauf bei [3431]
Adelhaid Bernhardt,
Tauenzienstraße 9. in der Reitbahn.

Ziehungen am 1. und 15. November.

Neuchateler Loose.	Ansbacher Loose.
Gewinne: fr. 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 1000, etc. etc.	Gewinne.: fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15000, 14,000, 12,000, 10,000, 8,000, 7,000, 6,000, 5,000, 3,000, 2,000, 1,000, 500 etc. etc.
1 Loos kostet 2 Thlr. 25 Sgr.	1 Loos kostet 4 Thlr. 20 Sgr.

Jedes dieser Loose bleibt so lange bei den Ziehungen betheiligt, bis es einen Gewinn erhalten hat.
Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt.
Man beliebe sich direct zu wenden an die Staats-Effekten-Handlung
[2703] **Anton Horix** in Frankfurt am Main.

Concordia.
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grundkapital der Gesellschaft 10,000,000 Thaler.

Die **Concordia** gewährt **Lebensversicherungen** zu den liberalsten Bedingungen und gegen sehr mäßige Prämien; eine 30jährige Person zahlt zur Versicherung von 1000 Thlr. eine jährliche Prämie von 20 Thlr. 12½ Sgr. Auch unvollkommen gesunde Personen finden gegen eine billige Erhöhung der Prämie Versicherung.
Die Gesellschaft übernimmt ferner gegen feste Prämien: **Leibrenten, Ausstattungen, Altersversorgungen, Versicherungen von Passagieren und Eisenbahn-Beamten** 2c.
Die **Kinderversorgungskassen** der **Concordia** beruhen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit. Die Ausschüttung der Kassen erfolgt nach Ablauf des 21sten Lebensjahres.
Ausführliche Prospekte, Tarife, Bedingungen der Versicherung und jede gewünschte Auskunft bei **Robert Ginsberg**, Agent der Concordia, Karls-Straße Nr. 28.
Breslau, im Oktober 1859. [2022]

Von Adelphi Factory in Glasgow [2701]
empfingen wir feinste englische **Biscuits** in Originalkistchen, als:
Cracknel, — Mixed, — Captains, — Picnic, — Tea, — Wine, — Fancl, — Arrowrood, — Queens, — Coffee, — Gniger Nuts,
welche wir nebst unsern übrigen
Delicatesswaaren, — Thee, — Stearinkerzen, — und
Stralsunder Spielkarten-Lager
angelegentlichst empfehlen.

Herman Straka,	**Carl Straka,**
Dorotheen- und Junkernstrassen-Ecke 33.	Albrechtsstrasse 39, vis-à-vis d. kgl. Bank

Jul. Monhaupt's Baumschulen
in Breslau, Sterngasse Nr. 7.
Den resp. Garten- und Parkbesitzern empfehle ich für diesen Herbst meine großen Vorräthe der edelsten Obstsorten, als: **Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen, Weinreben** 2c.; desgleichen von schönblühenden **Bäumen** und **Sträuchern, Alleebäumen, Heckensträuchern** 2c. Der Katalog hierüber, von mehr als **2000** Nummern, wird auf Verlangen den resp. Interessenten gratis und franco zugesandt. — Da mein Etablissement, als das bedeutendste am Platze, auch dieses Jahr wieder mit vielen interessanten Neuheiten bereichert wurde, so glaube ich den Anforderungen der Zeit genügt zu haben, und lade Gartenfreunde zum Besuche resp. zu der Ueberzeugung von dem Umfange und der Reichhaltigkeit meiner Anlagen freundlichst ein. Alle Aufträge werden unter Zusicherung der solidesten Bedingungen prompt ausgeführt. [2607]
Julius Monhaupt,
Breslau, Comptoir: Albrechtsstraße Nr. 8 und Sterngasse Nr. 7.

Lilionese.
Von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft, besitzt die Eigenschaft, dem Gesicht seine jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, Röthe auf der Nase (gleichviel ob durch Schärfe oder Frost entstanden), Sonnenbrand und gelbe Haut zu beseitigen. Für die Wirkung, welche in 14 Tagen erfolgen muß, wird garantirt, und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag zurück. — Preis pro Flasche 1 Thaler (für halbe Flaschen 15 Sgr.), doch reicht die letztere Quantität in manchen Fällen nicht aus).
Rothe u. Co.
in **Berlin**, Kommandantenstr. 31.
Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** nur bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [2667]

Die letzte diesjährige direkte Sendung von
Portland-Cement
aus der Fabrik der Herren **Knight, Bevan u. Sturge** in **London** ist soeben angekommen und wird partienweise, sowie einzeln billigst offerirt von
C. G. Felsmann, Ohlauerstraße Nr. 55.

Pariser Herren-Hüte,
bauerhaft und elegant gearbeitet, [3553]
pro Stück à 1½ Thaler,
Prima-Sorte à 2⅓ Thaler,
Hutschachteln hierzu gratis,
empfehlen
Kalischer & Borck,
Ohlauerstraße Nr. 87, nahe am Ringe.
☛ Wir bitten um gefällige Beachtung unserer Firma.

Thee-Offerte von Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

A. Schwarzer Thee.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
* 1)	Feinster Pecco-Thee mit weißen Spitzen Nr. 1	4	—	—
* 2)	" " " " " " Nr. 2	3	—	—
* 3)	" " " " " " Nr. 3	2	—	—
* 4)	" " " " " " Nr. 4	1	10	—
* 5)	Souchong-Thee	2	—	—
* 6)	Pouchong-Thee in Original-Packeten	—	12	6

B. Grüner Thee.

		Thlr.	Sgr.
* 1)	Feinster Kaiser-Thee	2	—
* 2)	" Perl-Thee Nr. 1	2	—
3)	" " Nr. 2	1	20
4)	" " Nr. 3	1	10
5)	" Hayssan-Thee Nr. 1	1	10
6)	" " Nr. 2	1	—
7)	Fein grüner Thee	—	28

Sämmtliche mit einem * versehenen Sorten sind in ⅛ und ½ Pfundbüchsen und ¼ und ⅛ Pfundpacketen, die übrigen Sorten bis auf B. Nr. 7 sind in ⅛, ¼, ½, ¼ Pfundpacketen mit meinem Etiquette versehen. [2707]

Regenschirme,
in schwerer Seide . . . . à 2½ Thlr.,
in Baumwolle . . . . . à 15 Sgr.,
so wie **En tous cas** und **elegante Knicker**
auffallend billig bei

Kalischer & Borck,
Ohlauerstraße Nr. 87, nahe am Ringe.
[3454] ☛ Wir bitten um gefällige Beachtung unserer Firma.

. — Von europäischer Berühmtheit, — über den halben Continent verbreitet! — [2009]
PATE PECTORALE à la Réglisse **DE GEORGÉ**, Pharmacien d'Epinal (Vosges). Médaille d'or 1845. Médaille d'argent 1843.
Brust-Bonbon n. Art d. Réglise, v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh 2c. ½ Schachtel 8 Sg. Breslau Herrenstr. 20. **J. F. Ziegler.**

Cigarren- und Tabak-Auktion.
Die den 28. Septbr. eingestellte Cigarren-Auktion werde ich am **24. Oktober und folgende Tage, Karlsstraße Nr. 28,** von 9 und 2 Uhr ab, fortsetzen, und gleichzeitig einige Partien fabricirte Tabake zur Versteigerung bringen.
[3386] **C. Reymann**, Aut.-Kommissarius.

Eine grosse Partie
[2704] **wollener eleganter**
Kleiderstoffe,
die Robe von 2 Thlr. ab,
Damen-Mäntel, Burnusse, Kinder-Anzüge,
in grosser Auswahl,
empfiehlt die **Neue Modewaaren-Handlung** von
Sachs & Weissenberg,
Schweidnitzer- und Carlsstrasse-Ecke Nr. 1.

☛ Für Hals- und Brustleidende ☚
bewährt sich der von mir allein echt eingeführte englische [3579]

½ Fl. 20 Sgr., ¼ Fl. 10 Sgr.	**Rettigsaft**	½ Fl. 10 Sgr., ¼ Fl. 20 Sgr.

als neuestes, vorzüglichstes Hausmittel, das bei Katarrh, Grippe, Heiserkeit, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten die besten Dienste leistet.
Bei Entnahme von 3 Flaschen Emballage gratis.
J. Luft in Breslau, Herrenstraße 27.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die, Messergasse Nr. 1, Neumarkt-Ecke in den 2 Tauben, unter der Firma **C. L. Joerg** bisher bestandene [3474]
Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik
käuflich übernommen habe, und mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln in erweitertem Maßstabe unter meiner Firma fortführen werde.
Das neu restaurirte Schanklokal, verbunden mit Weinstube, empfehle ich einem gütigen Besuch. Breslau, den 20. Oktober 1859.
C. F. W. Jacob.

Albert Eppner u. Co., [2644]
Uhren-Fabrikanten in Lähn i. Schl., Hof-Uhrmacher Sr. Maj. des Königs und Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Junkernstraße Nr. 32, im Hause der Herren Gierth und Schmidt, beehren sich das reichhaltige Lager ihrer Fabrikate einer wohlwollenden Berücksichtigung zu empfehlen. Auswärtige Aufträge so wie Reparaturen werden auf das reellste ausgeführt.

Für Meerschaum-Liebhaber!
Mein großartiges Lager von Meerschaum-Gegenständen für Tabak- und Cigarren-Raucher, beehre ich mich hiermit einer geneigten Beachtung zu empfehlen.
Jedes einzelne Stück zeichnet sich durch Güte und Reinheit der Masse, so wie durch geschmackvolle elegante Façon und Solidität der Arbeit vor gewöhnlicher Fabrikarbeit aus.
Wappen werden in kunstvoller Arbeit geliefert. [3532]
J. Escher, Reusche-Straße Nr. 6.

Harlemer Blumenzwiebeln,
als **Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus** 2c. offerirt in schönen, gesunden, starken, blühbaren Exemplaren laut Katalog: [2004]
Carl Friedr. Keitsch,
Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Vermillon-Zinnober, extrafeinste, schöne, kräftigste Waare. **Siegellacke**, in schönen feurigen Farben, gut brennend ohne zu tropfen, in allen modernen und sonst beliebten Façons, für Wiederverkäufer mit entsprechendem Rabatt, sowie Packlacke und Flaschenlacke in allen Farben. **Oblaten**, sowohl Brief- als Gerichts-Oblaten in allen Größen und schönen lebhaften Farben. **Nachtlichte**, in ganz zuverlässig klar- und hellbrennender Waare, empfiehlt zu billigsten Preisen und hält zu prompter Bedienung stets komplett sortirte Lager, die [2795] **Zinnober-, Siegellack-, Oblaten- und Nachtlichte-Fabrik** von **J. G. Schwoy u. Co.**, Ketzerberg Nr. 18.

Frisch gepreßte grüne **Rapskuchen**, fein gemahlenes **Rapskuchenmehl** von bekannter Güte, sowie frische **Leinkuchen** offeriren sowohl prompt, als auch auf Lieferung in jeder beliebigen Qualität [2604]
die Oel-Fabriken von **Moritz Werther u. Sohn.**

Arac- und Rum-Offerte
von Eduard Worthmann, Schmiedebrücke 51.
Feinsten Batavia-Arac, die große Champagner-Flasche 1 Thlr.
Echten extrafeinen gelben Jamaica-Rum, die Flasche 25 Sgr.
" " weißen " " " " 20 "
" feinen gelben Jamaica-Rum, die Flasche 15 Sgr.
Feinsten gelben Jamaica-Rum, die Flasche 12½ Sgr.
" " Rum, die Flasche 10 Sgr.
Feinen gelben Rum, die Flasche 7½ Sgr.
Sämmtliche Sorten sind auch in halben Flaschen zu haben. [2708]

Ein Kretscham mit Ackerwirthschaft,
nur 1¼ Stunde von Breslau, der alleinige in einem großen Kirchdorfe, dazu gehören gegen 80 Morg. guter kleefähiger Acker und an 20 Mrg. Wiesen und Holz. Das lebende und todte Inventarium ist der Wirthschaft angemessen vorhanden. Die auf der Wirthschaft haftenden Hypotheken stehen fest, die Lasten verhältnißmäßig gering und wird dieses Gut wegen Familienverhältnissen mit allen vorhandenen Beständen sofort preismäßig bei 3300 Thlr. baarer Anzahlung verkauft. An ernstliche Käufer auf portofreie Anfragen das Nähere durch **A. Ridezki**, Breslau poste restante. [3544]

Das alleinige Lager in allergrößter Auswahl
echter **Meerschaum-** und **Bernsteinwaaren** befindet sich nur **Ring Nr. 60**, wo auch Bestellungen auf Wappenschneiderei und Reparaturen angenommen werden, auch alle andere in dieses Fach gehörende Gegenstände billigst zu haben sind bei **Joh. Alb. Winterfeld**, Bernsteinwaaren-Fabrikant, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen, und Inhaber der Pariser, Londoner und Leipziger Preismedaillen. [2672]

Von den auf den Gütern **Hennersdorf** und **Peterwitz**, Neisse-Grottkauer Landschafts-System haftenden 3½ % Pfandbriefen tausche ich 6 Stück à 1000 Thlr. gegen andere gleichhaltige Pfandbriefe um und zahle 3½ % zu.
[3551] **S. L. Landsberger**, Ring 25.

Eiserne feuersichere **Geldschränke, Patent-Dampf-Kaffeebrenner** und **schmiedeeiserne Bettstellen** stehen stets vorräthig bei
[3566] **R. Wernle**, Schlossermeister, Ketzerberg Nr. 4.

Ausleihen landwirthschaftlicher Maschinen,
namentlich von Dreschmaschinen, die sich auch vorzüglich zum Raps- und Kleedreschen eignen, empfiehlt die Maschinen-Bau-Anstalt von **A. Antoniewicz**, Rosenthalerstraße 4. [3530]

Julius Hoferdt & Co.,
Conto-Bücher-Fabrik,
empfiehlt:
Taschen-Bücher.
Verfall-Buch. [2660]
Verschluss.
Versandt-Buch.
Vieh-Journal.
Vieh-Register.
Weber-Buch.
Weber-Cassa-Buch.
Wechsel-Copir-Buch.
Wechsel-Scontra.
Wirthschafts-Buch.
Wirthschafts-Rechnung.
Wochen-Rechnung.
Wöchentliche Extracte.
Ziegelfabrikations-Rechnung.

Wein-Offerte.
Durch persönliche Einkäufe in diesem, als auch im vorigen Jahre in Stand gesetzt, ausgezeichnete 57er Rheinweine zu den billigsten Preisen abzulassen, offerire hiermit 57er Rheinweine à Fl. 8, 10, 12½, 15 Sgr. bis 1½ u. 2 Thlr. (Letztere auch aus der herzoglich Nassauischen Domainal-Kellereien), Aßmannshäuser à Fl. 20 Sgr., sowie echten Johannesberger à 4, 6 u. 9 Gulden. 57er Rheinw. außer dem Hause und in Gebinden billiger und zwar ¼ Ohm 20, 24, 30, 40, 50—100 Thlr. 2c. Ferner französische, spanische, sowie ausgezeichnete alte Ungarweine à Fl. 20, 25 Sgr., 1, 2, 3 Thlr. 2c. (aus der frühern Schaubertschen Weinhandlg.)
C. G. Gansauge,
[2702] Rauschestraße Nr. 23.

Pariser [2690]
Schmelz-Netze von 15 Sgr. ab,
Chenille-Coiffüren à 15 Sgr.,
Schleier à 6 Sgr.,
Wollene Unter-Aermel à 10 Sgr.,
Zephir- do. à 15 Sgr.,
Shawls,
Filethauben,
Bukskinhandschuhe
am billigsten,
Josua Levy,
Ohlauerstraße Nr 77, in den 3 Hechten.

Der Gasthof erster Klasse, zum „goldnen Ring"
in Cottbus,
mit vollständigem Inventarium, soll eingetretener Familien-Verhältnisse wegen sofort verpachtet oder verkauft werden.
Zahlungsfähige Reflectanten erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen bei dem Rathskellerwirth Herrn **Caspar** in Cottbus und dem Kaufmann Herrn **Gustav Butter** in Breslau. [2668]

Die neuesten [2685]
Coiffuren,
Manschetten,
Haarnetze
von Litze, Chenille und Perlen,
Chenillen und seid. Shals,
Armbänder,
feine
Leder-Damen-Taschen,
Porte robes
empfiehlt
in größter Auswahl die
Posamentir-Waaren-Handlung
von
August Zeisig,
Ring Nr. 35, grüne Röhrseite.

Electromotorische
Zahnhalsbändchen,
welche das Zahnen der Kinder erleichtern und vor Krämpfen schützen, bei [2675]
Albert Fuchs.

Pariser Besätze,
gebraunte Bänder,
Quasten,
blaue Stahlreifen,
präpar. Rohr,
fertige Crinolinen,
am billigsten: [2691]
Ohlauerstraße 77, in den 3 Hechten.
Josua Levy.

P. T. Fremden ☛
wird **Lobethals Atelier** für
Photographie u. Panotypie,
Ohlauerstraße Nr. 9, 3. Etage,
hiermit bestens empfohlen.

K. v. Holtei's Vierzig Jahre. Zweite wohlf. Auflage.

So eben ist vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Vierzig Jahre von Karl von Holtei.

Zweite überaus wohlfeile Auflage.

6 Bände in 12 Lieferungen, Miniatur-Format, 148¾ Bog.

Subscriptions-Preis (bis Ende d. J.) **3 Thlr.**

Mit **Holtei's Portrait** nach einer sehr gelungenen Photographie von Künstlerhand auf Stein gezeichnet, als **Prämie.**

Am 1. Januar 1860 tritt der erhöhte Ladenpreis von Vier Thalern für das vollständige Werk (ohne die Prämie) ein.

Holtei, der Freiwillige aus dem Befreiungskriege, der Schauspieler, Zeitungs-Redacteur, Theater-Director, Schauspiel-Dichter, der berühmte Vorleser Deutschlands, der beliebte Romanschriftsteller bietet uns in seinen **„Vierzig Jahren"** ein Werk, welches anerkannt vorzüglicher ist, als viele hochgepriesene französische Memoiren, eine frische lebendige Schilderung seines merkwürdigen Lebens, sowie jener durch politische und sociale Erschütterungen, durch Kämpfe aller Art im Bereich der Kunst und der Wissenschaft vielbewegten Zeit, und huldigt dabei einer Unparteilichkeit und Offenheit, wie sie nur selten in solchen Schriften angetroffen werden.

Die Altersgenossen des Verfassers werden durch ihn an so Manches lebhaft erinnert werden, was in ihrer Jugend hemmend oder fördernd auf sie einwirkte, unsere jüngere Generation aber wird durch diesen treuen Spiegel jener Zeit das, was diese selbst und was die Welt bewegte, unparteiischer beurtheilen lernen. — Wie viele von denen, welche in persönlichen Verkehr mit dem Verfasser kamen, sind seine Freunde geworden; diesen wird es erwünscht sein, die Schicksale eines Mannes näher zu erfahren, dem sie auch in der Ferne ein treues Andenken bewahrt haben. Viele Tausende aber kennen den Verfasser nur aus seinen Liedern, die Volkseigenthum geworden sind („Fordre Niemand mein Schicksal zu hören", „Denkst Du daran mein tapferer Lagienka", „Schier dreißig Jahre bist Du alt", „Ich klag's euch, ihr Blumen, ihr plaudert's nicht aus") — aus seinen gemüthlichen „Schlesischen Gedichten" — aus seinen innigen frischen dramatischen Stücken („die Wiener in Paris", „Lenore", „der alte Feldherr", „Lorberbaum und Bettelstab" ꝛc.) — aus seinen vielgelesenen gemüthvollen Romanen „die Vagabunden", „Christian Lammfell", „ein Schneider", „Noblesse Oblige" ꝛc. und haben ihn liebgewonnen, ohne ihn von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben. Ihnen wird er durch diese Memoiren näher treten und als ein lieber Hausgenosse erscheinen, der mit Nichts hinterm Berge hält, sondern treulich erzählt, wie es ihm im Kopf' und Herzen schwirrte und wie er liebte und wie er — irrte.

Der Verfasser hat, wie er sich selbst in der Vorrede ausspricht, bei Herausgabe dieser **zweiten** Ausgabe sich damit begnügt: „Langweiliges möglichst zu streichen, Verletzendes möglichst zu mildern, sinnentstellende Druckfehler zu beseitigen und endlich diejenigen Aufsätze und Gedichte, welche unterdessen in neuen Auflagen seiner andern Bücher ihre Plätze fanden, wegzulassen." — Durch eine solche Redaction hat das Werk nur gewonnen und seine Ursprünglichkeit bewahrt, während die als Anhang den einzelnen Bänden beigedruckten „chronologischen Notizen" von Richard Kiesling durch ihre Genauigkeit und Zuverlässigkeit den culturhistorischen Werth desselben erhöhen.

Vielseitig kundgegebenen Wünschen entsprechend, hat die Verlagshandlung sich entschlossen, den ungemein wohlfeilen Subscriptionspreis von **Drei Thalern** (der Preis der **ersten** Auflage war 13 Thlr.) noch bis Ende dieses Jahres bestehen zu lassen, hauptsächlich um den zahlreichen Abnehmern der **ersten** Lieferungen, welche durch die bewegten Ereignisse während der Zeit des regelmäßigen Erscheinens vorliegenden Werkes verhindert wurden, die Fortsetzung zu entnehmen, Gelegenheit zu geben, die Vortheile der Subscription auch für die ferneren Lieferungen zu benutzen — zum Theil aber auch um denjenigen Freunden des Autors, welche an sich Feinde des lieferungsweisen Empfangs von Büchern sind, den Ankauf des nunmehr vollständigen Werkes zu erleichtern. Breslau, September 1859. [2709]

Verlagshandlung Eduard Trewendt.

Das

Polytechnische Bureau von Dr. H. Schwarz

in Breslau, Bahnhofsstraße Nr. 7a.,

empfiehlt sich zu chemischen Analysen aller Art, Rathertheilung in technischen Fragen, Einrichtung von Fabriken, Gutachten ꝛc., garantirte Kesselsteinbeseitigung, rauchfreie Feuerungsanlagen, verbesserte kontinuirliche Ziegelöfen, patentirte Stärkezuckerdarstellung ꝛc. [2455]

„Breslauer Keller, Ring Nr. 19,"

empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum mit besten Bieren und diversen Weinen, sowie zu jeder Tageszeit vorzügliche Speisen à la carte verabreicht werden, zur gütigen Beachtung. Breslau, den 22. Oktober 1859. [2695]

Schmidt, Brauermeister und Restaurateur.

Den Herren Landwirthen

empfehlen ihre als vorzüglich bekannten **Rüben-Musmaschinen** à 40 Thlr., sowie alle anderen landwirthschaftl. Maschinen, deren Kataloge mit Illustrat. gratis und franco versendet werden. [2001] **J. Pintus u. Co.,** Maschinenfabrik in Brandenburg a./H. und Berlin.

Ungekörnte Knochenkohle

offeriren [2376] **Gebrüder Staats,** Karlsstraße Nr. 28.

Gerippte Bänder, Besatz-Gallons, Besatz-Knöpfe,

Stahl-Crinolins,

in bester Qualität,

blauer Crinolins-Stahl, Rockfischbein, Rockrohr in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

bei [2687]

August Zeisig,

Posamentir-Waaren-Handlung, Ring 35, Grüne-Röhrseite.

3500 Thlr. werden zur ersten Hypothek auf ein Freigut, 1½ Meile von Breslau entfernt, mit einem kleinen Verlust gesucht. Die Taxe desselben ist 7500 Thl. Näheres bei Herrn Kaufmann **Reinsch,** Rosenthaler-Straße Nr. 5. [3571]



Jacken

für Damen,

in Düffel, Halbdüffel, Angora, Cassinet, Rips, Grosgrin, Lama etc.

von 1 bis 3 Thaler empfehlen in größter Auswahl:

J. Glücksmann u. Co.

Ohlauerstraße 70,

zum „schwarzen Adler."

Geräucherte Makrelen

vorzüglich schön bei [2688]

Gebrüder Knaus,

Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Schönste neue geschälte

Französ. Prünellen,
dito Birnen,
dito Pfirsichspalten,
dito Feigen, [2689]

in Schachteln und Kisteln von verschiedenen Größen verpackt, empfingen und empfehlen:

Gebrüder Knaus,

Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Preßhefe,

täglich frisch in jeder Quantität, ist zum Fabrikpreise zu haben Margarethengasse 4. [3539]

Paraffin-Kerzen, Wiener Apollo-Kerzen, Prima, Secunda u. Tertia Stearin-Lichte,

empfiehlt bei Abnahme von Partien zu Fabrik-Preisen die Niederlage von [2558]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße

Anmeldungen zur **israelitischen Elementarschule** täglich (außer Sonnabend) von 10—11 **Antonienstr. 5, 2. Etage.**

[3556] **Dr. P. Joseph.**

Die Stelle einer Gesellschafterin ist besetzt.
Sternalitz bei Rosenberg O.S.,
den 22. Oktober 1859.

[2680] **v. Damnitz.**

Für Fußleidende. [3575]

Hühneraugen, kranke Ballen und eingewachsene Nägel operirt mit größter Vorsicht schnell und gut von Morgens 9 bis Nachmittag 5 Uhr:

Rudolph Vogel, appr. Operateur, Schmiedebrücke 23, im 1. Stock.

Stearin-Lichte

offerirt: für Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

[3576] **Reinhold Thiel.**

Zur Illumination

empfehle Stearin-Kerzen, à Pack **6—10** Sgr.

C. J. Sperl,

Oderstraße Nr. 16, im goldnen Leuchter.

Bischofsstr. 16.

Letzte Woche!

Nur bis

zum 1. Novbr.

dauert der

Ausverkauf

von

wollenen Kleiderzeugen, Cattunen, Umschlagetüchern, verschienenen Herren-Artikeln ꝛc. ꝛc.

zu

fabelhaft billigen Preisen.

Der Verwalter.

Bischoftstr. 16.

Bischofsstraße Nr. 16. Graue Herren-Filzhüte, das Stück 1 Thlr.

Am 1. November wird der Ausverkauf ganz bestimmt geschlossen. **Bischofsstraße Nr. 16.**

Posamentir-Waaren-Handlung

August Zeisig

Ring 35, Grüne-Röhrseite,

empfiehlt: [2686]

wollene Filet-Hauben und Fanchons,
wollene Chales,
wollene Damen- und Kinder-Gamaschen,
wollene Unterärmel,
Winterhandschuhe
in Seide, Bukskin ꝛc. ꝛc.
zu den billigsten Preisen.

Ring 35, Grüne-Röhrseite.

Beachtungswerth.

Ein gebildeter junger Mann, der auf einer der größten Herrschaften Schlesiens die Landwirthschaft erlernt, sucht eine Anstellung als Wirthschaftsschreiber. Ferner wird ein gebildeter junger Mann behufs Erlernung der Landwirthschaft gegen Pension auf eines der größen Güter Schlesiens gewünscht. Näheres durch

J. Wandel, Neuegasse, im Tempelgarten.

Mein **Grundstück,** Nikolaistraße 27, zum **goldnen Helm,** wegen seiner **großen Räumlichkeit** in Gebäuden, Hof und Gartenraum, zu **Anlage großer Etablissements,** deren Betrieb in Mitte der Stadt erlaubt und vortheilhaft ist, **vorzugsweise** geeignet, beabsichtige ich, allein, oder wenn es gewünscht würde, mit den angrenzenden mir gehörigen Grundstücken, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres nur durch mich Nikolaistr. 29.

[3492] **Adolph Hülß.**

Ein Haus,

massiv, neu gebaut, mit sehr schönen bequemen Wohnungen und Stallung, nebst Garten, in einem sehr beliebigen Orte ganz nahe bei Breslau, ist für einen soliden Preis bei angemessener Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Bude am Ringe, dem goldenen Becher schrägeüber, Firma Fritz, bei dem Handschuh-Fabrikanten Herrn **Pein,** Nr. 145 in Breslau. [2679]

5000 Ellen

Seidenzeuge, [3577]

zu Kleidern sich eignend, werden zu auffallend billigen Preisen verkauft bei

W. Samter,

Riemerzeile 10. 10. 10.

NB. Reste Seidenzeuge sind vorräthig.

Weiße Schlipse und Cravatten

à **5** Sgr. bei [3550]

Raschkow & Krotoschiner,

Nr. 15. Schmiedebrücke Nr. 15.

Frische Austern, Geräuch. Speck-Flundern, Sprotten, Bücklinge

bei [3558] **Gustav Scholtz.**

Unser **Geschäfts-Lokal** ist vom 1. Januar 1860 ab zu vermiethen.

Gustav Manheimer u. Co.,

Ring 48. [3525]

Reisszeuge, Tuschkasten

empfiehlt in großer Auswahl

Joh. Urb. Kern,

[2710] Ring Nr. 2.

2000 Thlr. sind zur pupillarsichern Hypothek sofort zu vergeben durch **W. Hiller,** Neuegasse Nr. 18. [3536]

Neue Sendung der

eleganteſten Herren-Hüte

à la Gortschakoff billigst bei

B. K. Schiess,

[2699] Ohlauerstraßen- u. Ringecke

Preßhefe

in vorzüglicher Qualité liefert täglich zum billigsten Preise jedes Quantum die Fabrik-Niederlage bei **A. Kluge,**

[2008] Neue Junkernstraße 17/18.

Ledertuch,

echt amerikanisches, direkt von JR. & CP. Crockett bezogen, empfehle ich **unter Garantie der Echtheit** en gros und en détail zu billigen Preisen. [3568]

S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

Oberhemden,

Gesundheits-Unterjacken und **Unterbeinkleider**

von Baumwolle, Zwirn, Wolle und Seide empfiehlt billigst: [3567]

Die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von **S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian,** Ring 4.

Eine pupillarisch-sichere Hypotheke von 35,000 Thaler auf einer großen Besitzung in Deutschland, in einem Jahre zahlbar, ist mit 20 pCt. Verlust sogleich zu cediren. Adressen sub S. S. befördert die Exped. der Breslauer Zeitung. [3540]

Eine **Spieluhr** wird zu kaufen gesucht. Näheres Katharinenstr. Nr. 6, im Comptoir.

Holsteiner Austern

bei [2538] **S. Ucko u. Richter.**

Einem geehrten Publikum empfehle ich meine

Gold- und Silberwaaren

zu möglichst billigen Preisen. [3557]

Eduard Joachimssohn,

Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

Die neuesten und modernsten **Hüte** und **Capoten,** sowie **Hauben** empfiehlt zu den billigsten Preisen **Louise Henschel,** Schmiedebrücke Nr. 67, erste Etage, das erste Haus vom Ringe links. [3546]

Mein Ohlauerstraße 44 gelegenes, sorgfältig assortirtes **Cigarren-Lager** empfehle ich geneigter Beachtung. [3529]

Paul Neumann.

Eine vollständige **Specerei-Einrichtung** steht billig zum Verkauf im Wallgarten. Gleiwitz. [2649]

Fettes Hammelfleisch,

das Pfund 3 Sgr., ist von jetzt ab wieder zu haben Katharinenstraße Nr. 12. [3469]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Commis.

Zur selbstständigen Leitung eines kleinen Spezerei-Geschäfts wird bald ein solider rechtlicher Commis verlangt.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2694]

Ein **Hauslehrer** wird auf das Land für einen neunjährigen Knaben gesucht. Antritt der Stellung so bald als möglich. Reflektirende mögen sich an das Dominium Tarnowo bei Czempin im Großherzogthum Posen wenden.

Ein **Bergbeamter,** der bergmännische Unternehmungen als Techniker geleitet, dabei Hüttenmann ist, sucht anderweite Unterkommen in ähnlicher Stellung, oder auch als Rendant, Rechnungsführer, Sekretär ꝛc. bei gewerbl. Etabl. Fr. Off. sub S. E. 4. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [2678]

Wirthschafts-Vorsteherin.

Zur Führung eines echt bürgerlichen aber gediegenen Haushaltes wird ein Mädchen gesucht, das ganz verlaßbar ist und zugleich die Erziehung halberwachsener Kinder übernehmen soll, ohne jedoch Unterricht ertheilen zu dürfen; streng moralischer Lebenswandel wird gefordert, die Stellung ist eine sichere, mit gutem Einkommen verbunden und auch von sehr langer Dauer.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2692]

Ein junger gebildeter **Oekonom,** 5 Jahr bei der Wirthschaft, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine für ihn passende Stellung. Gefällige Offerten sub L. S. 24 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [3414]

Offene Commis-Stellen.

Für bedeutende Wein- resp. Colonialwaaren-Geschäfte fünf Commis, für Manufactur-, Weißwaaren- u. Tabakgesch. zwei Commis, für Lager u. Comptoir finden annehmbare und dauernde Engagements durch den Kaufmann **L. Hutter,** Berlin. [2203]

Oekonomie-Inspektor.

Durch plötzlichen Todesfall ist die Stelle eines Oekonomie-Inspektors auf einem Rittergute im schönsten Theile von Schlesien erledigt und soll bald wieder besetzt werden.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [2693]

Ein gebildeter junger Mann findet bald oder Weihnachten gegen mäßige Pension als **Wirthschafts-Eleve** auf dem Dominium **Rosnig** bei Liegnitz Unterkommen.

[2653] **Rosemann,** Inspektor.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Zu vermiethen sind sofort 2 gute Lagerkeller. Näheres Albrechtsstraße Nr. 38 im Kleider-Magazin zu erfragen. [3548]

Ein **Hausladen** ist bald zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße 38 im Kleider-Magazin zu erfragen. [3549]

Nikolaivorstadt, neue Kirchstraße Nr. 9, ist von Neujahr 1860 der 2te Stock, 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Beigelaß für 150 Thl. zu beziehen. [3429]

Gartenstraße Nr. 22b

ist die größere Hälfte der 3. Etage zu vermiethen und bald zu beziehen. [3306]

Tauenzienstraße 9, im ersten Stock, zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen. 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Beigelaß Näheres daselbst par terre rechts zu erfahren

---

Zwei Handlungs-Lokalitäten und ein Uhrmacher-Lokal werden zur Vermiethung nachgewiesen im Gewölbe, am Ringe 21. [3399]

Ring 48 [3524]

ist die **erste Etage** zu vermiethen.

Ein **Comptoir** mit Nebengelaß, Lagerkeller und Remisen sofort zu vermithen Reusche-Straße 48.

Im Thurmhofe,

(Nikolai-Stadtgraben 4),

ist **ein großer Lagerplatz, Stallung, eine Remise** und **ein Boden** zu vermiethen. Näheres Ring 48 im Laden. [3523]

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 22. Oktober 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	68— 74	62	53—56	Sgr
dito gelber	64— 69	60	48—52	„
Roggen . .	53— 55	52	48—50	„
Gerste . . .	39— 42	36	33—34	„
Hafer . . .	27— 28	26	23—25	„
Erbsen . . .	56— 63	51	46—49	„
Raps	85	82	78	„
Winterrübsen . .	79	74	70	„
Sommerrübsen . .	69	65	60	„

Kartoffel-Spiritus 11 Thlr. bz. u. B.

21. u. 22. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	26"10'''94	26"11'''90	27"2'''23
Luftwärme	+ 9,1	+ 5,6	+ 6,5
Thaupunkt	+ 5,4	+ 3,8	+ 1,2
Dunstsättigung	73pCt.	86pCt.	63pCt.
Wind	S	W	W
Wetter	bedeckt	trübe	wolkig

Breslauer Börse vom 22. Octbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94 1/4 B.
Louisd'or		108 1/2 G.
Poln. Bank.-Bill.		86 7/12 B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		81 2/3 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	99 1/4 B.
Pr.-Anleihe 1850	4 1/2	99 1/4 B.
dito 1852	4 1/2	99 1/4 B.
dito 1854 1856	4 1/2	99 1/4 B.
Preuss. Anl. 1859	5	103 5/6 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	112 3/4 B.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	83 1/12 G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4 1/2	—
Posener Pfandb.	4	99 1/4 G.
dito Kreditsch.	4	86 1/3 B.
dito dito	3 1/2	88 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3 1/2	84 3/4 G.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94 1/6 B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	95 3/4 G.
dito dito C.	4	92 3/4 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94 1/6 B.
Schl. Rentenbr. .	4	91 1/2 B.
Posener dito . . .	4	89 11/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	98 5/6 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	85 1/12 B.
dito neue Em.	4	85 1/12 B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl. .	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	61 2/3 B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger. . . .	4	85 1/4 B.
dito Prior.-Obl.	4	83 B.
dito dito	4 1/2	88 1/4 G.
Köln-Mindener .	3	—
dito IIII. Em. .	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—

Neisse-Brieger. .	4	44 1/2 B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. . .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3 1/2	108 1/4 B.
dito Lit. B.	3 1/2	—
dito Lit. C.	3 1/2	108 1/4 B.
dito Prior.-Obl.	4	83 B.
dito dito	4 1/2	88 1/4 B.
dito dito	3 1/2	73 1/4 B.
Rheinische.	4	
Kosel-Oderberg.	4	37 3/4 B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4 1/2	—
dito Stamm . . .	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	33 3/4 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . . .	5	74 B.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.